Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 634. Morgen=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 11. September 1886.

Bulgarien.

„Deutschlands Interessen werden in Bulgarien gar nicht berührt", so verkündigte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", nicht etwa als eine Meinung, die der Rechtfertigung durch Gründe bedarf, die der Prüfung unterstellt wird, sondern als einen Glaubenssatz zur Nachachtung. Wir stellen dem einen anderen Satz gegenüber, von dessen Richtigkeit wir unsererseits ebenso fest überzeugt sind. Wir meinen, Deutschlands Interessen werden überall berührt, wo auf der Welt ein Umschwung in den Machtverhältnissen vor sich geht, wo Staaten zusammengelegt oder auseinander gerissen werden, wo das politische System gewechselt wird.

Allerdings, das Maß dieses Interesses kann ein sehr verschiedenes sein. Wir können uns denken, daß territoriale Umwälzungen beabsichtigt werden, die so einschneidender Art sind, daß das Reich verpflichtet wäre, seine ganze Existenz einzusetzen, um dieselben zu verhindern. Solche liegen hier offenbar nicht vor. Wenn Jemand sagt, Deutschlands Interesse an Bulgarien sei nicht stark genug, um seinetwillen einen Krieg mit Rußland zu führen, so hat er zweifellos recht, und wenn er diesen Satz mit einer gewissen Heftigkeit vertheidigt, so stößt er offene Thüren ein, denn Niemand hat etwas Anderes behauptet. Wenn Jemand sagt, Deutschlands Interessen in Bulgarien seien auch nicht einmal so stark, um ihretwillen eine freundliche Vorstellung an Rußland zu richten, so leuchtet uns dieser Satz nicht ein, aber wir sind auch nicht von seiner Unrichtigkeit felsenfest überzeugt. Uns fehlt das erschöpfende Material, um über Richtigkeit oder Unrichtigkeit desselben ein endgiltiges Urtheil fällen zu können. Wenn aber Jemand sagt, Deutschland hätte in Bulgarien gar kein Interesse, so übertreibt er handgreiflich.

Wenn man isolirt die Frage aufwirft, was für uns vortheilhafter sei, ein unabhängiger bulgarischer Staat oder eine russische Provinz Bulgarien, so scheint die Formulirung dieser Frage schon die Antwort in sich zu tragen. Es liegt auf der Hand, daß die Unabhängigkeit Bulgariens den wirthschaftlichen Interessen Deutschlands besser entspricht. Aber die Frage ist nicht zu isoliren; sie hängt zusammen mit unseren völkerrechtlichen Beziehungen zu anderen Staaten, zu Rußland, Oesterreich, England, Frankreich. Es ist möglich, daß ein völlig unumwölktes Verhältniß zu Rußland in diesem Augenblicke von größerer Wichtigkeit ist, als alle deutschen Interessen in Bulgarien. Eine solche Behauptung können wir nicht controliren, weil uns die dazu erforderlichen Thatsachen nicht vorliegen; wir begehren auch gar nicht, in den Stand gesetzt zu werden, sie zu controliren, wir halten es vielmehr für unsere Pflicht, in solchen Dingen dem Manne Glauben und Vertrauen zu schenken, der mit der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten betraut ist. Aber selbst in einem solchen Falle möchten wir nicht das als einen Triumph preisen, was wir doch nur als ein pis aller gleichmüthig hinnehmen. Wenn unser auswärtiges Amt Grund hat, dem russischen Staate ein Opfer zu bringen, so dächten wir, ist es gerade eine Aufgabe der unabhängigen Presse, die Größe dieses Opfers zu erläutern. Mit Erfüllung dieser Aufgabe kreuzt sie die Thätigkeit des auswärtigen Amtes nicht, sondern unterstützt dieselbe.

Wo die russische Grenze ist, da hört der Verkehr auf, der sich unter den europäischen Culturvölkern herausgebildet hat. Rußland hat sich durch ein starres Zollsystem, das einen beinahe prohibitiven Charakter hat, von den übrigen Völkern Europas abgesondert. Es hat sich geweigert, in dasjenige System der Handelsverträge einzutreten, welches die Völker des übrigen Europa mehr oder weniger fest mit einander verbindet und welches noch heute, nachdem der auf Zollermäßigungen gerichtete Zug aus demselben zeitweise beseitigt ist, einen reichen und lebensvollen Inhalt hat, so reich, daß der deutsche Reichstag in diesem Augenblicke zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentritt, nur um die Klausel von der Meistbegünstigung mit Spanien zu verlängern. In Rußland ist Recht und Gerichtswesen minder vollkommen geordnet, als in anderen europäischen Ländern. Mehr und mehr schickt sich Rußland an, sich von der westeuropäischen Cultur loszusagen, ja sich derselben feindlich gegenüber zu stellen. Unser Verkehr mit Rußland hat kaum leichtere und freundlichere Formen, als derjenige mit der Türkei, und für den Fortschritt der Cultur ist nichts gewonnen, wenn diejenigen Gebiete, die bisher unter türkischem Scepter stehen, in russische Herrschaft übergehen.

Unter diesen Umständen ist es sehr begreiflich, daß der Gedanke, bei dem unvermeidlichen Zerfall der Türkei aus dem Gebiet derselben allmälig selbstständige Balkanstaaten zu bilden, mehr und mehr Anklang gefunden hat. Der Berliner Congreß ist diesem Gedanken sehr förderlich gewesen und hat Bulgarien neben Rumänien und Serbien als einen dritten selbstständigen Staat des Südostens gestellt. Die Bulgaren sind ein wenig civilisirtes Volk; sie sind seit wenigen Jahren dem Drucke des herben türkischen Joches entronnen und haben erst seit dieser Zeit Gelegenheit gefunden, sich mit den Segnungen europäischer Civilisation bekannt zu machen. Acht Jahre bedeuten im Leben eines Volkes sehr wenig, aber wer nicht absichtlich ungerecht urtheilen will, wird zugeben müssen, daß in diesen acht Jahren die Bulgaren dem Mißtrauen keine Nahrung geboten haben, daß es mit ihrer Cultur nicht vorwärts gehen kann. Sie haben Anlage für militärische Schulung, haben Anlage für communale Selbstverwaltung, und für die Volksbildung haben wenigstens die ersten Grundlagen mit Erfolg gelegt werden können.

Bulgarien ist durch seine Erhebung zu einem besonderen Staat der wirthschaftlichen und geistigen Cultur zugänglich geworden. Sein Wohlstand, seine Bevölkerungszahl ist einer schnellen Steigerung fähig. Wie gering man auch das deutsche Interesse an diesem Lande anschlagen möge, es ist jedenfalls größer als das an Kamerun, Angra Pequena und Neu=Guinea zusammengenommen, und so viel Interesse, wie diesen der europäischen Cultur unzugänglichen Landstrichen dürfen wir auch dem bulgarischen Lande zuwenden. Wir haben es für ein Glück gehalten, daß dieses Land einen Herrscher gefunden hatte, der seine ganze Aufmerksamkeit der Aufgabe zuwendete, die Unabhängigkeit desselben zu befestigen. Die Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien war eine politische Nothwendigkeit; ist dieselbe auch unter formeller Verletzung des Berliner Vertrages erfolgt, so ist diese Rechtsverletzung doch nachträglich durch die Anerkennung der europäischen Mächte so weit geheilt worden, daß ein Vorwurf aus ihr nicht hergeleitet werden kann.

Wird in Bulgarien ein Fürst eingesetzt, der ganz und gar von Rußland abhängig ist, so treten ungefähr dieselben Erfolge ein, als würde das Land selbst dem Russischen Reiche einverleibt. Und diese Einverleibung bedeutete eine Behinderung des europäischen Handels mit demselben.

Wie lange und wie eifrig hat sich Europa bemüht, die Länder, welche man früher die Donaufürstenthümer nannte, allmälig dem russischen Einfluß zu entreißen und wie erfreulich ist es, daß diese früher getrennten Länder nun schon seit zwanzig Jahren als ein eigenes Königreich Rumänien unter der Herrschaft eines einsichtigen und charaktervollen Monarchen ihren Platz unter den europäischen Staaten behaupten und dabei sichtlich an Wohlstand vorschreiten. Dasselbe Schicksal hatten wir für Bulgarien erhofft. Willig geben wir zu, daß die Verwickelungen der europäischen Politik dazu führen können, diesen Gesichtspunkt hinter anderen, die von größerer Wichtigkeit sind, zurücktreten zu lassen. Das ist eine Schickung, in die wir uns vielleicht fügen müssen, über welche wir uns aber nimmermehr freuen können. Eine berechtigte Bestrebung, die für den Augenblick zurückgedrängt worden ist, findet immer den Zeitpunkt, zu welchem sie wieder in den Vordergrund treten darf, und so haben wir den Eindruck, als sei durch die bulgarische Katastrophe ein Knoten nicht gelöst, sondern geschlungen worden.

Deutschland.

⩯ **Berlin**, 9. Sept. [Die baierischen Gewerbevereine und die Versammlung der Zünftler.] Während in Kösen die Zünftler einmal wieder beisammen waren und die Beschlüsse, die sie schon so häufig gefaßt haben, nochmals wiederholten, tagte in Augsburg die Wanderversammlung des Verbandes baierischer Gewerbevereine. Auch sie beschäftigte sich mit den Bestrebungen nach Wiedereinführung der obligatorischen Innungen und des Befähigungs-Nachweises, es fand sich aber keine Stimme, welche sich für diese Forderungen erklärt hätte. Alle Mitglieder, welche das Wort nahmen bekämpften die zünftlerischen Anträge und bezeichneten ihre Durchführung als verhängnißvoll für das deutsche Handwerk. Besonders wirkungsvoll sprachen der Landtagsabgeordnete Frickhinger und der Director des Gewerbe=Museums in Nürnberg, Herr Stegmann, der sich zur Widerlegung gegnerischer Behauptungen, daß er nichts vom Handwerk verstehe, als zünftig gesprochenen Zimmergesellen vorstellte. Die Beschlüsse der Kösener Versammlung sind von der reactionären Presse schmunzelnd verzeichnet worden, nur eine Forderung macht der Kreuz=Zeitung Kummer. Wie schon früher, ist auch diesmal in der Zünftler=Versammlung das Verlangen ausgesprochen worden, die Handwerker sollten eine eigene Partei bilden und dafür sorgen, daß auch das praktische Handwerk im Reichstage vertreten sei. Der Reichstagsabgeordnete Biehl, welcher der Wortführer der Versammlung war, erntet das Lob der Kreuzztg., weil er es mit Tact verhindert habe, daß die Bildung einer Handwerkerpartei nicht zum Beschlusse erhoben worden sei. Da bekannt ist, daß hinter den unter der Bezeichnung als „Allgemeiner deutscher Handwerkertag" auftretenden Herren nur ein sehr geringer Theil der deutschen Handwerker steht, so ist Herr Biehl wohl nur bestrebt gewesen, ein klägliches Fiasco seiner Freunde bei den nächsten Wahlen zu vermeiden. Die Kreuzztg. redet aber den Handwerkern gut zu, damit sie nur am conservativen Gängelbande bleiben, erklärt sich sogar mit der Forderung, daß auch das praktische Handwerk im Reichstage vertreten sein müsse, einverstanden und giebt sich den Anschein, selbst für die Wahl von Handwerkern eintreten zu wollen, wenn sich nur geeignete Candidaten fänden. Es ist merkwürdig, daß die Conservativen noch niemals im Handwerkerstande einen geeigneten Mann entdeckt haben und ihre Candidaten fast nur unter den Großgrundbesitzern und Beamten suchen. Das Centrum hat wenigstens einigen Handwerkern zu Mandaten verholfen, und auch die Freisinnigen, bezw. die Fortschrittspartei, haben mehrfach die Genugthuung gehabt, tüchtige Handwerker unter ihren Mitgliedern zu besitzen. Ganz kann sich aber auch die Kreuzztg. nicht freuen. Wehmüthig giebt sie der Befürchtung Ausdruck, daß selbst von denjenigen Handwerkern, welche in Kösen den Anträgen der Zünftler beigestimmt haben, manche am Tage der Wahlen doch einem Liberalen ihre Stimmen geben würden; wir glauben beinahe, daß ihre Befürchtung gerechtfertigt ist. Im entscheidenden Augenblicke besinnt sich doch wohl noch mancher Handwerker, der sich jetzt durch die Reden der zünftlerischen Agitatoren bethören läßt, daß er von diesen gar nichts zu erwarten hat, und ihm trotz aller abweichenden Anschauungen in einzelnen Fragen die Candidaten des liberalen Bürgerthums näher stehen als die Herren v. Hammerstein und v. Kleist=Retzow. Mit dem Kösener „Allgemeinen deutschen Handwerkertage" werden die Versammlungen der Zünftler in diesem Sommer wohl ihren Abschluß gefunden haben. Die Frage, auf welche ihre Freunde und Gönner im Reichstage das größte Gewicht legen, ohne daß es ihnen bisher gelungen ist, ihren Gedanken eine brauchbare Form zu geben, die des Befähigungsnachweises, hat eine Förderung nicht erfahren. Sie wird trotzdem auch in der nächsten Session den Reichstag wieder beschäftigen.

[Der allgemeine deutsche Handwerkertag] hielt am 7. d. M. seine zweite Versammlung ab. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete, wie die „Voss. Ztg." berichtet, die Legitimationspflicht der Arbeiter. Tischlermeister Hoffmann (Delitzsch): Die Aufhebung der Legitimationspflicht habe in allen Arbeitsverhältnissen Zügellosigkeit geschaffen, dem Vagabondenthum und den Umtrieben der Socialdemocraten Thür und Thor geöffnet. Wenn man dem Handwerk aufhelfen wolle, dann sei es zunächst Pflicht der gesetzgebenden Factoren, die Legitimationspflicht für alle gewerblichen Arbeiter, ohne Unterschied des Alters zum Gesetz zu machen. — Schneidermeister Möller (Dortmund): Er stimme dem Vorredner vollständig bei, nur wolle er, daß es heiße: „Legitimationspflicht für Handwerks=Gesellen". Uhrmachermeister Schweppenhäuser (Frankfurt a. M.): Er könne den Vorrednern nicht beistimmen. Er habe vor der persönlichen Freiheit eine zu große Hochachtung, als daß er sich für den hier geforderten Zwang erklären könne. (Widerspruch.) Die Meister haben es ja in der Hand, nur Gesellen, die im Besitz einer Legitimation seien, in Arbeit zu nehmen. (Heftiger Widerspruch.) — Nach noch längerer Debatte gelangte folgender Antrag des Abg. Biehl zur Annahme: „Der Handwerkertag empfiehlt sämmtlichen deutschen Innungen, so lange eine gesetzliche Regelung der Legitimationen nicht durchgeführt ist, gleichmäßige Legitimationskarten einzuführen, damit die Reiseunterstützung den Berechtigten zukomme, den Nichtberechtigten aber verweigert werde." Auf Antrag des Tischlermeisters Hoffmann (Delitzsch) wurde noch beschlossen: „Der Handwerkertag beschließt, beim Reichskanzler und Reichstag vorstellig zu werden, daß für alle Handwerks=Gesellen und gewerblichen Arbeiter ohne Altersunterschiede Legitimationen eingeführt werden." Eine längere Debatte veranlaßte die Stellung der Innungen zu den Fachvereinen der Gesellen. Auf Antrag des Bäckermeisters von der Smißen (Ottensen) gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der Handwerkertag erklärt die Fachvereine und ihre Tendenz als entschieden schädigend für die Herbeiführung besserer Verhältnisse zwischen Meistern und Gesellen, er erachtet daher eine verschärfte Beaufsichtigung der Fachvereine durch die Sicherheitsorgane als dringend nothwendig." — Den folgenden Gegenstand bildete „die Stellung der selbstständigen Handwerker zu den Reichstagswahlen im Jahre 1887." Abgeordneter Biehl (München) beantragt folgender Resolution, die bereits im Jahre 1884 auf dem Handwerkertage zu Frankfurt a. M. gefaßt wurde, zuzustimmen: „Der Handwerkertag empfiehlt allen deutschen Handwerkern, bei den nächsten Reichstagswahlen nur solchen Candidaten ihre Stimme zu geben, von denen sie die Garantie haben, daß sie für die Forderungen der Handwerker, wie sie auf dem Handwerkertage in Frankfurt a. M. aufgestellt wurden, eintreten. In Wahlkreisen, wo es geeignet erscheint, Candidaten aus dem Gewerbestande, sei es durch eigene Kraft oder mit Hilfe politischer Parteien aufzustellen, ist dies mit Energie durchzuführen." Nach langer Debatte, in der man sich vielfach gegen den verhaßten Liberalismus Luft machte, während nur einzelne für denselben eintraten und in der irgend neue Gesichtspunkte nicht zu Tage traten, gelangte dieser Antrag zur Annahme. — Auf Antrag des Tapezierermeister Ohlenschläger (Frankfurt a. M.) wurde noch mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen: „Der Handwerkertag erklärt, es liegt im Interesse des deutschen Handwerkerstandes, daß eine Organisation nach Reichstags=Wahlkreisen geschaffen werde." — Eine lange lebhafte Debatte veranlaßte hierauf das Submissionswesen und der Bauschwindel. Auf Antrag des Tischlermeisters Heinze (Hannover) wurde beschlossen: 1) „Der Handwerkertag erkennt im Princip das Submissionsgesetz als für Alle gleichberechtigt an. 2) Der Handwerkertag erachtet es für nothwendig, den Zuschlag, unter Ausschluß des Mindestfordernden, nur an leistungsfähige Unternehmer, welche den Befähigungsnachweis für das zu übernehmende Object stellen können, zu ertheilen und ferner bei Vergebung von Arbeiten die Generalunternehmer auszuschließen. 3) Der Handwerkertag beschließt, damit der Handwerkerstand durch den Bauschwindel nicht geschädigt werde, die Staatsregierung zu ersuchen, ein Gesetz zu schaffen, wodurch die Forderungen der Bauhandwerker die Priorität vor den Hypothekcapitalien erhalten." Auf Antrag des Tischlermeisters Rings (Köln) wurde beschlossen: „dahin zu wirken, daß bei Ausübung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches Fürsorge getroffen werde, daß die Forderungen der Bauhandwerker durch Gesetz sicher gestellt werden." Endlich wurde noch auf Antrag des Tischlermeister Nißen (Dresden) beschlossen: „dahin zu wirken, 1) daß bei Submissions-Ausschreibungen, Prüfung der Angebote 2c. Sachverständige hinzugezogen werden, 2) daß die Submissionsarbeiten möglichst an Innungsmeister vergeben werden und sogenannte Unternehmer, die dem Handwerk fern stehen, von der Submission ausgeschlossen werden; 3) daß eine Sachverständigen-Conferenz einberufen werde, welche, in Gemeinschaft mit den Regierungsvertretern, Normen festsetzt, nach denen das Submissionswesen zu regeln ist." — Nach längerer Debatte wurde noch beschlossen: dahin zu wirken, daß der Hausirhandel, die Wanderlager und Wanderauctionen beschränkt, dem Unwesen der Abschlagszahlungsbazare gesteuert und die Mißstände bezüglich der Zuchthaus= und Gefängnißarbeit beseitigt werden. — Ferner wurde die Einführung einheitlicher Lehrverträge, Gesellen= und Meisterbriefe beschlossen. — Endlich wurde als Vorort des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes wiederum München und als Abhaltungsort des nächstjährigen Handwerkertages Dortmund gewählt.

[Das Reifezeugniß für den einjährig=freiwilligen Militärdienst.] Unter Genehmigung seitens des Reichsamts des Innern ist bekanntlich gewissen Gymnasien die Berechtigung zuerkannt, ihren vom Griechischen dispensirten Schülern unter bestimmten Bedingungen das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig=freiwilligen Militärdienst auszustellen. Wie verlautet, wird in Preußen neuerdings zu Folge Anordnung des Cultusministers strenge darauf gehalten, daß der Ersatzunterricht an derselben Stelle des Lehrganges beginnt, an welcher der Unterricht im Griechischen anfängt, und sich auf die gleiche Zahl von Lehrstunden erstreckt, welche für den griechischen Unterricht festgestellt sind. Nothwendiger Gegenstand des Ersatzunterrichts ist die englische Sprache, in welcher der Schüler diejenigen Kenntnisse nachzuweisen hat, die von den Realgymnasien bei der Versetzung nach Obersecunda erfordert werden. Der Ersatzunterricht darf nicht den Charakter eines bloßen Nachhilfeunterrichts behufs Erreichung des allen Schülern gesetzten Lehrzieles haben.

[Eine Berichtigung.] Die Frage, in welcher Form Berichtigungen auf Grund des Preßgesetzes verlangt werden können, beschäftigte gestern wieder einmal das hiesige Schöffengericht. Die „Freisinnige Zeitung" stand im Monat Mai dieses Jahres in einem Federkriege mit der „Neuen Züricher Zeitung", gegen welche drei Artikel unter der Ueberschrift: „Die Neue Züricher Zeitung", „Zur Charakteristik der Neuen Züricher Zeitung" und „Sage mir, mit wem Du umgehst" gerichtet waren. Durch diese Artikel fühlte sich der hiesige Correspondent der „Neuen Züricher Zeitung", Hugo Herold, in seiner journalistischen Ehre und in seinem Rufe als unabhängiger Schriftsteller geschädigt und übersandte der „Freis. Zeitung" eine Berichtigung, welche aber eine Aufnahme nicht gefunden hat. In Folge dessen wurde gegen den Redacteur Emil Barth auf Grund des § 11 des Preßgesetzes die Anklage erhoben. Rechtsanwalt G. Kaufmann bestritt zunächst die Activ=Legitimation des Herrn Herold und hielt das Verlangen zur Aufnahme der Berichtigung nicht für berechtigt, da dieselbe mit ihrer fünfmaligen Wiederholung des Satzes „es ist unwahr" den Boden der objectiven Berichtigung verlasse. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe in Höhe von 30 Mark. Der Gerichtshof, welcher annahm, daß der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt habe, sprach denselben jedoch frei, verfügte aber die nachträgliche Aufnahme der Berichtigung mit der Einschränkung, daß überall anstatt der Worte: „es ist unwahr" zu setzen ist: „es ist unrichtig".

[Die baierische Uniform.] In mehreren baierischen Blättern waren Nachrichten über eine Anzahl Veränderungen in der Uniformirung der baierischen Armee verbreitet; so sollten u. A. die Aufschläge und Achselklappen bei den Ulanen verändert werden. Wie die „Münchener Allg. Ztg." meldet, sind die Nachrichten über Uniformsveränderung unrichtig, dagegen stände die allgemeine Einführung des Gendarmeriehelms, der im Aeußern dem preußischen Helm sehr ähnlich ist, nahe bevor.

* **Berlin**, 9. Sept. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber den Selbstmord der Operettensängerin Frl. Erdösy berichtet der „B. B.=C.": Frl. Erdösy verließ ihre in der Friedrichstraße gelegene Wohnung, angeblich um ins „Walhalla=Theater" zu gehen und einer Collegin beim Schminken behilflich zu sein; sie selbst war übrigens schon seit dem 1. September für eine längere Gastspieltour beurlaubt, die sie demnächst anzutreten gedachte. Sie war indessen nicht im Theater gewesen und wurde eine Stunde später im Thiergarten bewußtlos, blutend aufgefunden und zunächst nach dem Polizeibureau in der Sigismundstraße und von dort nach der Charité gebracht. Bei der sofort stattgefundenen ärztlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß sie einen Revolver in etwas nach unten geneigter Lage gegen ihre rechte Schläfe abgeschossen hatte. Die Kugel hatte den Sehnerv des rechten Auges durchschnitten, einen Theil des Nasenbeins zerschmettert und auch das linke Stirnbein verletzt. Unter der Anwendung der Narkose wurde zunächst das nur noch lose in seiner Höhle ruhende rechte Auge, und dann die auf der linken Kopfseite befindliche Kugel entfernt. Nachdem die Verbände angelegt waren, kehrte für kurze Zeit der tief Beklagenswerthen das Bewußtsein wieder; sie nannte dem Arzte, der die Entstellte nicht erkannt hatte, ihren Namen und flehte ihn an, nichts zu

ihrer Rettung zu thun. Von der Charité aus wurde die Direction des „Walhalla-Theaters" spät Abends von dem Vorgefallenen unterrichtet, man fand außerdem bei ihr drei Briefe an ihr nahestehende Personen. Der Grund zu dem unglückseligen Entschlusse der Künstlerin war ein tiefer Herzenskummer. Sie hatte Beziehungen zu einer adligen Persönlichkeit, als deren Verlobte sie galt und mit der sie gestern Nachmittag in ihrer Wohnung eine erregte halbstündige Unterredung gehabt hat. Nach dieser Unterredung scheint der Entschluß zum Selbmord gefaßt worden zu sein. (Inzwischen ist, wie wir bereits telegraphisch meldeten, der Tod eingetreten.)

Wiesbaden, 9. Septbr. [Achtzehnter deutscher Juristentag.] Bereits gestern Morgen trafen zahlreiche Mitglieder des deutschen Juristentages hier ein. Man bemerkte den Geh. Justizrath Prof. Dr. Gneist, den Geh. Justizrath v. Wilmowski, den Geh. Justizrath Prof. Dr. Dernburg, die Landgerichts-Directoren Müller und Schmidt, Justizrath Makower und Rechtsanwalt Munckel (Berlin), den ehemaligen Abgeordneten, Landgerichts-Präsident Becker (Oldenburg), den Reichsgerichts-Präsidenten Dr. Drechsler, den Reichsanwalt Stenglein und Reichsgerichts-Rath Wieland (Leipzig), den Regierungspräsidenten von Wurmb (Wiesbaden), den Regierungsrath Professor Dr. Hiller (Czernowitz), den Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Jaques (Wien) und andere distinguirte Persönlichkeiten. Es sind Richter, Rechtslehrer und Rechtsanwälte aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs erschienen, aber auch aus Warschau und Konstantinopel sind Juristen eingetroffen. Die Einwohner Wiesbadens, ganz besonders das Local-Comité unter Vorsitz des Präsidenten des hiesigen Landgerichts Hopman, haben ihren Gästen einen sehr schönen Empfang bereitet. Gestern Nachmittag versammelten sich die Juristen auf dem prächtigen Neroberge, woselbst die Curcapelle concertirte. Die Begrüßungsfeier fand gestern Abend in dem eleganten großen Saale der hiesigen Casino-Gesellschaft statt. Ein zahlreiches Damen- und Herrenpublikum füllte den Saal. Eine vorzügliche Musikcapelle unterhielt zunächst die sehr launige Versammlung. Endlich bestieg Landgerichts-Präsident Hopman die Tribüne. Dieser begrüßte die Versammlung im Auftrage des Local-Comités. Die Stadt Wiesbaden fühle sich umsomehr geehrt, daß der deutsche Juristentag diesmal in Wiesbaden stattfinde, da mit dieser Versammlung das 25jährige Jubiläum des deutschen Juristentages verbunden sei. Der Redner wies im weiteren auf die Bedeutung des Juristentages, ganz besonders auf seinen Einfluß bezüglich der Entwickelung aller deutschen Rechtsverhältnisse hin und schloß mit einem Hoch auf das Gedeihen des deutschen Juristentages. — Oberbürgermeister Dr. v. Ibell (Wiesbaden) begrüßte alsdann die Versammlung im Namen der hiesigen städtischen Behörden und der Bürgerschaft, worauf Fräulein Hopman, Tochter des hiesigen Landgerichts-Präsidenten, „Wisibadas Grüße an den achtzehnten deutschen Juristentag" in Gedichtform vortrug. Am Schlusse dieses Gedichts wurde eine große Truhe in den Saal gebracht, die das Corpus juris civilis vorstellte. Fräulein Hopman schlug das Buch auf, 2 kleine Mädchen, als Genien der Theorie und Praxis traten aus demselben hervor und theilten an die Versammelten Blumensträußchen aus. — Der Vorsitzende der ständigen Deputation, Professor Dr. Gneist, dankte alsdann im Namen des Juristentages für den festlichen Empfang. Es müsse bemerkt werden, daß bisher alle Städte, die der Juristentag als Abhaltungsort wählte, anfänglich Bedenken hatten, die Versammlung aufzunehmen. Die Stadt Wiesbaden hatte keinerlei Bedenken, sie erklärte sich sogleich ohne weiteres zur Aufnahme der Versammlung bereit. (Beifall.)

Die erste Plenarversammlung wurde heute Vormittag 9¼ Uhr im großen Saale der „Kaiserhalle" von dem Reichsgerichts-Präsidenten Dr. Drechsler (Leipzig) mit kurzen Worten der Begrüßung eröffnet. Auf seinen Vorschlag wurde Professor Dr. Gneist (Berlin) zum Vorsitzenden gewählt. Dieser acceptirte die Wahl und schlug zu Beisitzern vor: den Präsidenten des Oberlandes-Gerichts Dr. Albrecht (Frankfurt a. M.), den Landgerichts-Präsidenten Hopman (Wiesbaden), den Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. Jaques (Wien) und den Geh. Justizrath Professor Dr. Dernburg (Berlin). — Der Vorsitzende Professor Dr. Gneist gedachte alsdann des Ablebens des langjährigen Mitgliedes des deutschen Juristentages, General-Staatsanwalts Dr. v. Schwarze, und ersuchte die Versammelten, sich zum Zeichen des Beileids und der Hochachtung von den Plätzen zu erheben. (Dies geschah.) — Hof- und Gerichts-Advokat Dr. Jaques (Wien) beantragte hierauf, dem Vorsitzenden, Professor Dr. Gneist, zu seinem vor Kurzem stattgefundenen siebzigjährigen Geburtstage durch Erheben von den Sitzen zu gratuliren. (Dies geschah.) — Professor Dr. Gneist dankte mit dem Bemerken: Ich wünsche, daß alle Mitglieder des Juristentages nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre sich einer solchen Frische des Geistes und Körpers erfreuen mögen, wie ich. (Beifall.) — Geheimer Justizrath v. Wilmowski berichtete hierauf über die Rechtsentwickelung in Deutschland seit der letzten Juristen-Versammlung. Der Redner bemerkte: Die Gesetzgebung sei schon seit Jahren in solch' umfassender Weise mit der Gesetzgebung zur Fürsorge für die Arbeiter beschäftigt, daß sie für andere Fächer kaum noch Zeit übrig habe. Hand in Hand damit gehe die Reform auf dem Gebiete der Gewerbe-Gesetzgebung. Zu erwähnen sei ferner die Verlängerung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie. Interessant und erfreulich ist auch diesmal der Parallelismus der gesetzgeberischen Bestrebungen im Deutschen Reiche und in Oesterreich, welcher die Zusammengehörigkeit des deutschen Rechts in beiden Reichen zeigt. Hoffen wir das Beste davon für die Lösung der immer neu auftauchenden Rechtsprobleme, insbesondere hinsichtlich der Gesetzgebung für den vierten Stand, deren Resultate erst die Zukunft zeitigen kann. An mannigfachen ernsten Bestrebungen, wie wir sehen, fehlt es nicht. Ist nach dem bekannten Lessing'schen Worte das Streben nach der Wahrheit selbst wünschenswerther als die Wahrheit, so bliebe uns kaum etwas zu wünschen übrig, als — der Wahrheit wenigstens immer näher zu kommen. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende theilte alsdann mit, daß nunmehr die drei Abtheilungen, von denen sich die erste mit dem Privatrecht, die zweite mit dem Handelsrecht und die dritte mit dem Strafrecht beschäftigen werden, ihre Berathungen beginnen und schloß hierauf die erste Plenarversammlung.

Die Abtheilung für das Strafrecht wählte zum Vorsitzenden den Senats-Präsidenten Dr. von Köstlin (Stuttgart) und zum Stellvertreter den Senats-Präsidenten Dr. von Stößer (Karlsruhe). In Abwesenheit des am Erscheinen verhinderten Geh. Ober-Justiz-Rath, Landgerichts-Präsidenten Dr. Bardeleben (Berlin) referirte Ober-Amtsrichter Süpfle (Heidelberg) über die Frage: „Haben sich die Vorschriften des deutschen Gerichtsverfassungs-Gesetzes, Titel 4 und 6, bezüglich der Zuziehung von Laien in Strafsachen in der Praxis bewährt? oder erscheinen gesetzliche Aenderungen rathsam, und nach welchen Richtungen hin?" Der Redner erklärte sich in sehr entschiedener Weise für Hinzuziehung von Laien bei der Rechtsprechung. Es sei dies im Interesse der Beförderung des Rechtsbewußtseins im Volke dringend geboten. Wenn man einwende, daß die Schöffen zu sehr vom Vorsitzenden beeinflußt werden, so müsse er erwidern, daß einmal Thatsachen hierfür nicht vorliegen und daß andererseits auch bei Richter-Collegien der Vorsitzende bemüht sei, seinen Einfluß sowohl bezüglich des Schuldigspruches, als auch bezüglich des Strafmaßes geltend zu machen. Wenn auch zugegeben werden müsse, daß Richter sich seltener beeinflussen lassen, als Laien, so sei andererseits der Werth der Mitwirkung von Leuten aus dem Volke mit praktischem Sinne in die Wagschale zu werfen. Er (Redner) sei deshalb nicht nur für Beibehaltung der Schöffengerichte, sondern auch für Erweiterung derselben unter Aufhebung der Schwurgerichte. Er halte es für falsch, daß, wie es jetzt geschehe, zwei Gerichte, ein Gericht über die Thatfrage und das andere über das Strafmaß urtheilen. Allerdings seien Verbesserungen auf dem Gebiete der Schöffengerichte erforderlich. Zunächst sei es nothwendig, daß eine größere Auswahl in den Schöffen in so fern stattfinde, daß von 1000 Einwohnern und nicht, wie es jetzt der Fall, von 500 Einwohnern ein Schöffe gewählt und daß die Zahl der Sitzungstage vermehrt werde, damit die Schöffen mehr Uebung erlangen. Ferner sei es erforderlich, zu Vorsitzenden der Schöffengerichte nur alte erfahrene Richter und auch zu Amtsanwälten nur bewährte Juristen zu wählen. Im Amtsgerichtsbezirke Mannheim habe in den wenigsten Fällen eine Berufung gegen schöffengerichtliche Urtheile und eine noch mindere Zahl von Aenderungen der schöffengerichtliche Urtheile stattgefunden, in den meisten Fällen fanden diese Aenderungen in Folge neuer Beweiserhebung statt. In den meisten Fällen erscheinen nämlich die Angeklagten vor den Schöffengerichten ohne Vertheidiger und erlangen erst nach der ersten öffentlichen Verhandlung Aufklärung. Für zu bildende höhere Schöffengerichte, die an Stelle der Schwurgerichte zu treten hätten, sei allerdings eine Vermehrung der Richter zu empfehlen. Er schließe mit der Proposition folgender Thesen:

„1) Die Schöffengerichte haben sich im Allgemeinen in der Praxis bewährt.

2) Eine Verbesserung der Strafrechtspflege ist durch Aufhebung der Schwurgerichte und Ersatz derselben durch große Schöffengerichte zu erwarten.

3) Bei völligem Geständniß des Angeklagten kann mit Zustimmung desselben bezw. seines Vertheidigers und der Staatsanwaltschaft die Zuziehung von Schöffen bei der Aburtheilung unterbleiben."

Reichsanwalt Stenglein (Leipzig): Obwohl er niemals Schöffenrichter gewesen, so könne er doch dem Herrn Vorredner nicht beistimmen. Der Vorsitzende werde die Schöffen durch seine rechtliche Belehrung stets beeinflussen. Geradezu gefährlich sei die verlangte Vermehrung der Schöffen. Ganz besonders in kleinen Gerichtssprengeln würde dadurch insofern eine Gefahr geschaffen werden, als eine Feindschaft oder Freundschaft des Publikums mit den Schöffen nicht gehindert werden könnte. Wenn in Baden die unteren Schöffengerichte sich bewährt haben, so sei das doch wohl kaum in allen anderen deutschen Landestheilen der Fall. Eine Vermehrung der Juristen bei den Schöffen-Gerichten halte er für grundfalsch, da bekanntermaßen unter Juristen zumeist verschiedene Ansichten zu Tage treten, derartige Vorgänge aber auf die Schöffen schädlich wirken müßten. Dagegen plaidire er für erweiterte Schöffen-Gerichte an Stelle der Schwurgerichte. Es sei allbekannt, daß die Schwurgerichte keine Sympathien mehr im Volke haben. Die Geschworenen haben oftmals Fragen zu beantworten, wofür ihnen jedes Verständniß fehle. Es sei deshalb zutreffend, wenn man sage: die große Mehrzahl der Geschworenenverdicte erscheinen gleich Räthseln. Er habe wohl nicht nöthig, an das „Nachbarland" zu erinnern, in dem Geschworene geständige Angeklagte freisprachen, weil das ihnen so gepaßt habe. Diese Geschworenen wissen eben, daß sie omnipotent seien. Er ersuche zu beschließen: „Der Deutsche Juristentag spricht seine Ansicht dahin aus: 1) Die Mitwirkung von Laien bei Aburtheilung von Strafsachen vor den Gerichten niederster Ordnung (Amtsgerichten) als Schöffen hat sich nicht bewährt und ist zu beseitigen; 2) dagegen ist diese Mitwirkung einzuführen bei den Gerichten mittlerer Ordnung (den Landgerichten); 3) von den hierbei gemachten Erfahrungen ist es abhängig zu machen, ob die Schwurgerichte durch höhere Schöffengerichte zu ersetzen seien." (Beifall.)

Landrichter Dr. Kronecker (Berlin): Er sei seit 1879 Vorsitzender von Schöffengerichten gewesen und könne nur sagen: Die Schöffengerichte haben sich vollkommen bewährt. Dagegen müsse er den Ausführungen des Vorredners bezüglich der Schwurgerichte beistimmen. Viele Geschworene haben ihm gesagt, sie seien oftmals absolut außer Stande, über die ihnen vorgelegten Fragen zu entscheiden, und die Verantwortung, die man ihnen auferlege, sei eine ganz enorme. Er stimme den Thesen des ersten Redners bei.

Rechtsanwalt Munckel (Berlin): Ich halte die ganze Angelegenheit noch nicht für spruchreif. Daß diese Frage aber hier zur Discussion steht, spricht für meine Behauptung, daß unsere Rechtsverhältnisse unhaltbare sind. Ich bin wohl niemals Schöffenrichter gewesen und weiß daher auch nicht, wie es bei den Berathungen der Schöffengerichte zugeht. Von Bedeutung können die Vorgänge dabei jedenfalls nicht sein, wenn man die kurze Zeit der Berathungen in Betracht ziehe. (Heiterkeit.) Ich glaube nun behaupten zu dürfen, daß Berlin bezüglich der Intelligenz seiner Bewohner nicht auf der niedrigsten Stufe steht, allein ich kann mittheilen, daß sämmtliche in meiner Anwaltspraxis ergangenen schöffengerichtlichen Urtheile von der Berufungskammer theils zu Ungunsten, theils zu Gunsten der Angeklagten geändert worden sind. Mehrere Schöffenrichter bekannten mir, sie werden von den Schöffen in keiner Weise genirt. Ich bin der Meinung, man hat mit dieser Art von Laiengerichten auch nur einen Versuch machen wollen. Ueber die Geschworenen-Gerichte kann man verschiedener Auffassung sein; ich gebe zu, daß Verbesserungen in dieser Beziehung erforderlich sind, allein zu einer Aufhebung der Geschworenen-Gerichte liegt bisher keine Veranlassung vor. Wenn in Frankreich Urtheile von Geschworenen abgegeben worden sind, die wir für falsch halten, die aber in Frankreich den Beifall und Jubel des gesammten Volkes hatten, so entsprachen eben diese Urtheile dem Rechtsbewußtsein des Volkes und dieses Rechtsbewußtsein werden wir durch eine Aenderung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes nicht ändern. Ein Volksurtheil wird man nur erzielen — ohne Beimischung des Richterelements. Ein Mangel ist es allerdings, wenn der Richter von der Schuldlosigkeit eines Angeklagten überzeugt ist, die Geschworenen ihn trotzdem verurtheilen und der Richter alsdann das Strafmaß begründen soll. Es wäre deshalb zu empfehlen, bei Freisprechungen die Omnipotenz der Geschworenen walten zu lassen, bei Verurtheilungen dagegen auch dem Gerichtshof eine Entscheidung einzuräumen. Im Allgemeinen halte ich die Erfahrungen die auf dem vorliegenden Gebiete gemacht worden sind, noch nicht für derartige, um uns für eine Aenderung zu entscheiden. Ich ersuche daher, alle Thesen abzulehnen. (Beifall.)

Prof. Dr. Rubo (Berlin): Ich muß zunächst die Angriffe des Herrn Rechtsanwalt Munckel auf die deutschen Strafrechtsverhältnisse zurückweisen. Ebenso muß ich mich gegen die Angriffe wenden, die gegen die Schöffengerichte gemacht worden sind. Ich behaupte, es ist unwahr, daß die Schöffen blos zur Decoration dienen. Der Richter soll sich mit Leuten aus dem praktischen Leben berathen, damit auch bei der Rechtssprechung das praktische Moment nicht außer Acht gelassen werde. Die Schöffengerichte werden mit der Zeit vollständig dem Rechtsbewußtsein des Volkes Rechnung tragen. Wenn man einwendet, die Schöffen lassen sich zu sehr vom Richter beeinflussen, so bemerke ich, daß es auch Richter giebt, denen die nöthige Ehrenhaftigkeit und Charakterstärke fehlt. Es ist mir ein Fall bekannt, wo der Vorsitzende einer Strafkammer, der, im Gegensatz zu 2 Beisitzenden, für die Verurtheilung war, sagte: „Meine Herren, wenn Sie den Mann freisprechen, dann gebe ich mein Votum zu den Acten." Ein als Beisitzender fungirender Assessor bemerkte hierauf: „Dann, Herr Präsident, stimme ich auch für schuldig." Der Angeklagte wurde nunmehr mit 4 gegen 1 Stimme für schuldig erachtet und zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Sie sehen also, daß auch die reinen Richter-Collegien ihre Mängel haben. Ueber die Geschworenen-Gerichte will ich nicht sprechen, da ich diese Frage noch nicht für spruchreif halte.

Reichsgerichtsrath Wieland (Leipzig): Er müsse warnen, in dieser Frage irgend einen Beschluß zu fassen. Er halte die ganze Angelegenheit für nicht spruchreif, wenn auch aus anderen Motiven, wie Herr Rechtsanwalt Munckel. Er halte die Einrichtung der Schöffen-Gerichte für eine segensreiche und auch die Geschworenen-Gerichte für besser, als dieselben hier geschildert worden seien. Er beantrage: „Der Juristentag beschließt, es liegt zur Zeit noch kein Bedürfniß für irgend eine Aenderung in der vorliegenden Frage vor". — Nachdem sich noch Rechtsanwalt Fould in demselben Sinne geäußert, wurde die weitere Debatte und auch die Sitzung auf morgen (Freitag) Vormittags 9 Uhr vertagt.

Düsseldorf, 7. Septbr. [Der Gustav-Adolf-Verein] hielt heute seine erste öffentliche Versammlung. Dem Jahresberichte entnimmt die „Nat.-Ztg." folgende Mittheilungen:

Auf der Tigerjagd.*)

Vom Prinzen Philipp von Coburg.

Wir befanden uns im Gebiete der Dschungeln. Es ist dies ein endloses Terrain, das von wasserlosen Flußläufen durchschnitten wird, und auf welchem schwaches Gehölz mit kleinen Lichtungen, die mit hohem Grase bewachsen sind, abwechseln. Kaum waren wir angelangt, so erblickten wir auch schon Wild: hier einen Pfau, der durch die Luft strich, dort ein Rudel grauer Affen, die mit größter Eilfertigkeit durch das Gehölz flohen. Wir setzten jedoch unsere Reise ohne Unterbrechung fort und erreichten gegen Abend Salischuka am Ufer des Doodie.

In diesem Landstriche findet sich eine so unglaubliche Menge von Tigern vor, daß die unaufhörlichen, erbitterten Jagdzüge, die man gegen dieses Raubthier unternimmt, begreiflich erscheinen. Gewöhnlich sind es Offiziere und Beamte, die derartige Jagdpartien veranstalten. Sie bilden eine Gesellschaft, welche die nothwendige Anzahl von Zelten, Elephanten und Treibern mit sich führt, und jagen auf Tiger, Löwen, Bären u. s. w. Die Tigerjagd wird in den verschiedenen Landstrichen Indiens verschiedenartig betrieben. Bald jagt man mit Elephanten, die in einer Reihe durch die Dschungeln trotten, bald zu Fuß mittels Treiber, bald mittels eines lebendigen Köders, bald wieder von einem Baum aus. Zur Anlockung des Tigers bedient man sich der Büffel, die man auf verschiedenen Punkten der Dschungel seinem Appetit preisgiebt. Aber kommen wir auf unsere Expedition zurück.

Wir sollten, wie erwähnt, eine Tigerjagd haben. Der Vicekönig, dessen Gäste wir waren, hatte sich in liebenswürdiger Weise erboten, uns eine solche veranstalten zu lassen, und die Offiziere von der Putschmurrie liehen uns ihre Zelte.

Wir waren unser acht: der Herr Director der indischen Centralbahn, unser Verpflegungs-Inspector Capitän P., der Director der Treibjagd, Capitän S., Polizeileiter des Districts, Oberst B., unser zuvorkommender Führer in Indien, Dr. W., Marine-Arzt mit dem Range eines Majors, ein unermüdlicher Botaniker und unser Reisegefährte, Herr Backmann, ein deutscher Ingenieur, mein Bruder und ich, eine Menge von Dienern ungerechnet.

Wir stellten unsere Zelte inmitten hoher Bäume in der Nähe des Flusses auf.

Jeder von uns bezog ein Doppelzelt, das zum Schutze vor der Sonne von einem kleinem Gange umgeben, mit einem Bett, Möbeln, einer Badewanne u. s. w. versehen und von einem besonderen Diener beaufsichtigt war. Zwei besondere Zelte dienten als Küche und Speisesaal, zwei andere wurden unseren Dienern eingeräumt. Was unsere zweihundert Treiber anbelangt, die von den benachbarten Dörfern mit ihren Frauen gekommen waren, so campirten sie im Freien vor unserem Zelte.

Als wir auf solche Weise eingerichtet waren, ließen wir etwa dreißig Büffel in die Dschungeln los, in der Hoffnung, der Tiger werde diese Thiere, die bestimmt waren, ihm als Lockspeise zu dienen, entdecken.

Thatsächlich sahen wir gegen zehn Uhr Morgens die Kundschafter, die ausgeschickt waren, um die Fährte aufzuspüren, herbeieilen. Dieselben berichteten uns, daß in der vergangenen Nacht zwei Büffel von einem Tiger getödtet worden. Wir beschlossen nunmehr, ohne Zaudern nach dem Platze, wo dies geschehen, aufzubrechen.

Sogleich machten sich unsere Treiber, begleitet von unseren beiden Jägern Pulmann und Nikitsch, sowie von einem indischen Polizei-Inspector, der sich zu uns gesellt hatte, auf den Weg. Wir unsererseits brachen eine Stunde später auf, bestiegen unsere Pferde oder Elephanten und hatten etwa zehn englische Meilen bis zum Rendezvous der Jagd zurückzulegen.

Die Treiber umzingelten so leise als möglich die Dschungel. Wir Schützen nahmen unsere Plätze ein, und zwar auf Bäumen. Es giebt nichts Unbequemeres, als einen so luftigen Standplatz. Auf Holzstücken schaukelnd, die zwischen die Aeste gesteckt und mit Stricken befestigt waren, konnten wir uns unserer Waffen nicht mit der nothwendigen Sicherheit bedienen. Da überdies die Aeste sehr dünn waren, genügte beinahe ein Luftzug, um uns aus dem Gleichgewicht zu bringen und dadurch die Genauigkeit des Zielens zu beeinträchtigen.

In dieser Stellung mußten wir in vollem Sonnenbrande bei einer Temperatur von 60 Grad zwei bis drei Stunden verharren. Man wird einsehen, daß eine Tigerjagd nicht gerade unter die comfortablen Vergnügen zu rechnen ist.

„Warum muß ich denn so hoch hinaufklettern? Schützt dies besser vor der Gefahr?" fragte ich den Obersten B., von dem man sagen kann, daß der Tiger, den er erblickt, so gut wie todt ist.

„Nein, wenn der Tiger seinen Anlauf nimmt, holt er Sie schon vom Baume herunter; man steigt so hoch hinauf, um besser über das Gras hinwegsehen zu können", antwortete mir lakonisch mein Jagdgenosse.

Es muß hinzugefügt werden, daß der Tiger, wenn er Menschenfleisch noch nicht gekostet hat, den Menschen nicht angreift und gewöhnlich bei seiner Annäherung flieht; nur wenn er verwundet ist, zeigt er ihm die Zähne.

Wir inspicirten unsere Lancaster-Carabiner und blickten mit augenscheinlicher Erregtheit in die Runde. Ein prächtiges Pfauenmännchen flog an uns vorüber und eine Bande Affen sprang durch die Dschungel — aber der Tiger kam nicht.

Das Treiben dauerte schon längere Zeit, als plötzlich wilde Pfaue durchdringend zu schreien begannen; dies bedeutete, daß der Tiger in der Nähe sei.

Wir stiegen von den Bäumen herab. Die Bestie war wirklich bei uns vorbeigekommen, und war einen Augenblick lang von unserem Ingenieur gesehen worden. Sie hatte sich zwischen diesem Schützen und Doctor W. durchgeschlichen, ohne daß dieselben zum Schuß kommen konnten.

Das zweite Treiben verlief nicht günstiger, und wir mußten ins Lager zurückkehren.

Auch in den nächsten Tagen waren wir außer Stande, die gelbe Bestie aufzufinden, obgleich eine ganz frische Fährte ihre Anwesenheit verrieth.

Ein einziges Treiben hätte beinahe Erfolg gehabt, wenn nicht plötzlich ein Elephant seine Trompetentöne ausgestoßen und den Tiger verscheucht hätte.

Wir entschädigten uns für diesen Mißerfolg durch eine Jagd auf Hirsche, Affen, Pfauen u. s. w., die eine reiche Beute ergab. Die Affen, die wir schossen, waren auffallend langgeschwänzt. Es war rührend zu sehen, wie ein Affenweibchen ihr Kleines zu uns emporhielt und auf solche Weise um Gnade flehte. Wir ließen dasselbe ruhig vorbeiziehen, aber ein anderes Weibchen, das sein Kleines an der Brust trug, kam in die Schußweite und wurde von einer Kugel tödtlich getroffen. Der kleine Affe, der nicht wußte, was seiner Mutter geschehen war, und glauben mochte, daß sie schlafe, gab sich die größte Mühe, sie aufzuwecken, vermuthlich, weil er sie von der Gefahr zu unterrichten wünschte, von der sie durch unsere Anwesenheit bedroht war.

Ganz besonders entzückt war ich von den Pfauen (Pavo cristatus B.), die wir in Unmassen antrafen. Ich schoß einige und konnte im Gegensatz zu der Beobachtung Williamsons bemerken, daß sie hoch und wie ein Pfeil fliegen. Auf die Bitte der englischen Offiziere mußten wir jedoch die Pfauenjagd bald aufgeben, weil der Hindu sie als eine Entweihung betrachtet.

Wirklich wird in diesen Gegenden fast jedes Thier als heilig betrachtet. Der Pfau, der Ochse, das Krokodil und sogar die Brillenschlange werden mit Ehrfurcht behandelt, und ich war bei einem Besuche in Benares nicht wenig erstaunt, einen mit abscheulichen heiligen Affen gefüllten Tempel zu finden.

Unsere Jagdbeute auf dieser Expedition war also eine reichliche. Eben so erfolgreich waren die Nachforschungen unseres unermüdlichen Botanikers, denn er brachte eine Reihe sehr kostbarer Pflanzenarten heim.

Waren diese Excursionen von großem Interesse, so bereiteten uns am Abend nach der Jagd die Vorstellungen der indischen Taschenspieler das größte Vergnügen. Eben so merkwürdig, wenn auch für den Zuschauer weniger angenehm, waren die Productionen der Schlangenbändiger. Ich muß gestehen, mir

*) Aus dem von der Wallishausser'schen Hofbuchhandlung in Wien verlegten interessanten Buche: „Voyages et chasses à travers le monde". D. Red.

„Durch alle Berichte über das Vereinswerk aus der letzten Zeit klingt die ernsteste Besorgniß wegen der Zukunft der ganzen evangelischen Kirche und insbesondere ihrer Diaspora hindurch. Ueberall werden bittere Beschwerden über römische Unduldsamkeiten und Proselytenmacherei, namentlich in den Mischehen, über Beschimpfungen und Verdächtigungen der Evangelischen in der ultramontanen Presse geführt. Neuerdings hat auch die griechische Kirche im Dienste der weltlichen Macht den Vernichtungskampf gegen die evangelische Kirche begonnen und führt ihn nach russischer Art mit rücksichtsloser Gewaltthätigkeit, während römischerseits die Vernichtung des Protestantismus schon seit lange das Feldgeschrei ist. Leider ist trotz der in alledem liegenden dringenden Aufforderung, das Werk des Gustav-Adolf-Vereins noch ausgiebiger als bisher zu unterstützen, dieses Mal von einer Mindereinnahme zu berichten, die zwar zum Theil in einer veränderten Rechnungslegung ihren Grund hat und darum theilweise nur eine scheinbare ist, aber immerhin bleibt doch ein Gesammtausfall von 22 306 M. zu verzeichnen. Der gesammte Betrag der Unterstützung belief sich auf 660 086 M. An der Spitze sämmtlicher 45 Hauptvereine steht Stuttgart mit 60 633 M., demnächst folgt der rheinische Hauptverein mit 56 953 M. und dann erst Berlin mit 46 864 M. An Legaten und Stiftungen erhielt die Centralkasse 18 046 M., darunter ein Legat des Frl. Louise Siepermann in Düsseldorf von 2760 M., des in Bregenz verstorbenen Schriftstellers Grube von 11 285 M. Unter den an einzelne Haupt- oder Zweigvereine vermachten Legaten sind zu nennen 3000 Mark von Fräulein Minna Henneberg an den Hauptverein Braunschweig, 15 000 Mark von den Kindern der verstorbenen Ehegatten Colsmann in Langenberg an den Hauptverein Düsseldorf, 3000 Mark an denselben von Frau Henriette Krämer in Casbach bei Linz, 3000 M. von derselben an den Hauptverein Münster, 5000 M. von einem Ungenannten an den Hauptverein Speyer; 2000 Fl. an den Hauptverein Leipzig von den Erben des um die Gründung der evang. Gemeinde Rumburg hochverdienten Herrn Karl Dietrich. Von besonders bemerkenswerthen Geschenken sind anzuführen 13 200 M. in 5procentigen Krupp'schen Obligationen, die ein Anonymus in Deutz dem Central-Verein eingesandt hat. 5000 M. vom Kaiser für die Gemeinde Naumburg a. Queiß, 200 Fl. von dem Kaiser von Oesterreich an die Gemeinde Weißbriach, 200 000 M. von Fabrikbesitzer Wilh. Schmidt zur Erbauung eines evangelischen Waisenhauses in Leobschütz; 5000 M. von einem Gemeindegliede in Vallendar für den dortigen Kirchenbau. — Die Zahl der Zweigvereine hat sich durch die Auflösung einiger kleinerer Vereine in Schleswig-Holstein um 6 vermindert, denen aber 5 neubegründete in anderen Gebieten gegenüberstehen, so daß die Gesammtzahl 1761 gegen 1762 im Vorjahre beträgt, dagegen sind 28 neue Frauenvereine entstanden, unter denen besonders der in Eisenach, in Folge der vorjährigen Hauptversammlung entstandene, zu nennen ist; die Gesammtzahl der Frauenvereine ist dadurch von 393 auf 421 gewachsen. Im weiteren Verlaufe gedachte dann der Bericht einer Anzahl treuer Mitarbeiter, die im vorigen Jahre durch den Tod aus der Arbeit des Vereins ausgeschieden sind. Unter den mit dem Gustav Adolf-Verein verbundenen Werken ist die Elsaß-Lothringische Evangelisations-Gesellschaft zu nennen, deren so deutlich angezeigter Anschluß an den Centralverein leider noch immer nicht bewirkt ist. Es ist vielleicht theilweise die Folge dieser Isolirung, daß die genannte Gesellschaft über einen von Jahr zu Jahr zunehmenden Rückgang ihrer Einnahmen zu klagen hat. Die ungarische Allgemeine Evangelische Hilfsanstalt hat im October 1885 das 25jährige Jubelfest ihres Bestehens gefeiert, bei welcher der Centralverein durch sein Mitglied, Superintendent Dr. Pank, vertreten war. Im Laufe dieser 25 Jahre hat die ungarische Kirche 1 079 238 Mark durch den deutschen Gustav-Adolfverein an Unterstützungen empfangen, deren der Vorsitzende Herr v. Ivanka zwar dankend gedachte, aber mit dem Hinzufügen, es sei wünschenswerth, daß die evangelische Kirche in Ungarn nicht mehr auf die Almosen der in anderen Ländern Wohnenden angewiesen sei. Der niederländische Gustav-Adolfverein klagt ebenfalls über die von Jahr zu Jahr zunehmende Verminderung seiner Mitgliederzahl. Endlich ist der Schweizer protestantische kirchliche Hilfsverein zu nennen, der die gleichen Zwecke wie der Gustav-Adolfverein in der Schweiz verfolgt. — Von den bisher vom Gustav-Adolfverein unterstützten Gemeinden sind 24 aus der Pflege desselben ausgeschieden, wogegen 70 neu aufgenommen wurden, so daß noch immer die Zahl der auf den Verein angewiesenen 1330 beträgt, 22 Gemeinden konnten neu erbaute Kirchen einweihen, darunter Vallendar in der Rheinprovinz, Rosenheim in Baiern, Weißbriach in Kärnthen, Meran in Tirol. 5 Schulhäuser wurden vollendet und ein Pfarrhausbau.

Der Bericht giebt dann noch einen Ueberblick über die augenblickliche Lage der einzelnen Vereinsgebiete. In der Rheinprovinz sind viele Fälle römischer Unduldsamkeit zu beklagen. In Bedburg hat ein römischer Priester an die Frau eines evangelischen Mannes im Beichtstuhl das Ansinnen gestellt, ihren Mann zum Uebertritt zu bearbeiten, und als sie dies zurückwies, mit Verweigerung der Absolution gedroht. In Kirdorf wurde ein früher evangelisch getauftes Kind katholisch wieder getauft. Der Kirchhof zu Hommersbach bei Köln war der Schauplatz einer beschämenden Scene, gelegentlich der Beerdigung eines evangelischen Christen, der in der Armensünderecke begraben werden sollte. Bei der Trauung eines evangelischen Mannes in Wahrendorf mit einem katholischen Mädchen begleitete eine heulende rohe Menge das Paar beim Ausgange aus der Kirche. Aus Westpreußen klagen die Evangelischen über das Gefühl staatlicher Verlassenheit. „Der Staat", so wird aus einem Kreise berichtet, hat die Patronatschaft über alle katholischen Kirchen, die neuen evangelischen Kirchspiele aber haben sich vergeblich um die königliche Patronatschaft beworben." Der Kreis Graudenz hat für 35 791 Evangelische 6 Kirchen, für 25 827 Katholiken 22! Seit 1868 haben die Römischen in Westpreußen um 62 000, die Evangelischen nur um 34 000 Seelen zugenommen, die ersteren daher einen Vorsprung von 30 000 gewonnen. In Würtemberg sucht der Katholicismus auf alle Weise einzudringen. Besonders beweglich wird die Noth der österreichischen Diaspora geschildert. In Oesterreich-Schlesien steht die Proselytenmacherei in voller Blüthe; in Böhmen sind nicht nur wieder sechs Lehrer vom evangelischen Glauben zum Papstthum übergetreten, sondern auch ein evangelischer Pfarrer Klimoneck. Aus Ungarn wird schmerzlich darüber geklagt, daß die Zahl der Evangelischen in Ober-Ungarn auffallend abnimmt, sowie darüber, daß bei Mischehen die bekannten Reverse wegen der Kindererziehung immer häufiger zugestanden werden. Aus Belgien ist mit Freude zu berichten, daß die evangelischen Arbeiter sich an dem Aufstand nicht betheiligt haben. Der Bericht schließt mit den Worten: „Mehr noch als das zielbewußte Vorgehen Roms gegen die evangelische Kirche, über welches Niemand in Zweifel sein kann, ist auf Seite unserer Glaubensgenossen der Mangel an evangelischem Ehrgefühl zu beklagen, der beim Eingehen von Mischehen junge Männer noch in weit größerer Zahl als Mädchen die schimpflichsten Zugeständnisse machen läßt. Es thut daher gerade in dieser Beziehung eine Schärfung des evangelischen Gewissens und eine Stärkung der evangelischen Treue noth. Nur dadurch kann unsere Stellung der römischen Kirche gegenüber eine andere werden, welcher man es kaum übelnehmen kann, daß sie eine Religionsgemeinschaft, welche so wenig Bekennermuth in ihren Gliedern wach zu rufen vermag, geringschätzt und danach behandelt. Größere Entschiedenheit unsererseits ist das einzige Mittel, um den so dringend wünschenswerthen confessionellen Frieden herzustellen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Sept. [Die Ankunft des Fürsten Alexander.] Um 8 Uhr 27 Minuten Abends ist Fürst Alexander von Bulgarien mittelst Eilzuges der Staatsbahn von Budapest in Wien eingetroffen. Perron und Wartehalle waren von einem überaus zahlreichen Publikum erfüllt. Als der Zug hielt, begab sich General von Lehne in den Salonwagen zum Fürsten, um denselben im Auftrage des Kaisers zu begrüßen. In Folge dessen währte es mehr als fünf Minuten, ehe der Fürst den Waggon verließ. Das Publikum war ungeduldig und glaubte, der Fürst werde auf der anderen Seite aussteigen. Doch endlich erschien der Fürst, der einen dunklen Sacco-Anzug und einen braunen niederen Hut trug, unter Vorantritt des Stationschefs und von zwei anderen Beamten. Das Publikum brach in stürmische Jubelrufe aus, die den Fürsten, der entblößten Hauptes nach allen Seiten dankend über den Perron schritt, verfolgten. Der Fürst wurde vom Publikum bis zum Wagen unter unbeschreiblichem Jubel und stürmischen Hochrufen förmlich vorwärts geschoben. Fürst Alexander bestieg nun mit seinem Bruder einen Fiaker und fuhr direct zur Westbahn. Hier war eine noch größere Volksmenge versammelt, die gleichfalls den Fürsten mit Enthusiasmus begrüßte. Der Fürst wurde vom Oberinspector Scala in den Hofwartesalon geleitet, wo derselbe ein kleines Souper einnahm. Der Fürst äußerte sich mehreren Persönlichkeiten gegenüber, daß es ihn glücklich mache, von der Liebe und Anhänglichkeit der Bulgaren sich überzeugt zu haben. Er befinde sich wieder wohl nach den Strapazen der Reise. Während der Fahrt äußerte der Fürst zu einem ungarischen Cavalier, er werde, wenn Bulgarien ihn rufen würde, nur dann wieder zurückkehren, wenn die Mächte ihm Garantie bieten werden. Um 9 Uhr 25 Min. reiste der Fürst mit dem Expreßzuge nach München. Das Publikum brach in Hochrufe aus und der Fürst dankte sich verneigend aus dem Fenster des Coupés.

Großbritannien.

A. C. London, 8. September. [Die zur Prüfung der jüngsten Veränderungen in dem relativen Werth der Edelmetalle niedergesetzte Königliche Commission] soll, wie es heißt, worerst die Ursachen dieser Veränderungen untersuchen und insbesondere ermitteln, ob dieselben 1. der Silberentwerthung oder 2. dem Steigen des Goldwerthes oder 3. beiden Ursachen zuzuschreiben ist. Sollte die Commission finden, daß die Veränderungen der Silberentwerthung zuzuschreiben sind, dann soll sie untersuchen, ob diese Entwerthung der Zunahme des Angebots oder der Abnahme der Nachfrage, oder beiden Ursachen entspringt, und sie soll sich bemühen, die Verhältnisse zu ermitteln, in welchen diese verschiedenen Ursachen gewirkt haben. Wenn sie finden sollte, daß die Veränderung dem Steigen des Goldwerthes zuzuschreiben ist, soll sie erforschen, ob dasselbe der Verminderung des Angebots oder aus einer großen Nachfrage entsteht, und die Verhältnisse ermitteln, in denen diese verschiedenen Ursachen gewirkt haben. Demnächst soll die Commission prüfen, welche Wirkung die Veränderungen in dem relativen Werthe der Edelmetalle ausgeübt hat auf den Handel des Vereinigten Königreiches mit anderen Silber verbrauchenden Ländern, auf den Auslandshandel des Vereinigten Königreichs im Allgemeinen, auf den Binnenhandel und die Industrie des Vereinigten Königreichs, auf die Producenten, Kaufleute und Steuerzahler in Indien und auf Kaufleute und Fabrikanten im Inlande, die mit Indien arbeiten. Die Commission besteht aus folgenden Mitgliedern: A. J. Balfour. Secretär für Schottland (Vorsitzender); Joseph Chamberlain, L. Courtney, L. Cohen, W. H. Houldsworth, Sir. J. Lubbock, E. M. Barber (Secretär des Finanz- und Handels-Departements der Regierung von Indien); Sir J. W. Birch (Director der Bank von England); Sir T. Farrer, C. W. Freemantle (Director der Staatsmünze) und J. R. Bullen Smith (Mitglied des indischen Rathes).

Bulgarien.

[Aus Sofia,] 9. September, wird der „N. Fr. Pr." telegraphirt: Vormittags hielten die Offiziere eine Versammlung ab, in welcher neuerlich die Treue zu dem Fürsten Alexander versichert wurde. Das Militär glaubt noch immer an die Rückkehr des Fürsten Alexander. Heute wurden Major Welcser, Commandant des Philippopler Regiments, und zwei Capitäne desselben Regiments freigelassen. Diese hatten mit ihrer Mannschaft die Abreise des Fürsten verhindern wollen. Die Verhaftung war mit Einverständniß des Fürsten erfolgt. Stadt und Provinz sind ruhig. Um 1 Uhr rückten heute zwei Druschinen Infanterie, eine Escadron Cavallerie, 24 Kanonen sammt Train aus Küstendil unter Commando von Petrow Balabanow unter klingendem Spiel ein und wurden von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Als sie vor dem Palais vorüberzogen, ertönten endlose Rufe: Es lebe der Fürst! Die aufständischen Regimenter wurden entwaffnet, die Offiziere unter strenge Aufsicht gestellt. Benderew und Gruew befinden sich noch in Haft.

Asien.

[Cholera in Korea. — Aus Japan.] Bis zum 20. Juli reichenden Postnachrichten aus Hongkong zufolge wüthet die Cholera in Korea in furchtbarer Weise. In Keisholdo allein sind 20 000 Personen an der Seuche gestorben. Die Eingeborenen in Korea glauben, daß die Cholera eine von Gott gesandte Heimsuchung ist und verweigern deshalb den Erkrankten jedwede Hilfe. — Der Mikado von Japan beabsichtigt, dem Prinzen von Wales und dem Kronprinzen des Deutschen Reiches kaiserliche Orden zu verleihen. Dem deutschen Gesandten in Yokohama wurde der Orden der „Aufgehenden Sonne" verliehen und ebenso dem amerikanischen Geschäftsträger, welch' Letzterer aber die Auszeichnung, den Gesetzen seines Landes gemäß, ablehnen mußte.

Amerika.

[Ueber das Erdbeben in den Ver. Staaten] melden die neuesten Newyorker Telegramme des Reuter'schen Bureaus: In Columbia, Süd-Carolina, wurde am Sonntag, Abend 11 Uhr, eine weitere deutliche Erderschütterung verspürt, die in Pausen von dem gewöhnlichen donnerähnlichen Geräusch begleitet war. Fünf Minuten nach dem Erdstoß schossen zwei merkwürdig große und leuchtende Meteore von Norden nach Süden quer über den Himmel. Ungefähr ein Drittel der Bevölkerung von Charleston wird von dem Hilfs-Ausschuß erhalten, dem fortgesetzt von allen Seiten Beiträge zufließen. Einige der von dem Erdbeben beschädigten Mauern stürzten heute ein. In der heutigen Sitzung der Newyorker Handelskammer wurden Schritte zur Unterstützung der durch das Erdbeben in Charleston Betroffenen ergriffen. Präsident Cleveland hat das nachstehende Telegramm an die Königin Victoria gerichtet: „Die Sympathie-Ausdrücke

---

verging das Lachen, angesichts dieser schrecklichen Reptilien Ich habe einen großen Abscheu vor jeder Schlange. Eine andere Abendunterhaltung bildeten die Tänze der Eingeborenen.

Ich verschone den Leser mit weiteren Einzelheiten über unseren Aufenthalt in dieser Gegend; es wird ihm genügen, zu erfahren, daß wir Indien nicht verlassen haben, ohne Fell und Krallen eines schönen Tigers mitzunehmen.

Das Thier wurde auf folgende Weise getödtet: Es war am Doodie gesehen worden, und der indische Polizei-Inspector, der es bemerkte, schoß es an. Bald darauf bestieg er mit den Capitänen P. und S. einen Jagd-Elephanten und folgte den Blutspuren des Tigers.

Plötzlich stürzte sich die Bestie, die man schwerer verletzt geglaubt hatte, auf ihn.

Der Inspector schleuderte sie mit einer hastigen Bewegung einige Schritte zurück und feuerte — ohne zu treffen. Die Situation war kritisch. Er hörte das Zähneknirschen seines schrecklichen Gegners, als der Elephant, der den Muth verlor, Kehrt machte und, mit den drei Jägern auf dem Rücken, fortlief.

Der unerschrockene Inspector jedoch ließ sich rasch hinabgleiten, kniete nieder, und in dem Augenblicke, wo der Tiger sich zum Sprunge anschickte, schoß er und traf die Bestie so glücklich, daß sie todt zusammenstürzte. Was die beiden Capitäne anbelangt, so gelang es ihnen erst nach einem Rennen von zwei Meilen, den wüthend gewordenen Elephanten zum Stehen zu bringen, nachdem Capitän P. durch den Ast eines Baumes schwer verletzt worden war.

Nach einer guten Mahlzeit machten wir uns wieder auf den Weg zum Bahnhof. Wir bedienten uns des Palankins und reisten, um der Sonnengluth auszuweichen, in der Nacht.

Es giebt nichts Schrecklicheres als dieses Beförderungsmittel. In diesem rechtwinkeligen Kasten hin- und hergeworfen, wie ein Schiff, das den Wellen auf Gnade und Ungnade preisgegeben ist, zog ich bald vor, auszusteigen und an der Seite der nackten Träger meines Palankins einherzumarschiren.

Todmüde, mit Schweiß bedeckt und vom Staub halb erstickt, erreichten wir endlich den Bahnhof, wo ein erfrischendes Bad unsere Kräfte wieder herstellte. Eine zweite Tigerjagd unternahmen wir nicht, denn wir mußten Bombay eiligst verlassen, um direct nach Wien zurückzukehren.

Am Grabe Raimund's.

Auf einem sonnenbeglänzten Hange, ringsum eingeschlossen von einem freundlichen Hügelkranze, zieht sich der Gottesacker von Gutenstein hin. In dem obersten Winkel des Friedhofes hat Ferdinand Raimund, dessen Name in diesen Gedenktagen mit Dankbarkeit von Allen, die das Volk und seine Dichter lieben, genannt wurde, sein Grab gefunden. An dieser Stelle fand am 8. d. M. eine Gedenkfeier statt. Bei derselben war, wie wir einem Bericht der „W. Allg. Ztg." entnehmen, die Wiener Kunstwelt fast vollzählig vertreten, nur die Wiener Hoftheater fehlten; der jetzt sogar burgtheaterfähig gewordene Raimund blieb an dem Gedenktage ohne Erinnerungszeichen von den vornehmsten Wiener Bühnen; als grelle Ergänzung sei gleich hier mitgetheilt, daß die Hofbühne von München und Mannheim, die vereinigten Theater von Hamburg ein besseres Gedächtniß bekundeten, denn sie ließen Kränze auf dem Grabe Raimund's niederlegen . . . Manches psychologisch fesselnde Moment bot die Feier. So vor Allem das Auftreten eines Redners, der am 8. September 1836 am offenen Grabe Raimund's gestanden und diesmal abermals erschien in Erfüllung einer Dankespflicht: der Schauspieler Jungwirth. Als er zu sprechen begann, tönten die Glocken von den nahen Kirchen herüber, das Thal mit ihren friedlichen Tönen füllend. Und diese Art melodramatischer Begleitung paßte so recht zu den schlichten Worten des alten Schauspielers. Er sprach, das war unverkennbar, mit tiefer Rührung. Sie galt wohl kaum dem Todten allein, sondern vielleicht auch der bösen Wandlung der Tage, die der Wiener Volksbühne den Garaus gemacht. Aehnliches klang aus seinen schmerzlichen Worten heraus, daß er als Jüngling, einen Schatz von Hoffnungen mit sich forttragend, zuerst von dem Grabe geschieden war, und nun, da er, ein Siebzigjähriger, ein zweites Mal komme, nur einen Schatz von Erinnerungen mitbringe, einige schöne und viele traurige.

Dann kam Dr. Glossy, der bekannte Raimund-Schriftsteller. Der Raimund-Literat sprach wie Einer, der eben an das frische Grab eines Lieben tritt — vom tiefsten Schmerze überwältigt, mit erstickter Stimme. Er machte mit seinen wenigen Worten, die aus lebendigster Vorstellung entsprangen, eine ungeahnte Wirkung: man vergaß, daß man an der Gruft eines seit einem halben Jahrhundert modernden Todten stehe, und fühlte die brennende Wehmuth, die den Fühlenden angesichts einer eben zur letzten Reise geschmückten Bahre beschleicht. . . . .

Die kräftigste Kundgebung kam aus dem Munde eines vaterländischen Dichters: Ludwig Anzengruber sprach an der Gruft ein von ihm verfaßtes Gedicht, eine markige, in edlen Worten gesetzte Huldigung für den Todten. Auch mancher bittere Gedanke klang durch seine mit Schwung und Feuer vorgetragenen Verse, die den Menschen und Dichter Raimund verklären. Von nachhaltigster Wirkung waren die Schlußworte, in die das schöne Gedicht ausklingt:

„Und wenn wir heute, ihn zu ehren, kommen,
So wissen wir, es rührt ihn Schmähung nicht noch Dank,
Seit er in das Urewige mit frommen
Und stillergeb'nem Sinn zurückesank.
So theuer müssen wir die heil'ge Pflicht bewähren:
Sein Angedenken zu erhalten reg' und wach;
Ein Volk, das seiner Todten wohlverdiente Ehren
Verkümmern läßt, das lebt sich selber bald zur Schmach!
Wenn wir mit duft'gen Kränzen nun und Zweigen
Die Gruft dir schmücken — heilig sei uns deren Ruh'! —
So wollen wir nur deiner werth uns zeigen,
Du edler Mensch und liebenswerther Meister, du!"

Für den Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia" trat dessen Präsident, V. K. Schembera, mit einem Kranz an das Grab Raimund's, und in wenigen kräftigen aus dem Herzen kommenden Worten sprach auch er zum Ruhme Raimund's. In rascher Folge legten dann mit kurzen Ansprachen Kränze nieder: Schauspieler Martinelli namens des Carl-Theaters, Director Walzel für das Theater an der Wien, Gemeinderath Geitler, der mit seinem Collegen Dotzauer erschienen war, für die Stadt Wien; Dr. v. Radler als Vertreter der Münchener Hoftheater, Professor Zeidler für das Mannheimer Hoftheater, Frau Kautsky namens der Frauen Gutensteins, Bürgermeister Mai und Vice-Bürgermeister Schmid für Gutenstein; endlich kam auch ein Kranz von der Nichte Raimund's, Frau Dalberg, ein Berg von Lorbeer und duftenden Blumen wuchs auf dem Gruftdeckel empor.

Als die Deputationen die Kränze niedergelegt hatten, sprach Hofburgschauspieler Dr. Tyrolt das Raimund'sche Gedicht an Gutenstein. Der meisterhafte Vortrag des Gedichtes, wie der dann folgende Chor des Wiener Männer-Gesangvereines von Kraemer, dem die Melodie des Raimund'schen „So leb' denn wohl, du stilles Haus" zu Grunde gelegt war, erzielten tiefgehende Wirkung bei allen Zuhörern. Eine kleine von der wehmüthigen Erregung des Augenblickes eingegebene Huldigung der Frauen schloß die Feier am Grabe: sie lösten, an der Gruft vorüberschreitend, ihre Blumenknospen vom Busen und streuten sie auf das Grab.

Am Nachmittage unternahmen, geführt vom Vice-Bürgermeister Schmid, eine kleine Gesellschaft von Publicisten und die Wiener Sänger einen Ausflug zu dem zwischen Gutenstein und Pernitz gelegenen einsamen Hause Raimund's. Aus der Zeit, da der Dichter in demselben geweilt, sind einige Möbelstücke und Bilder erhalten; sie waren der Gegenstand pietätvoller Erinnerung.

Auch ein vergilbter Brief findet sich hier unter Glas und Rahmen vor, ein Liebesbrief an seine Antonie Wagner. Ein schwermüthiger, ernster Ton durchzieht den Brief, gleichwohl vergißt Raimund nicht, eine jener Bemerkungen anzuschließen, die bei Frauen stets so dankbares Verständniß finden. Er meint in einer Nachschrift: „Dein neues Kleid hat mir sehr gut gefallen; es steht Dir ganz besonders gut . . ." Diese Stelle rührte heute manche Dame, welche den Liebesbrief las.

Zum Abschiede versammelten sich die Wiener Sänger auf der Terrasse der Raimund-Villa. Von hier aus hat wohl oft das sinnende Auge des Dichters das liebliche Thal überschaut, und von hier aus sandten ihm die Sänger ihren letzten Weihegruß. Es war von unsäglicher Wirkung, als aus ihren Kehlen die Melodie drang:

„So leb' denn wohl, du stilles Haus
Wir zieh'n betrübt aus dir hinaus! . . ."

Euer Majestät werden in hohem Grade gewürdigt und finden dankbaren Anklang in amerikanischen Herzen.“ Nachrichten aus Bermuda zufolge wurde auf jener Insel von dem Erdbeben nichts verspürt. Die Eisenbahn von Süd-Carolina hat 150 Güterwaggons zur einstweiligen Unterbringung der Obdachlosen gestellt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. September.

Nachdem der im Juni versendete Aufruf zur Gründung eines „Deutschen Einheitsschulvereins“ in weiten Kreisen unter den Universitätslehrern, Schulmännern und Laien Deutschlands, ja selbst über Deutschland hinaus entgegenkommendes Interesse gefunden hat, ist für die constituirende Versammlung desselben am 5. October l. J. zu Hannover das Programm festgesetzt, wie folgt;

5. October Morgens 10½ Uhr: Erste Sitzung (öffentlich).

1) Begrüßung der Versammlung durch Prof. Dr. E. Koschwitz.

2) Vorträge: Director Dr. Steinmeyer aus Aschersleben „Die Idee der höheren einheitlichen Schule“. Gymnasiallehrer F. Hornemann aus Hannover „Die Organisation der einheitlichen höheren Schule“.

Thesen:

a. Eine besonnene Schulreform darf nicht plötzlich eine Neuordnung des öffentlichen Unterrichts auf ganz anderer Grundlage erstreben, sondern muß die bestehenden Einrichtungen durch allmähliche Umbildung mit den Forderungen der Gegenwart in Einklang zu bringen suchen.

b. Das Schulwesen bedarf vor allem der Vereinfachung. Sowohl die Gelehrtenschulen wie die Schulen für den mittleren Bürgerstand müssen in je eine Schule vereinigt werden (höhere und mittlere Einheitsschule).

c. Weder das Gymnasium noch das Realgymnasium genügen den Anforderungen der Gegenwart völlig. Das Gymnasium ist durch theilweise Annäherung an das Realgymnasium so umzugestalten, daß es wieder als wirklich allgemeine Vorbereitungsanstalt für alle Zweige des gelehrten Studiums betrachtet werden kann. Dabei ist das Griechische in der gegenwärtigen Ausdehnung im ganzen zu erhalten, das Lateinische, soweit nöthig, zu beschränken.

3) Verhandlung über die Vorträge. 5. October, Nachmittag 2½ Uhr. Zweite Sitzung (öffentlich): 1) Vortrag: Prof. Dr. G. Körting aus Münster: „Der neusprachliche Unterricht in der Einheitsschule.“ 2) Verhandlung über den Vortrag und Berathung der Satzungen.

Anmeldungen zum Eintritt in den Verein, bezw. zum Besuche der constituirenden Versammlung sind bis spätestens zum 26. September an Gymnasiallehrer F. Hornemann in Hannover, Marschnerstraße 51, zu richten. Das Programm mit Theilnehmerkarte erfolgt dann gratis durch die Post.

— Im Inseratentheil des „Striegauer Anzeigers“ vom 9. d. M. findet sich folgende

Erklärung:

Die unterzeichneten Aerzte fühlen sich veranlaßt, hiermit folgende Erklärung abzugeben: „Da seit einiger Zeit ein gewisser Rieger aus Goglau, Kreis Schweidnitz, unter der Vorspiegelung, ein sicheres Heilmittel gegen die Diphtheritis zu besitzen, die Leichtgläubigkeit und Unwissenheit des Publikums ausbeutet, sehen wir uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß wir den Familien, in denen dem ꝛc. Rieger die Behandlung von Krankheiten anvertraut worden ist, unsere Hilfe verweigern.

Striegau, 8. September 1886.

Dr. Bial. Dr. Comnick. Dr. Franke. Dr. Sedlaczek.

---

* **Vom Stadttheater.** Die Proben zu den ersten Vorstellungen, sowie zu der ersten Opern-Novität haben bereits begonnen. Im Schauspiel wird Moser's „Sternschnuppe“ und in der Oper „Johann von Lothringen“ von Joncières den Reigen der Novitäten eröffnen. Das Repertoire der ersten Woche wird bald veröffentlicht. — Hinsichtlich der Neueinrichtung des Familien-Tages-Abonnements sei hier wiederholt darauf hingewiesen, daß für jeden besonderen Tag der Woche ein bestimmter Platz abonnirt und dieser von 2 Familien abwechselnd benutzt werden kann. Zur Familie werden der Haushaltungs-Vorstand, dessen Gattin, Töchter und Söhne, sowie die im Hause des Abonnenten wohnenden Gouvernanten, Erzieherinnen und Gesellschafterinnen gerechnet. — Ein ganzes Abonnement umfaßt 232 Abendvorstellungen. Bei Familien-Tages-Abonnements entfallen auf den Sonntag 34, den Montag 33, den Dinstag 33, den Mittwoch 32, den Donnerstag 34, den Freitag 32 und den Sonnabend 34 Vorstellungen. — Der Abonnementspreis muß im Voraus bezahlt und kann für nach Eröffnung der Vorstellungen belegte Abonnements nicht ermäßigt werden. — Sonntag, den 12. Septbr. c., Mittags 12 Uhr, beginnt der Verkauf der Bons für die erste Serie von 100 Vorstellungen.

* **Auf Vorschlag der Schuldeputation** wählte der Magistrat in seiner heutigen Sitzung für die Elementarschule für Mädchen Nr. 41 an Stelle des emeritirten Rectors Beschnitt den Rector Knofe; für zwei offene Stellen im Lehrercollegium des Magdalenen-Gymnasiums Paul Horn und Dr. Staritz; für die evangelische Mädchen-Mittelschule I Dr. Schneider, für die evangelische Mädchen-Mittelschule II Dr. Schmidt, für die Vorschulklassen des Zwinger-Realgymnasiums Walter, Drischel, Gebauer.

* **Schlesische Obst- und Gartenbau-Ausstellung.** In der gestern veröffentlichten Liste verliehener Preise sind nachzutragen: Kunst- und Handelsgärtner Zukale in Rosenthal eine silberne Medaille für Topf- und Freilandculturen, je eine bronzene Medaille Dr. Prätorius hier für Pflanzenessenzen und Fräulein A. Brosig hier für Zimmercultur von Palmen. — Am Mittwoch, 15. September, Vormittags von 10 Uhr ab, wird auf dem Friebeberge eine Auction von Pflanzen, gärtnerischen Erzeugnissen und industriellen Producten abgehalten werden, worauf wir schon heut aufmerksam machen. Es sind nicht nur eine Fülle Topfpflanzen und Baumschulartikel hierzu bereits angemeldet, sondern auch werthvolle Lorbeerformbäume und sogar ein Stahl-Geldschrank.

B—. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Die unter der Verwaltung des Humboldt-Vereins stehende Wettersäule an der Schweidnitzer Thorwache hat sich bereits die Gunst des Publikums in hohem Grade erworben. Das derselben entgegengebrachte Interresse zeigt sich namentlich auch in den zahlreichen Anfragen, welche an die Wettersäulen-Commission zum Theil sogar von auswärts gelangen. Als offene Beantwortung aller Fragen gelte die folgende eingehendere Beschreibung der elektrischen Uhr der Säule:

An der Wettersäule ist nur ein Zeigerwerk angebracht. Dasselbe steht durch einen Draht mit einem Regulirwerk (Standuhr mit Secundenpendel), das sich in dem Billetzimmer des Stadttheaters befindet, in Verbindung. Durch Contactvorrichtungen, welche am Ende einer jeden Minute Stromschließungen veranlassen, werden die Zeiger an der Wettersäule in Betrieb gesetzt. Es stimmen daher die Zeitangaben des Zifferblattes in der Wettersäule mit den der Standuhr nur am Ende bezw. Anfange jeder Minute genau überein. Will man an der Wettersäule eine möglichst genaue Zeitablesung machen, so muß man den Augenblick des Fortrückens bei dem Minutenzeiger abwarten. Die Standuhr wird durch den Uhrmachermeister Pawel nicht blos auf Grund astronomischer Angaben, sondern auch mit Rücksicht auf die Stadtuhr eingestellt. Diese eine Standuhr würde übrigens auch zur Bedienung von mehreren in verschiedenen Stadttheilen anzubringenden Zifferblättern (sogenannten sympathischen Uhren) genügen. — Als Elektricitätserzeuger dienen 6 Leclanché'sche Elemente, welche in einem neben der Standuhr befindlichen Schranke untergebracht und abwechselnd zu je dreien in Thätigkeit sind. Ein solches Element besitzt ein vierseitiges Glasgefäß und enthält bis zur halben Höhe Salmiaklösung, in welche ein Zinkstab und ein Leinwandsäckchen eingetaucht sind, in dem sich ein Kohlenprisma und ein letzteres umgebendes Gemenge von körnigem Braunstein (Pyrolusit) und Retortenkohlenklein befindet. Die Batterie, welche sich übrigens durch Dauerhaftigkeit und geringe Unterhaltungskosten auszeichnet, wird durch den Oberfeuerwehrmann Rutsch besorgt. Sie müßte natürlich vergrößert werden, wenn sie die Bedienung mehrerer sympathischer Uhren übernehmen sollte. — Schriftliche Anfragen oder Vorschläge bezüglich der Wettersäule sind an den Einberufer der Wettersäulen-Commission Dr. H. Kunisch, Holteistraße 38, II., zu richten.

* **Schlesischer Hilfsverein für Geisteskranke.** Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1885 hat sich die Zahl der Vereinsmitglieder im Berichtsjahr wieder vermehrt; sie betrug Ende 1885 608 gegen 588 am Schlusse des Vorjahres. Ebenfalls zugenommen hat die Zahl der Unterstützten, sowie die Höhe der Unterstützungen. Beiträge gingen ein von Mitgliedern 893,05 Mark, also 60,60 Mark weniger als im Vorjahre. Dazu traten die Beiträge von Magisträten, Kreisen, Kämmerei- und Stadt-Hauptkassen in Höhe von 798,00 Mark gegen 943 Mark im Vorjahre. An einmaligen Spenden flossen Dank der Municifenz der Angehörigen eines in der Pensions-Anstalt zu Leubus verstorbenen Kranken 834,35 Mark gegen 28,00 Mark im Vorjahre der Vereinskasse zu. Von dem Herrn Landeshauptmann von Schlesien wurden aus Provinzial-Mitteln an Beihilfen 6906,00 Mark gegen 6497,50 Mark im Vorjahre dem Verein überwiesen. — An Unterstützungen wurden gezahlt: a. aus Vereinsmitteln 1184,00 Mark, gegen 1412,00 Mark in 1884. Von dieser Summe wurden vom Vereinsvorstande selbst 899,00 Mark verausgabt und zwar: 412,00 Mark als Unterstützungen für 37 aus der Anstalt zu Leubus entlassene Kranke. 487,00 Mark wurden an 20 schon seit längerer Zeit aus den Anstalten entlassene Kranke zur Beschaffung von Handwerkszeug, Kleidung u. s. w. bewilligt. Der Rest der Summe von 285,00 Mark wurde den Directoren der Provinzial-Irren-Anstalten zu Bunzlau (75 Mark), Brieg (50 M.), Plagwitz (30 M.), Kreuzburg (30 M.) und dem Primärarzte der Irren-Abtheilung des Allerheiligenhospitals zu Breslau (100 M.) zur discretionären Verwendung übermittelt; b. aus Provinzialmitteln: 6906,00 Mark gegen 6497,50 Mark im Vorjahre. Im Ganzen hat der Verein aus eigenen Mitteln 57 Kranke, ebensoviele, wie im Vorjahre, aus Provinzialmitteln 104 Kranke gegen 97 im Jahre 1884 unterstützt, die Thätigkeit des Vereins ist also noch immer im Wachsen begriffen. Die Einnahme betrug 14 181 M. 51 Pf., die Ausgabe 9787 M. 4 Pf., mithin blieb Ende 1885 ein Bestand von 4394 M. 47 Pf. — Den Vorstand bilden die Herren Dr. Alter, Director (Vorsitzender), Dr. Simon, II. Anstaltsarzt (Schriftführer), Pastor Werkenthin (Rendant), sämmtlich in Leubus.

p. **Verein der Rechtsanwalts- und Gerichtsvollzieher-Bureau-Beamten.** In der letzten Monatsversammlung des Vereins der Rechtsanwalts- und Gerichtsvollzieher-Bureau-Beamten sprach zunächst Bureauvorsteher Mewald über die „Sonntagsfrage“. Es wurde der Hoffnung Raum gegeben, daß, wenn sich die Sonntagsarbeit auch nicht vollständig werde beseitigen lassen, den Wünschen der Collegen hierin wenigstens einigermaßen werde Rechnung getragen werden. Weiterhin wurde noch der Wunsch geäußert, der Verein möge den Kündigungsverhältnissen seine Aufmerksamkeit zuwenden, damit hierin eine feste Basis geschaffen werde. Bureauvorsteher Kremser hielt einen Vortrag über den „Deutschen Privatbeamten-Verein“, in welchem er auf die mit der Mitgliedschaft dieses Vereins verbundenen Vortheile hinwies. Der Verein bestehe seit vier Jahren, zähle heute 5000 Mitglieder und sei in Zweigvereinen über ganz Deutschland verbreitet. Er gewähre den Mitgliedern Unterstützungen in Nothfällen, Stellenvermittelung, die Vortheile einer Pensions-, Wittwen- und Begräbnißkasse, besondere Begünstigungen bei Abschlüssen von Lebens- und Feuerversicherungen durch Verträge mit bestimmten Gesellschaften u. a. m. Redner empfahl schließlich dringend den Anschluß an den „Deutschen Privatbeamten-Verein“ durch Abschluß eines Cartellvertrages. An der Sitzung des Vereins nahmen auch zwei auswärtige Mitgleder (aus Frankenstein und Neisse) Theil.

—ρ **Polizei-Verordnung.** Für den Umfang des Amtsbezirkes Wiltschau, Kreis Breslau, ist eine Polizei-Verordnung ergangen, welche bestimmt: Es ist verboten, Branntwein oder andere Spirituosen durch schulpflichtige Kinder holen zu lassen oder ihnen dergleichen selbst auf schriftliche Anweisung ihrer Eltern zu verabfolgen. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden in jedem einzelnen Falle mit einer Geldbuße von 9 M., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

=ββ – **Vom Maria-Geburt-Jahrmarkt.** Der en gros-Jahrmarkt hat gestern seinen Schluß erreicht. Es sind nur noch die Kleinhändler auf dem Platze geblieben. Die warme trockene Witterung war nicht ohne Einfluß auf das Geschäft insofern, als die zu Markt gebrachten stärkeren Gewebe, Parchent und Wollwaaren, nur wenig Beachtung von Seiten der Käufer gefunden haben. Lebhafter war das Geschäft in leichteren Baumwollgeweben aus den schlesischen und sächsischen Webereien. Der Kleinmarkt in Geweben und anderen Textilstoffen war nur am ersten Markttage einigermaßen lebhaft, wo die kleinen Landleute und das Dominialgesinde nach traditionellem Brauch zu Markte gekommen waren, doch wohl mehr um den freien Tag sich zu Nutze zu machen, als sonderlich viel einzukaufen. Flotter war der Verkehr in den Schuhwaarenbuden. Die den Markt beschickenden Schuhwaarenverfertiger erzielten, allerdings bei herabgedrückten Preisen, einigen Absatz. Der Tischler-, Korbmacher-, Böttcher- und Porzellan- und Thonwaarenmarkt, zum ersten Male auf dem Terrain der zugeschütteten Ohle abgehalten, fiel zumeist zur Zufriedenheit der Fieranten aus. Topfwaaren aus Bunzlau und Porzellanwaaren aus dem Waldenburger Gebiet fanden guten Absatz.

=ββ= **Von der Werderbrücke und von der Mittelmühle.** Die seit 12 Tagen einer umfassenden Reparatur unterworfene „Werderbrücke“ wird morgen, den 11. d. M., dem Fuhrverkehr wieder übergeben werden. — Wegen Vornahme einer Reparatur des Gerinnes der Mittelmühle hat letztere seit dem heutigen Tage den Betrieb eingestellt. Das Gerinne selbst ist wegen Ausführung von Maurerarbeiten abgesperrt. — Der kleine Wasserstand ist dieser Arbeit besonders günstig.

* **Zum Brande der Brettsägemühle und des Holzplatzes der Gebrüder Goldstein in Kattowitz,** über den wir bereits im heutigen Mittagblatt eine telegraphische Mittheilung gebracht haben, schreibt uns unser Z-Correspondent: Heute Nacht gegen 3 Uhr ertönten die Feuersignale der Nachtwächter und der Feuerwehr, welche die ganze Einwohnerschaft in große Aufregung versetzten. Es wurde Feuer in der Brettsägemühle der Gebrüder Goldstein, welche von einem großen Holzplatze umgrenzt ist, gemeldet. Nach der Angabe des Bahnhofswärters brach das Feuer in dem Erdölgasanstaltsgebäude des Goldstein'schen Etablissements aus. Das Feuer nahm sofort eine solche Ausdehnung an, daß binnen einigen Minuten die Gasanstalt, das Kesselhaus und die Nebengebäude in Flammen standen. Da die aufgestapelten Bretterhaufen, Hobel- und Sägespäne zum Theil dicht an den Gebäulichkeiten lagerten, so war eine Einschränkung des Feuerherdes nicht mehr zu denken. Gegenwärtig, um 9 Uhr Vormittags, wüthet das Feuer noch immer fort und greift immer mehr um sich. Das große Comptoir-Gebäude, die Hintergebäude und die Ställe sind bereits niedergebrannt. Das Feuer greift jetzt schon die Nachbarhäuser der Bismarckstraße an, bis an welche sich der in Flammen stehende Holzplatz erstreckt. Aus den zum Theil bereits niedergebrannten, zum Theil bedrohten Nachbarhäusern konnten die Möbelstücke ꝛc. noch rechtzeitig gerettet werden. Leider ist bis jetzt auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Ein Arbeiterbursche, welcher in dem Sägemühlengebäude geschlafen hat, ist verbrannt.

+ **Unglücksfälle.** Der Zimmergeselle Bernhard Schmidt von der Brunnenstraße stürzte am 7. d. Mts. auf dem Neubau der Zuckerfabrik in Klettendorf, Kreis Breslau, von einer Leiter so unglücklich herab, daß er einen Schädelbruch erlitt. S., welcher 43 Jahre alt und Vater von drei kleinen Kindern ist, ist in der Nacht zum 9. c. an den Folgen der erhaltenen schweren Verletzung verschieden. — Der Oekonom J. Albrecht von der Holteistraße versuchte am 9. c. Abends 10 Uhr seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er von der Lessingbrücke aus in den Oderstrom sprang. Da die Oder dort sehr seicht ist, erreichte er seinen Zweck nicht, sondern wurde von mehreren Personen mittelst eines Kahnes ans Land gezogen. Da sich herausstellte, daß A. an Geistesstörung litt, wurde er alsbald im Allerheiligen Hospital untergebracht.

—ρ **Verlassene Kinder.** Am 1. d. M. wurden von dem Schmiedemeister Wilhelm Bartsch in Schweinern, Kreis Breslau, in später Abendstunde unweit der dortigen Weidebrücke zwei Kinder, ein etwa 4 Jahre altes Mädchen und ein ungefähr 6 Jahre alter Knabe ermüdet und hungrig aufgefunden. Die Kinder gaben an, Anna bezw. Wilhelm Berndt zu heißen. Ihr Vater, dessen Wohnort sie nicht kennen, soll angeblich von der Mutter verlassen und Pferdeknecht sein. Der Knabe trägt Schildmütze und defecten grauen Anzug, das Mädchen schwarzweißen Strohhut und graues Röckchen.

+ **Freischießen.** Bei dem im Schießwerder in der Zeit vom 6. bis 9. September vom Breslauer Bürgerschützencorps veranstalteten Freischießen bekundete sich eine recht rege Betheiligung. Außer den hiesigen Schützen concurrirten noch Schützen und Schießfreunde aus Bojanowo, Brieg, Ernsdorf bei Reichenbach, Freiburg, Friedeberg a. Qu., Groß-Glogau, Hainau, Kunzendorf, Landeshut, Militsch, Neustadt OS., Neustadt in Sachsen, Oels, Ohlau, Oppeln, Parchwitz und Reichenbach. Im Ganzen wurden in 740 Lagen 7400 Schuß abgefeuert. Die Brutto-Einnahme betrug 2240 M., wovon nach Abzug von 20 pCt. 1780 M. mit Divisor 25 zur Vertheilung gelangten. Hundert und vierzig Schüsse, welche in der Peripherie eines Markstücks ums Centrum lagen, konnten prämiirt werden. Die erste Prämie von 70 Mark erhielt Töpfermeister Weidemann, die zweite von 67 Mark Zimmermeister von Asp?, die dritte, im Betrage von 64 Mark, Maurermeister Zuppert, sämmtlich von hier. Die letzten Prämien bestanden nur in einer Mark und einer halben Mark.

+ **Zur Ermittelung.** Am 18. Juli d. J. ist auf der Eisenbahnstrecke Kavaran-Karansebes in Ungarn während der Fahrt ein unbekannter Mann aus dem Waggon eines Expreßzuges herausgestürzt, wobei derselbe derartige Verletzungen erlitten hat, daß sein Tod bald erfolgte. Bei dem Verstorbenen wurde eine Baarschaft von 7170 Francs 70 Centimes, sowie verschiedene Effecten vorgefunden, welche beim Stationschef in Karansebes niedergelegt worden sind. Der Betreffende hat im Alter von 36 Jahren gestanden, war von großer, kräftiger Statur, hatte schwarzen französisch zugestutzten Bart. Seine Kleidung bestand aus grauen Hosen, blauem Rock und schwarzseidener Mütze. Seine Wäsche und seine Manschettenknöpfe waren mit den Buchstaben M. V. gezeichnet. Alle diejenigen Personen, welche über den Verunglückten irgendwelche Auskunft ertheilen können, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums zu melden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** **Vermißt** wird seit dem 26. v. M. der Goldarbeiterlehrling Hermann Sauermann, bisher Klosterstraße 1b wohnhaft. Der Erwähnte, welchem aller Wahrscheinlichkeit nach ein Unglück zugestoßen sein dürfte, ist von mittelgroßer Statur, hat blonde Haare, und war bei seinem Weggange mit braunmelirtem Anzug bekleidet. — **Gestohlen** wurde einem Droguisten von der Kupferschmiedestraße aus seinen Lagerremisen 30 Kilogramm schwarzen und weißen Pfeffer; einem Feuerwehrmann von der Kleinen Groschengasse aus seiner Wohnung einige Wäschestücke; einem Stellenbesitzer aus dem Trebnitzer Kreise von seinem Wagen ein graues Düffeljaquet; der Frau eines Kaufmanns von der Schmiedebrücke eine weiße Elfenbeinbroche; der Frau eines Particuliers von der Tauentzienstraße ein Fächerportemonnaie mit 135 M. Inhalt. — 100 M. Belohnung erhält Derjenige, welcher dem Obsthändler aus Striegelmühle zur Wiedererlangung seines schwarzledernen Portemonnaies mit 513 M. behilflich ist.

B. **Von der Schneekoppe.** 9. Septbr. [Versuche. — Saisonschluß.] Auf Veranlassung des Herrn Professor Weber in Breslau sind bekanntlich zwei Versuchsblitzableiter auf dem Koppenkegel errichtet worden, um die beste Form der Auffaugspitzen zu ermitteln. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, daß die einfache Platinaspitze sehr leicht zum Schmelzen kommt und dadurch unbrauchbar wird. Professor Weber hat jetzt auf die Stange des einen Versuchsableiters eine metallene Kugel aufgeschraubt, die mit 8 auffaugenden Platinspitzen versehen ist. In letzter Zeit stellte derselbe Breslauer Forscher Versuche über die Intensität der Luft-Elektricität bei heiterem Wetter mittelst eines Papierdrachens an, der mit einer auffaugenden Spitze versehen war und mittelst einer leitenden Schnur, gebildet durch einen Bindfaden mit eingeflochtenem Metalldraht, mit einem empfindlichen Elektrometer in Verbindung stand. Bei seinen Beobachtungen ergab sich das interessante Resultat, daß sich deutliche Spuren von Elektricität zeigten, sobald der Drache in einer Höhe von etwa 300 Metern über der Koppe stand, somit etwa 1900 Meter über der Meeresfläche befindlich war. — Am 15. September wird hier der Schluß der diesjährigen Saison durch einen Abschiedsschmaus gefeiert. Der jetzige Besitzer des Hospizes dürfte also in kurzer Zeit die Schneekoppe verlassen. Nach wie vor bleibt aber den Touristen Aufnahme und Verpflegung gesichert, da der bewährte Koppenwärter Kirchschläger wohl auch in diesem Winter hier bleiben wird.

—l. **Schweidnitz,** 8. Septbr. [Verschiedenes.] In einem Thonschacht zwischen Saarau und Peterwitz ertrank am Montage ein 13jähriger Schulknabe beim Baden. Erst nach mehrstündiger Thätigkeit gelang es, den Leichnam des Ertrunkenen aufzufinden. — In Rogau, Kr. Schweidnitz, machte dieser Tage ein Arbeiter B. seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Wie mitgetheilt wird, hatte B. am Vormittage des traurigen Tages mit seiner von ihm getrennt lebenden Frau einen Sühnetermin, der jedoch erfolglos war. Dies scheint das Motiv zu diesem bedauernswerthen Schritt zu sein. — Alljährlich veranstaltet der Rittergutsbesitzer Lieutenant E. v. Kulmiz den Schulkindern von Saarau ein Kinderfest. Das diesjährige Schulfest fand am letzten Sonnabend statt. Im festlichen Zuge bewegte sich die fröhliche Kinderschaar, ca. 300 an der Zahl, durchs Dorf nach dem Festplatze, wo auf Veranlassung der Frau v. Kulmiz die Kinder gute Bewirthung fanden. Abends bewegte sich der Festzug der Kleinen vor's Schloß, wo Hauptlehrer Tschorn Namens der Kinder Herrn von Kulmiz und dessen Gemahlin dankte. — Der Kriegerverein zu Zobten unternahm am Sonntage einen Ausflug nach Ströbel. Auf dem Rückmarsch verweilten die Kameraden längere Zeit in Paul's Gasthof „zur Stadt Breslau“. Vereinshauptmann Schwarzer hielt eine patriotische Ansprache und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. — Der katholische Gesellenverein zu Zobten wird nächsten Sonntag sein 14. Stiftungsfest feiern.

---

§ **Striegau,** 6. Sept. [Kriegerfest. — Patriotische Festlichkeit. — Bürgerverein.] Der Militär-Kameraden-Verein zu Kuhnern veranstaltete gestern in Verbindung mit dem Feste seines zehnjährigen Bestehens eine Nachfeier des Tages von Sedan. Zur Theilnahme hatten sich in Folge Einladung die Kriegervereine von Striegau, Järischau und Zirlau eingefunden. Um 3 Uhr bewegte sich der Festzug unter Betheiligung der Striegauer Stadtcapelle durch die festlich geschmückte Dorfstraße bis vor das Dominium, woselbst Paradeaufstellung und Parademarsch stattfand. Vereinsprotector Baron Siegfried v. Richthofen-Gäbersdorf hielt eine patriotische Ansprache, bei deren Schluß er ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Verbandspräses Kaufmann Otto widmete dem Vorredner ein Hoch, das dankend erwiedert wurde. Darauf erfolgte der Abmarsch nach dem Festplatze im Garten des Gasthofbesitzers Aust. Hier fanden Concertvorträge, Volksspiele, Kinderbelustigungen, Vertheilung von patriotischen Schriften an die Jugend ꝛc. statt, bis bei eingebrochener Dunkelheit ein Fackelzug und Zapfenstreich den officiellen Schluß des Festes herbeiführte. Hinterher fanden noch in einigen Sälen gesellige Vergnügungen statt. — Am Sonnabend veranstalteten die Mannschaften des hiesigen Wachtcommando im Verein mit denen des Landwehrstammes eine patriotische Festlichkeit in Richter's Hotel, wobei drei kleine Lustspiele aus dem Soldatenleben ꝛc. zur Aufführung gelangten. — Der hiesige Bürgerverein hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, der Gesellschaft für Volksbildung als Mitglied beizutreten.

—n. **Gottesberg,** 9. Septbr. [Communales.] Unter Vorsitz des Herrn Bergwerksdirector Berndt fand gestern Abend 6 Uhr im Saale der Stadtverordneten eine Sitzung statt. Wir entnehmen den Verhandlungen Folgendes: Der im Kreise Waldenburg an mehreren Orten eingeführte Tarif für Erhöhung der Steuern öffentlicher Lustbarkeiten wurde von der Versammlung für die hiesige Commune angenommen. Gegen die Anstellung des Gasanstalts-Inspectors Ganz liegen keine Bedenken vor. Vom 1. Januar 1887 werden der Ortskrankenkasse dieselben Sätze seitens des hiesigen Krankenhauses liquidirt, als der Gesellenkrankenkasse. Mit Genehmigung des Justizfiscus findet eine Umlegung der Estrade im Schöffengerichtssaale statt. Im Monat November finden die Wahlen der Stadtverordneten statt. Es scheiden aus die Herren: Maschinenmeister Längner und Brauereibesitzer Raupach I. Abth.; Zahntechniker Völkel, Stellmacher Schneider und Fleischermeister Fr. Hoffmann II. Abth.; Director Berndt, Wirthschafter Achtzehn und Schuhmacher Rauer III. Abth. Zu Beisitzern wurden gewählt die Herren: Kaufleute Scholtz und Richter; zu Stellvertretern: Apotheker J. Seidel und Kaufmann Honigbaum. Der Verwaltungsbericht pro 1885 soll veröffentlicht werden. Der bisherige Schulamtscandidat Herzig wird provisorisch als 7. Lehrer an der katholischen Stadtschule vom 1. October 1886 bis 1. April 1887 angestellt.

Δ **Habelschwerdt,** 9. September. [Herr Oberpräsident Dr. von Seydewitz] stattete heut Vormittag dem hiesigen Lehrer-Seminar einen Besuch ab. In Begleitung des Seminar-Directors, Herrn Dr. Volkmer, besichtigte der Herr Oberpräsident die Anstaltsräume und wohnte einige Zeit dem Unterrichte bei. Nachdem in der Aula von den Zöglingen der Anstalt einige Lieder vorgetragen worden, richtete der Herr

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Oberpräsident an dieselben eine Ansprache, in welcher er ihnen Religiosität und Vaterlandsliebe, die Haupttugenden jedes Staatsbürgers, besonders eines Lehrers, mit warmen Worten ans Herz legte. Der Herr Oberpräsident soll sich sehr günstig über das hiesige Seminar ausgesprochen haben.

x **Ohlau,** 10. Septbr. [Abiturienten-Prüfung.] Am Gymnasium zu Ohlau wurde heut die mündliche Prüfung der Abiturienten unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrath Tschackert abgehalten. Von den drei zur Prüfung angemeldeten Ober-Primanern wurden zwei von der mündlichen Prüfung dispensirt, der dritte erhielt das Zeugniß der Reife.

—r. **Brieg,** 8. Septbr. [Bürger-Jubiläum. — Berufuug.] Herr Schneidermeister Benjamin Neugebauer, das älteste Mitglied der hiesigen Schneider-Innung, feiert heute sein 60jähriges Bürgerjubiläum. Leider ist der Jubilar, welcher bereits im Alter von 86 Jahren steht, erblindet und befindet sich in bedrängter Lage. — Die zu commissarischen Kreis-Schulinspectoren ernannten Gymnasial-Oberlehrer Zopf und Rector Blümel hierselbst treten zum 1. October ihre neuen Amtsstellungen an. Herrn Oberlehrer Zopf wird, nachdem er in einem Seminar zur Absolvirung eines Cursus in der Elementar-Unterrichtsmethode einige Wochen hospitirt hat, der Inspectionsbezirk Hultschin überwiesen werden. Herr Rector Blümel ist für den Bezirk Lublinitz berufen worden.

—r. **Namslau,** 10. Septbr. [Zum Manöver.] Nach den nunmehr hierher gelangten Nachrichten trifft der Herr Corpscommandeur v. Wichmann zu den hier stattfindenden Manövern bereits am 15. d. M., Abends, hier ein und nimmt bis einschließlich den 18. d. Mts. in Grimm's Hotel Wohnung. In seiner Begleitung befinden sich der Chef des Generalstabes, Herr Oberst v. Pfaff, Herr Major v. Renthe, genannt Fink, Herr Hauptmann v. Bülow und die beiden Adjutanten, die Herren Major v. Hasselbach und Major v. Eberstein. Am 17. d. M. trifft außerdem zu den Manövern der General-Adjutant des Kaisers, Prinz Friedrich Wilhelm von Hohenlohe, und der Commandant von Breslau, General-major v. Grote hier ein. Der größte Theil der Manövertruppen wird Sonnabend, den 18. d. M., Nachmittags, und am folgenden Sonntag Vormittag vom hiesigen Bahnhofe und zum kleineren Theile von den Bahnhöfen in Noldau und in Bernstadt nach ihren Garnisonen sich begeben.

⊙ **Neisse,** 8. Septbr. [Vom Tage.] Am 1. October eröffnet die hiesige landwirthschaftliche Winterschule wieder ihren Lehrcursus unter der bewährten Leitung des Herrn Director Strauch. Zu dem neuen Cursus wird das Collegium der ordentlichen Lehrer um eine Kraft, den Landwirthschaftslehrer Dr. Hansa, welcher früher am landwirthschaftlichen Institut der Universität Jena thätig war, vermehrt, die Zahl der Hilfslehrer dagegen reducirt. Als erste Bedingung für den Eintritt der Schüler wird ein Alter von 16 Jahren, Elementar-Schulbildung und eine mindestens einjährige Praxis in der Landwirthschaft verlangt. In die Zahl der Disciplinen ist neu aufgenommen die Bienen- und Geflügelzucht, was früher nicht der Fall war. Wirthschaftsbeamte und Landwirthe werden als Hospitanten in die Anstalt aufgenommen, doch müssen dieselben das 20ste Lebensjahr überschritten haben. — Am 6. h. Nachmittags fand in dem Saale des Schicke'schen Gartenlocals ein von 134 Personen besuchtes Abschiedsdiner zu Ehren des nach Breslau als Curatus an die Matthiaskirche berufenen Caplan Hoheisel statt. — Mit der Vertretung des erkrankten Rechnungsrevisors am Landgericht Groß-Glogau, Rechnungsrath Beyer, ist der erste Gerichtsschreiber am hiesigen Landgericht, Kanzleidirector Rosenberger, beauftragt worden. Wahrscheinlich wird Herr Rosenberger auch Nachfolger des Herrn Beyer werden, da derselbe sich pensioniren lassen will. — Am hiesigen Orte werden sich Dr. med. Hoffmann, bisher Assistenz-Arzt am St. Hedwigs-Krankenhaus in Berlin und der praktische Arzt Dr. med. Graber, bisher in Camenz, niedergelassen. — Durch die hiesige Polizei-Verwaltung ist hierselbst eine Revision sämmtlicher Blitzableiter angeordnet und bereits größtentheils durchgeführt worden. — Am 6. h. Abends gegen 10 Uhr wurden auf der neuen Promenade hierselbst die Schuhmachergesellen Mann, Preißner, Weißer und Nickisch ohne jegliche Veranlassung auf einem Spaziergange von dem Arbeiter Bernhard Hasse aus Boboschütz, Kreis Kattowitz, mit dem Messer angegriffen, wobei Nikisch nicht unbedeutend verletzt wurde. Hasse wurde von dem hierzugekommenen Wächter verhaftet.

⊙ **Neustadt,** 5. Sept. [Musik-Verein. — Kreis-Sparkasse. — Erweiterung des Gasrohrnetzes] Am 3. d. Mts. hielt der hiesige Musik-Verein eine General-Versammlung ab. Nach dem Rechenschaftsberichte betrug die Zahl der wirkenden Mitglieder 59, die der nichtmitwirkenden 71, zusammen 130. Die Einnahmen beliefen sich am Schlusse des Verwaltungsjahres auf 1023,93 M., die Ausgaben auf 1023,56 M., mithin verbleibt ein Bestand von 37 Pf. Als Director bezw. dessen Stellvertreter wurden die Herren Amtsgerichtsrath Kollibay und Fabrikbesitzer Emanuel Fränkel, sowie Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Erner als Kassirer wiedergewählt. An Stelle des Herrn Organisten Altmann, welcher sein Amt als Dirigent des Vereins niedergelegt, wählte die Versammlung Herrn Lehrer Florian und zu dessen Stellvertreter Herrn Lehrer Hükeshoven. Als Mitglieder des Ausschusses wurden die Herren Cantor Paschke, Lehrer Kober, Postsecretär Teichmann und Stabstrompeter Hierse wiedergewählt. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde § 15 der Vereinsstatuten dahin abgeändert: Die Auflösung der Gesellschaft kann auf Antrag des Directors in einer hierzu ausdrücklich angesetzten Generalversammlung durch Beschluß von $^2/_3$ der abgegebenen Stimmen erfolgen. Die General-Versammlung beauftragte den Vorstand, einen Statutenentwurf auszuarbeiten und der nächsten Generalversammlung vorzulegen. — Nachdem der Kreistag durch Beschluß vom 1. April c. den Zinsfuß für die Spareinlagen bei der Kreis-Sparkasse von 4 auf 3,6 pCt. herabgesetzt hat, macht das Curatorium der Kasse bekannt, daß diese Aenderung des Zinsfußes mit dem 1. Januar 1887 in Kraft tritt. — Der vom Magistrat gestellte Antrag, das Gasrohrnetz über den Bahnhof und die Pramsener-Straße nach der Niedervorstadt zu erweitern und für diesen Zweck den Betrag von 10 000 Mark zu bewilligen, war in der Stadtverordneten-Sitzung vom 27. v. Mts. der Gasanstalts-Deputation überwiesen worden. Genannte Commission empfahl nun der Stadtverordneten-Versammlung, eine Beschlußfassung hierüber so lange zu vertagen, bis sich die Eisenbahn-Verwaltung definitiv erklärt hat, ob sie für das Bahnhofsterrain Gas entnimmt oder nicht. Gegen diesen Vorschlag sprach sich Herr Bürgermeister Engel in der Stadtverordneten-Sitzung am 3. d. Mts. mit Entschiedenheit aus, einmal deshalb, weil für das zum 1. October disponibel werdende Gas möglichst bald Absatz zu suchen sei, und weil im nächsten Jahre die Eisenpreise sehr wahrscheinlich höhere sein dürften, sich also die Kosten der Anlage erheblich höher stellen. Uebrigens verzinse sich das Anlagecapital schon, wenn auch nur für 1000 Mark Gas jährlich entnommen würden, und auf diesen Betrag könne man auch ohne den Bahnhof rechnen. Bei der Abstimmung wurde der Commissionsantrag abgelehnt, der Antrag des Magistrats dagegen genehmigt.

* **Zabrze,** 8. Sept. [Fahnenweihe. — Herberge.] Am gestrigen Tage, Vormittags 10 Uhr, erfolgte in der katholischen Kirche hierselbst die Weihe der von den Fleischer-, Bäcker- und Schneider-Innungen angeschafften drei neuen Innungsfahnen. Nachmittags fand die Einweihung der von sämmtlichen hiesigen Innungen bei dem Gastwirth Miarka in Alt-Zabrze errichteten Herberge für fremde Handwerksgesellen statt. In feierlichem Aufzuge, jede Innung mit ihrer Fahne und den entsprechenden Emblemen versehen, die Fleischer in mittelalterlicher Tracht den Festzug eröffnend, die Schuhmacher auf einem bekränzten Rollwagen ihr Handwerk ausübend und den Zug schließend, ging es von Scholz's Garten-Etablissement, die Bahnhofs-, Dorotheen- und Kronprinzenstraße entlang nach der Herberge, woselbst die Altmeister, Fleischermeister Dubiel und Schneidermeister Gonsior, Ansprachen an die Gesellen hielten. Mit einem Garten-Concert in Wilhelmshöhe endete das Innungsfest.

* **Umschau in der Provinz.** * **Bunzlau.** Die hiesige Bäcker-Innung hat den Beschluß gefaßt, den Gebrauch einzuführen, daß der Verkäufer den Kunden die Backwaare aussucht und daß es letzteren nicht gestattet sein solle, eine beliebige Anzahl von Semmeln oder Hörnchen in die zuweilen unsauberen oder in unsauberen Handschuhen steckenden Hände zu nehmen und zu drücken. — ⊙ **Glatz.** Als Vertreter der Industrie in der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Breslau ist für die Kreise Glatz, Habelschwerdt, Neurode, Frankenstein, Münsterberg, Strehlen, Nimptsch, Landkreis Breslau, Neumarkt und Striegau Herr Fabrikbesitzer Tietze in Habelschwerdt gewählt worden. — * **Glogau.** Am 10. October d. J. wird, wie der „Anz." berichtet, das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Wirksamkeit der hiesigen Diakonissen begangen werden. Es soll aus Anlaß dieses Jubiläums ein Festgottesdienst in der evangelischen Kirche „zum Schifflein Christi" stattfinden, wobei Pastor Ulbrich aus Breslau, der Vorsteher des Mutterhauses Bethanien, die Festpredigt halten wird. Um 12 Uhr erfolgt eine Begrüßung seitens des Vorstandes des hiesigen „Vereins für Krankenpflege durch Diakonissen". Für den Abend des Jubeltages ist ein festliches Zusammensein in Aussicht genommen. — * **Görlitz.** Der Zierbrunnen ist im Werden! so schreibt die „Niederschl. Ztg.". Am Montage sind bereits auf dem Postplatze diverse Fuhren Bruchsteine zum Fundament des Brunnens angekommen. Auch sind schon Sockelsteine am Bauhofe angefahren; ferner wird noch in diesem Monate mit dem Graben und Errichten des Fundamentes angefangen werden, damit sich der Fundamentbau bis zum nächsten Frühjahre setzen kann. — Dem Görlitzer Handwerkerverein sind, wie die „Görl. Nachrichten und Anzeiger" erfahren, die Rechte einer juristischen Person verliehen worden; die Annahme des von dem Kaufmann Schultze dem Verein überwiesenen Legats von 15 000 M. wurde genehmigt. — * **Kattowitz.** Am 9. d. M., früh gegen 8 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager der Generaldirector der von Tiele-Winckler'schen Verwaltung, Bergrath Mauve, im Alter von 56 Jahren. Die Verwaltung und deren Beamten haben durch das Abscheiden des Generaldirectors Mauve einen schweren Verlust erlitten. — * **Königshütte.** Bei Gelegenheit der Feier des Sedantages auf dem Redenberge (am 5. d. M.) widersetzte sich der Polizeisergeant Sogalla den Anordnungen des Polizeiinspectors Brade, und vergaß sich, wie die „Ob. Gr.-Ztg." berichtet, dabei soweit, den Säbel gegen letzteren zu ziehen und ernstlich zu bedrohen. S. wurde entwaffnet, gebunden und mittelst Droschke nach dem Polizei-Gewahrsam gebracht. — * **Liegnitz.** Bei den in letzter Zeit vielfach stattgehabten Kinderfesten und Schulausflügen haben die Kinder auf dem Heimwege sogen. bengalische Streichhölzer abgebrannt, welche zu sehr billigen Preisen zu haben sind. Diese Streichhölzer sind jedoch durchaus kein so harmloses Spielzeug, wie nachstehender Fall beweist. Ein etwa 8 Jahre alter Knabe spielte gestern Abend mit solchen Streichhölzern, und entzündete eins nach dem andern, wobei er die Schachtel, welche fast noch voll war, offen in der Hand hielt. Plötzlich flog ein Stückchen brennende Schlacke in die Schachtel und entzündete die übrigen Hölzer, welche mit großer Flamme explodirten, und dem Knaben nicht allein den Anzug an der Brust total versengten, sondern ihm auch Brandwunden an den Händen zufügten. — a. **Ratibor.** Der Hauptlehrer an der Schule zu Markowitz bei Ratibor, Herr Kipka feierte am 4. d. M. sein 25jähriges Lehrerjubiläum. Zahlreiche Freunde und Bekannte, insbesondere die Lehrer des V. Conferenzbezirkes versammelten sich am Nachmittag bei dem Jubilar, um demselben ihre Glückwünsche darzubringen. Herr Kipke erhielt bei der Gelegenheit von den Lehrern seines Conferenzbezirkes ein namhaftes Geldgeschenk und von Seiten der Gemeinde Markowitz einen werthvollen Regulator. Die Gäste des Jubilars vereinigten sich zu einem Festessen im Schulhause und verweilten bei Gesang und Tanz in gemüthlichster Weise lange Zeit bei einander. — * **Schweidnitz.** In Folge der Unsitte, das Feuer im Ofen mit Petroleum anzufachen, hat auch hier am Dinstag ein Dienstmädchen schwere Brandwunden erlitten, daß an dem Aufkommen desselben gezweifelt wird.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

△ **Lissa,** 7. September. [Evangelisches Schulhaus.] Der Bauplan für das neue evangelische Schulhaus, nach welchem dasselbe außer vierzehn Klassenzimmern noch eine Aula, zwei Amtszimmer für den Rector bezw. die Lehrer und eine Pedellwohnung enthalten soll, wird demnächst der königl. Regierung zur Genehmigung eingereicht werden. Die Aula und die Pedellwohnung sollen so eingerichtet werden, daß sie event. bei einer nothwendig werdenden Vergrößerung der Zahl der Schulräumlichkeiten leicht noch in vier Klassenzimmer verwandelt werden können. Die Kosten des Baues sind auf 60 000 Mark veranschlagt. Nach dem Plane ist darauf Rücksicht genommen, daß die Schulzimmer in Beziehung auf Licht und Luft den Anforderungen der Hygiene entsprechen werden.

—s. **Rawitsch,** 5. Sept. [Vorschußverein.] Unter dem Vorsitze des Herrn Justizraths Matthaei fand am vergangenen Sonntag in Schmidt's Brauerei die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt. Auf der Tagesordnung stand der Kassen- und Geschäftsbericht für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres. Dem Bericht des Kassirers entnehmen wir Folgendes: Die Entwickelung der Geschäfte war eine normale. Die ausstehenden Vorschüsse betragen 80429 M. Die Conto-Corrent-Außenstände 47730,15 M. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 25 390,87 M. Der Reservefonds hat die Höhe von 7105,84 M. erreicht und beträgt somit ungefähr 28 pCt. des Mitgliederguthabens. In durchaus soliden Hypothekenbriefen waren angelegt 444310,10 M. (ohne Berücksichtigung der seit dem 1. Januar 1886 in die Höhe gegangenen Course). Die fremden Gelder bestehen in 89073,68 M. Spareinlagen und 46662 M. Anleihen. Die Zahl der Mitglieder ist von 258 auf 270 gestiegen. Die Verhältnisse des Vereins basiren auf durchaus gesunder Grundlage und können als sehr günstig bezeichnet werden. Nach Lage des gegenwärtigen Geschäfts ist zu erwarten, daß der Reservefonds am Jahresschlusse wiederum eine angemessene Steigerung erfahren und auch die Dividende in der vorjährigen Höhe gezahlt werden wird.

h. **Kempen,** 8. September. [Stadtverordneten-Sitzung.] Am heutigen Tage erfolgte die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten Pohl und Ritter. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. In Folge einer Verfügung der Königlichen Regierung vom 20. Juli cr., betreffend die Besteuerung der öffentlichen Lustbarkeiten, wurden die von derselben vorgeschlagenen Abänderungen des Ortsstatuts einstimmig genehmigt. Des Weiteren nahm die Versammlung von der Verfügung der erwähnten Behörde, betreffend die Verlegung der Polizei-Arrestzellen, Kenntniß. Die Königliche Regierung hatte genehmigt, daß die vorhandenen Polizei-Arrestlocale im Gerichtsgebäude bis auf Weiteres auch noch fernerhin beibehalten werden könnten. Der sodann zur Einsichtnahme vorgelegte Kassen-Revisionsbericht pro Juli und August gab zu Erörterungen keinen Anlaß.

Von der Gartenbau-Ausstellung.

III.

Ueber die sehr bedeutende Pilzausstellung des Herrn Oberstabsarztes Dr. Schröter an der Ostseite des großen Saales wollen wir zur Orientirung noch nachholen, daß dieselbe in drei Gruppen zerfällt, deren erste die parasitischen, schädlichen Pilze umfaßt. Aus den Parasiten der Laubhölzer erwähnen wir Rhytisma acerinum, den Tintenfleckpilz der Ahornblätter. Polystigma rubrum bildet den Rothfleck der Pflaumen, Exobasidium Rhododendri treibt die Blätter der Alpenrosen in Tirol und der Schweiz gallenartig auf, die weißen Aepfelchen, welche er bildet, schmecken fruchtsäuerlich und werden gegessen.

Schinzia Alni bildet die eigenartigen Knollen an den Wurzeln der Erlen. Von Stammbewohnern heben wir hervor: Polyporus igniarius den falschen Feuerschwamm, P. fomentarius den echten Feuerschwamm, Birkenschwamm, Eichenschwamm u. s. w. Unter den Pilzen, welche Früchte befallen, ist der auffälligste Exoascus Pruni, durch dessen Wucher die Pflaumen zu unförmlicher Figur aufgeblasen werden und sich vorzeitig bläuen.

Die Schmarotzer der Nadelhölzer zerfallen in Bewohner der Nadeln, z. B. Fichtenrost (Aecidium abietinum), den Pilz, welcher die Hexenbesen verursacht, Aecidium elatinum, Tannenrost Chrysomyxa abietis etc., in Stammpilze, z. B. den Wachholderschwamm Gymnosporangium clavariaeforme, Kiefernschwamm, Trametes Pini u. s. w., und in Fruchtpilze, darunter Aecidium strobilinum, der Fichtenzapfenpilz.

Zahlreiche Parasiten leben auf Getreide und Gemüse, es sind davon u. a. ausgestellt Plasmidiophora brassicae, welches die von den Gärtnern so gefürchtete Kropfkrankheit des Kohls hervorruft, Peronospora infestans, der Pilz der Kartoffelkrankheit, Cystopus candidus, der weiße Rost des Kohls und der Kresse, Cystopus Amaranthi, der weiße Fuchsschwanzrost, Ustilago segetum, der Hafer- und Gerstenbrand, Puccinia graminis, der Getreiderost, Uromyces Pisi, der Erbsenrost, und zahlreiche Mehlthauarten, von denen viele arge Verwüster von Culturpflanzen sind.

Die sehr zahlreich ausgestellten frischen Schwämme sind in ihrer natürlichen Stellung auf Moos ausgestellt und müssen fast täglich erneuert werden, was bei der herrschenden Dürre große Schwierigkeiten macht. Von den täglich von auswärts eingehenden Nachsendungen verdankt die Ausstellung die besten der von Thielau'schen Forstverwaltung in Lamsdorf im Eulengebirge. Bis jetzt sind etwa 80 Pilzarten frisch ausgestellt, welche in giftige, eßbare und unschädliche Pilze classificirt sind.

Speciell sind fast alle eßbaren Pilze vertreten, der Steinpilz und seine Verwandten, Graukappe, Schmerpilz, Hasenpilz und Schälpilz. Eßbare Löcherpilze sind der Eichhase und der Schafpilz, von Stachelpilzen ist der Hirschschwamm und der Igelschwamm vertreten. Unter den Reiskern leuchten uns entgegen Blutreisker, Milchreisker und Grünreisker, und an Ziegenbärten sehen wir den gelben und den weißen, sowie den Feisterling, welcher Kopfgröße hat. Der seltene Leberschwamm (Fistulina hepatica) läßt sich wie Beefsteak zubereiten. Dem bekannten Pfifferling oder Galuschel reihen sich die Trüffeln an. Für Schlesien ist die weiße Trüffel die interessanteste, welche in ausgezeichneten Exemplaren ausgestellt ist. Diese Exemplare stammen von Herrn Fabrikbesitzer Ulbrich in Diersdorf bei Nimptsch, während die weiße Trüffel sonst nur in Oberschlesien vorkommt, wo sie als sehr werthvoller Handelsartikel gesammelt wird. Boviste und Verwandte schließen diesen Theil, an den sich nun Giftpilze anreihen. Unter ihnen die durch Figur und Geruch gleich schamlose Giftmorchel Phallus impudicus, der allbekannte Fliegenpilz, der Giftreisker, der scharfe Pfifferling, der Schwefelkopf, die falsche Trüffel oder Hartbovist, mehrere giftige Täublinge u. s. w.

Die Giftmorchel sieht anfangs einem Ei täuschend ähnlich — Hexenei —, sprengt dann an der Spitze die Eihaut und schießt rasch den weißen Stiel und grünschmierigen Morchelkopf mit weißumrandeter Mittelöffnung hervor. Entwickelte Exemplare riechen so stark und frappant nach Leichen, daß sie nur kurze Zeit im Saale bleiben dürfen.

Boletus strobilaceus ist ein eigenartiger schwarzer Lochpilz und Polyporus Schweinitzii einer der größten Waldpilze.

Eine reiche Sammlung interessanter Pilze, welche sich nicht frisch beschaffen lassen, ist getrocknet oder in Weingeist aufgestellt, z. B. die Morcheln mit der fußlangen Morchella elata, Erdsterne, Hausschwamm, Riesenboviste und Pilzmonstrositäten.

Einige Tableaux geben die nöthigen Erläuterungen und mehrere Tafeln guter Abbildungen vervollständigen das Bild. Die Tabellen der chemischen Zusammensetzung sind mit einer Tinte geschrieben, welche vom Tintenpilze (Coprinus-Arten) bereitet ist und nur von den mikroskopisch kleinen Sporen des Pilzes herrührt.

Aus den Tiefen des Saales wollen wir noch erwähnen das vorzügliche Obst von Graf Limburg-Stirum zu Peterwitz, bei welchem die Preisrichter neben der Schönheit der Exemplare ganz besonders die durchweg richtige Benennung anerkannten. In derselben unteren Seitengalerie stehen Ananas von mehreren Einsendern, worunter die gräflich Schaffgotsch'sche Gartenverwaltung Koppitz, Garteninspector Hampel, eine Reihe Pflanzen von der Knospe bis zur reifen Frucht vorführt. Durch vorzügliche Cultur ist die Ananas soweit dressirt worden, daß Sommer und Winter für sie nicht existirt, sondern sie zu jeder Zeit blüht und reift. Sehr schöne Ananasfrüchte haben ausgestellt Gartenverwaltung Franzdorf, Obergärtner Baar, Gartenverwaltung Schlegel, Obergärtner Pohl, und Herrschaftsgärtnerei Bankwitz, Obergärtner Hoppe. Aus dieser aromreichen Galerie heraustretend, kreuzen wir den an Vormittagen duftig kühlen Saal und treffen in der gegenüberliegenden unteren Galerie auf die sehr reichhaltige Collection gärtnerischen Handwerkzeuges von Gustav Bild in Brieg; eine große Reihe von Instrumenten zeigt neue, praktische Formen, meist nach amerikanischen oder englischen Mustern, aber solider und eleganter als diese.

Die linke Treppe an der Kaisergruppe führt uns unmittelbar vor das großartige Fruchtarrangement von L. Schneider hier, einem unserer thatkräftigsten Handelsgärtner, der an dem sichtbaren Aufschwunge der Breslauer Handelsgärtnerei den wesentlichsten Antheil trägt. Fast in allen Concurrenzen, an denen L. Schneider sich betheiligte, trug seine Arbeit die ersten Preise davon, und die gerade für Marktpflanzen fast nur aus auswärtigen Handelsgärtnern von Ruf gebildete Jury sprach sich unverhohlen dahin aus, daß sie überrascht sei, so viele mustergiltige Leistungen hier vereint zu sehen. Die Concurrenz für L. Schneider war eine sehr scharfe, der vielseitige Erfolg dafür um so ehrenvoller. An Bindereien betheiligte sich L. Schneider in ausgedehnter Weise, ein Phantasie-Arrangement allein war eingerahmt von 5000 gleichfarbigen dunklen Scabiosen. Von ihm stammten auch die originellen Ideen, Damenhüte aus Hahnenkämmen oder aus zartem Blattwerk zu formen, und sehr gut arrangirte Blumentische, sowie zart und elegant ausgeführte Bindereien vervollständigen das Gesammtbild der Schneider'schen Ausstellung im Saale. Am anderen Ende derselben Tafel hat Baumschulenbesitzer Behnsch-Dürrgoy eine farbenprächtige Sammlung von Gladiolus in reicher Fülle ausgestellt, welche fortwährend erneuert und ergänzt wird. Neben den leuchtenden Gladiolen präsentiren sich abgeschnittene Gehölzzweige der Behnsch'schen Baumschule in allen Blattformen.

Auf der Fenstertafel stoßen wir auf die absolut naturgetreu gearbeiteten künstlichen Blüthen der Firma Christine Jauch (Fr. Hantelmann) zwischen Myrthen- und Orangenblättern und mit diesen als Brautgarnitur verbunden. Die Proben der Jauch-Stein'schen Flora artefacta zeigen, welche außerordentliche Lebenstreue geschickte Arbeiterinnen dem Stoffe zu geben vermögen, Feuerlilie, Seerose, Baumwolle sind nur durch das Gefühl von lebenden Pflanzen zu unterscheiden.

Eine uralte Forstbibliothek hat Graf Praschma-Falkenberg gesandt. Jeder Band besteht aus dem Holze eines Baumes und zeigt, aufgeklappt, im Innern die getrockneten Blätter, Blüthen, Früchte und Holzabschnitte des betreffenden Baumes. Das Werk ist eine forstbotanische Seltenheit ersten Ranges.

Daneben producirt sich uns eine gut erdachte Verwerthung der Wurzelgemüse. Garrick-Charlottenburg schnitzt aus Mohrrüben, Kohlrabi, Zwiebeln, Sellerie, Radies u. s. w. niedliche Blumen, welche, zu Tableaux und Kränzen vereinigt, nicht nur originell, sondern auch hübsch sind und in eigener Weise das Schöne mit dem Nützlichen vereinigen.

Der vor uns liegende kleine Saal gehört den Malerinnen und Binderinnen. Von Ersteren hat Fräulein Henny Deppermann sich mit einem Wandplätzchen im großen Saale hinter der Kaisergruppe begnügen müssen. Von den dort leider schlecht beleuchteten Bildern ist besonders eine Gruppe blühender Orchideen hervorzuheben. Der verdienstvollen Künstlerin verdankt die Ausstellung auch den Entwurf zum Ehrendiplom dessen Skizze von morgen an ausgestellt werden wird.

Fräulein Hedwig Koch hat unter andern eine sehr effectvolle Gruppe Warmhauspflanzen ausgestellt, Fräulein Nees von Esenbeck mehrere Blumenstücke in ebenso feiner Durchführung wie sinniger Auffassung, und Frau Geheimrath Storch führt uns eine blühende „Königin der Nacht" vom Mondlicht überfluthet vor.

Unter den Bindereien nimmt in diesem Saale den unstreitig ersten Platz die Schloßgärtnerei Schüsselndorf ein, welche den Reigen um die

goldene Medaille eröffnet mit einem gemäldeartig gruppirten Phantasiestück aus Lilien, Eucharis ɔc., umrahmt von Skabiosen. Schüsselndorf, welches früher schon auf anderen Feldern der Gärtnerei Hervorragendes leistete, hat sich jetzt offenbar auf Blumentreiberei und Binderei concentrirt. Die zahlreichen, schon mehrfach erneuerten Einzelobjecte sind durchweg gut und von einfachem, solidem Geschmacke getragen. Ueberhaupt müssen wir den anwesenden Bindern das Lob spenden, sich durchweg auf geschmackvollem Gebiete zu bewegen. Absurditäten, wie wir sie noch vor kaum mehr als Jahresfrist in Berlin sahen, aus Blumen gestickte Thiere und Menschen, fehlen glücklicher Weise ganz und überall macht sich das Bestreben nach leichten, gefälligen Formen bei genauer Beobachtung der Farbengesetze geltend.

Sehr gute Bindereien constatiren wir noch mit Freuden von Senzky-Scheitnig, L. Friedrich, G. Migula, A. Ulrich und Schmiedeck-Sagan.

Damit schließt der Rundgang durch den Saal, in dem durstige Gemüther übrigens ganz vorzügliche Erfrischung an den sehr guten Brause-Limonaden von Dr. Prätorius finden. Dr. Prätorius hat zahlreiche Pflanzenextracte ausgestellt, theils in der Form von Riechkissen oder aromatischen Essenzen, theils in der mit Recht so beliebten Form der Liqueure. Eine viel angestaunte Flüssigkeit ist die „künstliche Verdauung", welche der Aussteller gern persönlich erläutert.

Neben dem durch Dimensionen und Eleganz gleich ausgezeichneten Haupt'schen Gewächshause stehen zwei kleinere Häuser von Herz und Ehrlich mit eigenartiger Dachconstruction, in welchen Breslauer Handelsgärtner uns ihre Producte vorführen. In dem ersten Häuschen sind sehr gute Marktpflanzen von Rabe und von Wohnig hier ausgestellt. Die Rabe'schen Pflanzen zeigen gute Entwickelung und gesundes kräftiges Colorit, ebenso imponirt die Fülle der Wohnig'schen Begonien durch ihr tadelloses Aussehen. Eine wenig bekannte Pflanze ist die von Wohnig ausgestellte Tapeinotes Carolinae, welche zwischen elegant geformten broncirt braunen Blättern wunderlich geformte rahmweiße Blüthen trägt.

Das folgende Haus bietet uns farbenfrische Gloxinien von Geheimrath Heimann-Scheitnig (Obergärtner Kober), besonders gefallen die neuen getuschten und leopardirten Sorten, daran reihen sich von demselben Aussteller werthvolle Bromelien in reichem Sortiment, theils ausgezeichnet durch die Farbe ihrer Blätter oder die hochroth leuchtenden Deckblätter der meist unscheinbaren Blüthen, welche nicht selten zu bizarren Blüthenstauden vereinigt sind. Besonders Tillandsia anceps fällt auf durch ihre an einen Biberschwanz erinnernde Blüthenstaudform. Auf dem Mittelbeete sehen wir sehr gute, allerdings jetzt nicht blühende Handels-Orchideen der Eichborn'schen Gärtnerei, deren Leitung in den Händen des Herrn Obergärtner Schütze ruht. Leider ist der Handelsverkehr dieses Gartens völlig sistirt, aber um so lieblicher lacht die Pflanzenpracht dieser Idylle im großstädtischen Leben dem Besucher entgegen und spricht für die Sicherheit der gärtnerischen Hand, welche seit langen Jahren dies schöne Stückchen Erde mit Floras Kindern im steten Wechsel schmückt.

Auf demselben Tablette stehen zahlreiche gute Farne des herzoglichen Parkes zu Sagan, dessen Blumenfülle wir das nächste Haus (von Allgövers Nachfolger — A. König —) zu einem Schmuckkästchen umbilden sehen. Seit vierundzwanzig Jahren verwaltet Gartendirector Gireoud den herzoglichen Park in Sagan und pflegt auf den Ausstellungen stets mit einer Reihe Leistungen ersten Ranges zu brilliren. Auch hier in Breslau ist Director Gireoud dieser alten guten Gewohnheit treu geblieben und zeigt uns wundervolle Begonien mit leuchtend rothen gefüllten und einfachen Blüthen, zahlreiche Blattpflanzen von imponirender Form und kräftige Bananen im Hintergrunde. Ein wunderschönes Polypodium Reinwardtii zeigt uns seine zwei Meter langen Wedel, weiß liniirte Anthusium und gelb panachirte Dracaena Massangena und Lindeni, imponiren nicht nur dem Laien, sondern auch dem Gärtner. Die auf der Ausstellung vereinigten Gärtner hatten Herrn Gartendirector Gireoud eine besondere Festlichkeit gewidmet und feierten mit ihm am 7. September den Tag, an welchem er vor fünfzig Jahren seine gärtnerische Thätigkeit begann. Die Rüstigkeit des Jubilars bürgt dafür, daß er noch lange seine Kräfte dem Dienste des Gartenbaues widmet.
B. St.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Glatz, 8. Septbr. [Ferien-Strafkammer. — Das Brandunglück in Landeck.] Der Schneiderlehrling Robert Wolf aus Landeck, gebürtig aus Rosenthal bei Mittelwalde, 14 Jahre alt und bereits wegen Landstreichens mit 2 Wochen Haft bestraft, ist angeklagt, am 24. Mai d. J. zu Landeck das auf dem Ringe gelegene und seinem Onkel und Lehrmeister, dem Schneidermeister Wolf, gehörige Wohnhaus Nr. 46 vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Wie aus dem damals in unserem Blatte erschienenen Berichte über das große Brandunglück noch erinnerlich sein dürfte, brach am obengenannten Tage Vormittags gegen 11 Uhr auf dem Boden des Wolf'schen Hauses Feuer aus, das auch sofort das Schindeldach des Nachbarhauses ergriff, sich dann den drei nächsten, ebenfalls mit Schindeln gedeckten Häusern mittheilte und innerhalb einer Stunde die dem Schneidermeister Wolf, Gerbermeister Seidel, Drechslermeister Kölbel, Haus- und Ackerbesitzer Karl Wehse und der Wittwe Dirrschmidt gehörigen fünf Vorderhäuser zum größten Theil in Asche legte. Nur die Räume im Erdgeschoß, sowie die Hintergebäude dieser fünf Besitzungen konnten gerettet werden. Der Gesammtschade beträgt nach der vom Magistrat angeordneten Schätzung 15 711,30 Mark. Ueber die Entstehung des Feuers waren alle Nachforschungen vergeblich. Erst nachdem der Angeklagte sich am 25. Juni aus Landeck heimlich entfernt hatte und wegen Landstreichens verhaftet worden war, hat er bei seiner Vernehmung angegeben, das Haus seines Onkels und Lehrmeisters vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. In Folge dessen war Anklage gegen den genannten Lehrling Robert Wolf wegen vorsätzlicher Brandstiftung erhoben worden, und zwar mit der Feststellung, daß er bei Begehung der gedachten strafbaren Handlung die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen hat. Auch gestern legte W. bei seiner Vernehmung vor der hiesigen Strafkammer ein offenes, reumüthiges Geständniß ab und gab Folgendes an: „Nachdem ich aus der Schule entlassen und zur heil. Beichte gegangen war, wurde ich am 15. Mai d. J. von meinem Vater bei dessen Bruder, dem Schneidermeister Wolf in Landeck, in die Lehre gebracht. Es gefiel mir jedoch weder bei meinem Onkel, noch in Landeck, und wollte ich daher gern wieder entlassen werden. Mein Onkel verweigerte dies jedoch. Ich nahm mir daher vor, sein Haus in Brand zu setzen, um vielleicht dann entlassen zu werden. Am 24. Mai sollte ich eine kleine Quantität Stroh aus der Küche in den Hof besorgen. Ich trug es jedoch auf den Boden, riß dort aus dem Dach eine Schindel, legte durch das auf diese Weise entstandene Loch das Stroh in die zwischen dem Dach des Nachbarhauses und dem Dach des Wohnhauses meines Onkels befindliche hölzerne Dachrinne und zündete es mittelst zweier aus der Küche mitgenommenen Streichhölzchen an, worauf die Flammen — vom Winde angefacht — sofort das Dach und dann auch das Dach des Nachbarhauses ergriffen. Ich lief hinab ins Haus, — es wurde mir Angst, — ich bereute die That und half auch mit löschen und Sachen retten. Daß ich mich strafbar gemacht, wußte ich. Einige Wochen später schien mein Onkel Verdacht gegen mich zu schöpfen; ich lief daher am 25. Juni fort und trieb mich, da ich zu meinem Vater nicht kommen durfte, in der Grafschaft umher, bis ich nach 14 Tagen in Glatz wegen Vagabondirens verhaftet und bestraft wurde. Bei meiner damaligen Vernehmung habe ich die Brandstiftung als Grund meines Entlaufens angegeben." — Mit Rücksicht auf dieses Geständniß, auf seine Jugend und Reue, andererseits aber auch in Anbetracht des hohen Schadens verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten nach dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft und gemäß des § 306 Nr. 2 und des § 57 Nr. 3 Str.-G.-B. wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren.

B. **Berslau**, 10. Sept. [Alarmirung der Feuerwehr.] Heute Abend nach 7¼ Uhr kamen nach der Hauptfeuerwache fast gleichzeitig die telegraphischen Meldungen von drei Stationen. Als erste derselben hatte die sogenannte Innenstation, Fischergasse 1/2, im Fabrikgebäude der Vereinigten Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft, gelegen, abgezogen. Dieser Umstand ließ darauf schließen, es sei in der im Betriebe befindlichen Oelmühle Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr rückte alsbald in voller Stärke des ersten und zweiten Abmarsches zum Orte der gemeldeten Gefahr. Da auch sämmtliche Thorwachen gerufen waren, so hörte man binnen kurzer Zeit die Glocken der Feuerwehr in fast allen Hauptstraßen. Dadurch wurden viele Tausend Bewohner unserer Stadt in den Glauben versetzt, es sei in der That ein größerer Brand ausgebrochen. In immer dichter werdenden Schaaren eilte das Publikum dem Nicolaithor zu. Der Platz vor dem Gebäude der Oelfabrik war so stark besetzt, daß die Fahrzeuge der Feuerwehr nur mit Mühe die Fahrstraße passiren konnten, die Wagen der Pferdebahn waren für kurze Zeit zum Halten gezwungen. Schon die ersten Erkundigungen an Ort und Stelle stellten fest, daß ein Einschreiten der Feuerwehr gar nicht nöthig sei, weil die geringe Brandgefahr bereits durch einzelne in der Fabrik arbeitende Leute beseitigt worden war. Auf einem im ersten Stockwerk des Fabrikwerks befindlichen Lagerboden hatte, an einer Holzsäule befestigt, eine kleine Petroleumlampe gehangen. Diese Lampe war explodirt und hatte demzufolge die geringe Quantität Petroleum nach der Straßenfront zu hellen Feuerschein geworfen. Das Feuer war, wie schon bemerkt, sofort gelöscht worden. Die Fahrzeuge der Feuerwehr wurden alsbald wieder nach den Wachen zurückgeschickt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 10. Sept. Die heutige Sitzung des Bundesraths hat nur ganz kurze Zeit gedauert. Außer der Genehmigung der Verlängerung des spanischen Handelsvertrages wurden irgendwie wichtigere Beschlüsse nicht gefaßt.

* **Berlin**, 10. Sept. Die „Norddeutsche" beschäftigt sich heute an leitender Stelle mit der General-Versammlung der Katholiken in Breslau. Sie führt aus, wenn es nach Windthorst ginge, so müßte das italienische Reich wieder zertrümmert werden. Es sei Windthorst ohne Zweifel damit Ernst; denn die Interessen Deutschlands ständen nicht in erster Reihe seiner politischen Erwägungen. Der Applaus, den dieser Theil seiner Rede gefunden, sei aber mehr auf eine Augenblicksstimmung zurückzuführen, und er selber rechne wohl nicht auf einen nachhaltigen Eindruck seiner Propaganda in dieser Richtung. Anders ist wohl, so fährt das officiöse Blatt fort, seine Stellung zur Jesuitenfrage, zumal mit Rücksicht auf die Versicherung südwestlicher Deputirten, daß sie formell beauftragt wären, die Zurückberufung der Jesuiten zu fordern, welche übrigens nach der Meinung des Frhr. v. Heereman am meisten unter der Ungunst derer zu leiden hätten, welche den Orden nicht kennten. Allerdings eine seltsame Behauptung gegenüber der offenkundigen Thatsache, daß die katholische Kirche selbst in ihrem Urtheil über die Wirksamkeit des Ordens gewechselt hat, und daß die Kritik desselben, mit welcher das Auflösungsbreve motivirt wurde, doch sicherlich nicht aus der Unkenntniß der Ordensthätigkeit erflossen ist! Trotz alledem sind wir fest überzeugt, daß Dr. Windthorst die Jesuitenfrage in sein politisches Programm aufgenommen hat und mit allem Nachdruck zu verfolgen gedenkt; denn sein Programm ist ein kriegerisches, ein Streitprogramm. Dieser Gedanke wird in dem officiösen Artikel dann weiter ausgeführt, schließlich aber darauf verwiesen, daß Windthorst wiederholt selbst bekannt habe, er sei aufgefordert worden, sich nach hergestellter Verständigung zwischen Papst und der Regierung still zu verhalten. Daraus wird geschlossen: die katholische Bevölkerung will Frieden haben und der Kirche nicht durch das Centrum vorschreiben lassen, ob und wie lange sie mit dem auskommen könne, was durch die Verständigung zwischen Staat und Kirche erreicht worden ist.

* **Berlin**, 10. September. Kaum hat Fürst Alexander den Boden Bulgariens verlassen, so zeigen sich schon Symptome, die deutlich erkennen lassen, daß sich die officiöse Behauptung, sein Rücktritt sei die beste Garantie einer friedlichen Lösung, zum zweiten Mal als unrichtig erwiesen hat. Mit unverkennbarem Unbehagen empfindet man es, daß Rußland sich sofort beeilt, seine Zusicherung, die Selbstständigkeit Bulgariens zu respectiren, zurückzunehmen. Daß die Unehrlichkeit hierbei auf Seiten Rußlands liegt, erkennt selbst die „Nationalzeitung", indem sie schreibt: „Die Erklärungen, welche Herr Bogdanow, angeblich im Namen des Czaren, dem Fürsten vor dessen förmlicher Abdankung gegeben, werden also förmlich desavouirt. Jedenfalls wurden sie von dem Vertreter Rußlands gegeben, um dem Fürsten seinen Abgang aus Bulgarien zu ermöglichen. Daß dieser in seiner Proclamation, nur um den Widerstand der Offiziere gegen seine Abdankung zu beschwichtigen, mehr gesagt haben sollte, als ihm Brgdanow im Namen der russischen Regierung mittheilte, ist ausgeschlossen. Das Interessanteste ist, daß Bogdanow nach des Prinzen Abreise sich bei den Vertretern der anderen Mächte thatsächlich selbst desavouiren mußte. — Gleichzeitig kommt man auf Grund der Auslassungen der österreichischen Regierungsorgane immer mehr zu der Ueberzeugung, daß es um die Einigkeit der Mächte angesichts der weiteren Entwickelung der Dinge in Bulgarien ziemlich schlecht bestellt ist. Mehrere Blätter lassen sich aus Wien melden, daß Oesterreich der Absendung eines russischen Commissars nach Bulgarien widersprechen wolle, und drücken an der Richtigkeit dieser Nachricht keinen Zweifel aus. Da der russische General Dolgurukow bereits in Bulgarien eingetroffen sein soll, wäre ein Streitpunkt dadurch schon gegeben. — An dem Empfange, welcher gestern Abend dem Fürsten Alexander während seines kurzen Aufenthalts in Wien bereitet worden, betheiligte sich keine officielle Persönlichkeit. General Lehne, der erschienen war, kam als Freund und im Auftrage des Prinzen Alexander von Hessen, von dem er dem Fürsten Depeschen überbrachte. Der Enthusiasmus des Publikums, das den Fürsten begrüßte, war so stürmisch, daß derselbe mitunter aus dem Gedränge nicht herauszukommen vermochte. Zu einer Rede ließ sich der Fürst hier nicht bewegen. In Preßburg sagte er zu der ihn begrüßenden Menge, es thue seinem schwerverwundeten Herzen wohl, die Sympathien Europas auf seiner Seite zu wissen. Auf der Fahrt nach Pest äußerte sich der Fürst dem General Klapka gegenüber über seine Situation wie folgt: Gleich nach seiner Ankunft in Philippopel habe er von den drei Nordmächten gemessene Aufforderung erhalten, in keinem Falle irgend ein Todesurtheil zu fällen. Dadurch sei ihm die Möglichkeit benommen gewesen, selbst gegen die Rädelsführer die strafende Hand der Gerechtigkeit walten zu lassen. Ohne Gerechtigkeit, ohne Achtung vor den Gesetzen sei aber keine Regierung möglich. Das bulgarische Volk sei wohl ein sehr gutes, aber apathisch und jedem Einflusse zugänglich; für constitutionelle Zustände sei es nicht reif. Ein Provisorium mit einer starken Hand wäre für einige Zeit das Passendste, dies um so mehr, als selbst die Intelligenz bestechlich und unzuverlässig sei, wie sich dies an Personen zeigte, die er mit vollem Vertrauen behandelt und die ihn dann schimpflich verriethen. Sollte das bulgarische Volk ihn je zurückrufen, so werde er diesem Rufe nur dann folgen, wenn ihm vorher von Seiten der Großmächte die nöthigen Bürgschaften geboten würden, seine Mission nach eigener Ansicht erfüllen zu können.

* **Budapest**, 10. September. Verschiedene Comitate haben bei der Regierung um Steuersistirung gebeten, da der Mißernte wegen große Noth bevorstehe.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Straßburg, 10. Septbr. Das Kaiserpaar, von dem Kronprinzen, der Großherzogin von Baden, dem Prinzen Ludwig von Baiern begleitet, ist Nachmittags 3 Uhr unter Kanonendonner und Glockengeläute hierselbst eingetroffen und wurde von dem Könige von Sachsen, den Großherzögen von Baden und Hessen, sowie den übrigen Fürstlichkeiten auf dem Bahnhofe empfangen, wo eine aus Mannschaften des baierischen 8., des sächsischen 105. und des württembergischen 126. Regiments gebildete Ehrencompagnie mit Fahnen und baierischer Musik aufgestellt war. Nach Entgegennahme der Meldungen des commandirenden Generals und des Gouverneurs und nach erfolgter Begrüßung Seitens des Statthalters, der Fürstlichkeiten und der Ehrencompagnie begab sich der Kaiser nach dem Kaisersalon, wohin die Kaiserin vorangegangen war, und nahm dort die Vorstellungen entgegen. Die Ehrenwache formirte sich inzwischen auf dem Bahnhofsplatze zum Vorbeimarsch. Der Kaiser erschien im Portal, von tausendstimmigen, unaufhörlichen Hurrahrufen begrüßt, nahm den Vorbeimarsch ab und fuhr darauf mit dem Kronprinzen in einem Wagen nach der Stadt, welchem in einem anderen Wagen die Kaiserin und die Fürstlichkeiten folgten. Die Musikcapellen und die Kriegervereine, welche mit anderen Vereinen und den Schulen in den reichgeschmückten Straßen Spalier bildeten, intonirten die Nationalhymne. Unaufhörliche Jubelrufe begleiteten den kaiserlichen Zug auf dem ganzen Wege bis zum Palais des Statthalters, wo der Kaiser abstieg. Die Ehrenwache daselbst hatte das 4. baierische Regiment gestellt.

Berlin, 10. Sept. Das „Armee-Verordnungsblatt" enthält eine Bekanntmachung des Kriegsministers vom 3. September, wonach auf Grund Allerhöchster Bestimmung alle ausländischen (nichtdeutschen) Fürsten, welche in irgend welcher Form zur Armee in Beziehung stehen, künftig ohne Angabe des militärischen Ranges in der Rangliste geführt, und in die Anciennetätsliste nicht aufgenommen werden. Betreffs der Anlegung von Gradabzeichen wird angenommen, daß alle nichtdeutschen regierenden Herren zur preußischen Uniform mindestens das Abzeichen eines Generalmajors tragen, während es ihrem Ermessen überlassen bleibt, auch zur preußischen Uniform die Gradabzeichen anzulegen, welche zur heimathlichen Uniform zu tragen sind. Die übrigen zur preußischen Armee in Beziehung stehenden Mitglieder ausländischer regierender Familien werden bezüglich der Anlegung von Rangabzeichen in der preußischen Armee als demjenigen Range angehörend angesehen, welchen sie in der Heimathsarmee bekleiden.

Berlin, 10. September. Die „Norddeutsche" schreibt über die Hitzschläge während der Herbstübungen: Ueber die Erkrankungen und Todesfälle an Hitzschlag bei der Armee während der diesjährigen Herbstübungen drangen sehr übertriebene Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Nach vom Kriegsministerium am 8. d. M. eingeforderten telegraphischen Meldungen der Corps-Generalärzte kamen bei den 14 der preußischen Contingentsverwaltung angehörigen Armeecorps 84 leichte und schwere Erkrankungsfälle vor, unter diesen 7 tödtlich, darunter mindestens einer, welcher durch das eigene Verschulden bezw. durch instructionswidriges Verhalten des Betreffenden entstanden war. In einem anderen Falle trat die zum Tode führende Erkrankung nicht nach dem Marsche oder nach der Uebung, sondern nach der Eisenbahnfahrt ein.

Hamburg, 10. September. Der Postdampfer „Lessing", welcher am 7. d. M. von Havre nach Newyork abgegangen ist, lief heute früh mit Verlust der Schraube unter Assistenz des Hafenschlepper-Dampfers in Queenstown ein. Da derselbe eine Reserveschraube an Bord hat, wird er voraussichtlich bald seine Reise fortsetzen.

Bremerhaven, 10. September. Der deutsche Schooner „Caroline", Capitän Behn, mit Petroleumladung nach Memel bestimmt, ist des Nachts in Brand gerathen. Der Schooner wurde durch einen Schleppdampfer oberhalb Blexen in Oldenburg auf den Strand geschleppt, woselbst er total abbrannte. Die Mannschaft ist gerettet.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Darmstadt, 10. Septbr. Prinz Alexander von Battenberg ist Nachmittags 4¼ Uhr eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem englischen Geschäftsträger und dem Oberbürgermeister begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt reiste derselbe nach Jugenheim weiter.

Warschau, 10. September. Prinz Wilhelm von Preußen ist Vormittags eingetroffen und wurde vom Fürsten Tschakowsky und dem General Werder empfangen. Der Prinz setzte um 2 Uhr Nachmittags seine Reise nach Brest fort.

Handels-Zeitung.

Breslau, 10. September.

* **Export belgischer Kohlen nach England.** In Brüssel ist, dem „Berl. A." zufolge, eine englische Exportgesellschaft für belgische Kohlen mit einem Capital von 5 000 000 Pfd. Sterl. begründet worden, welche von der Regierung das Zugeständniss erhielt, dass die Eisenbahntarife zwischen Charleroi und Brüssel herabgesetzt werden. Die Gesellschaft will die Kohlen, in Säcke verpackt, per Bahn nach Brüssel bringen, dort in kleine, flache Dampfer von 400 Tonnen verladen und auf dem jetzigen Canal nach Antwerpen schaffen. Hier werden die kleinen Dampfer mitten im Flusse — so dass alle Abgaben in Antwerpen fortfallen — von grossen Dampfern erwartet, in welchen die Kohlen mittelst Krähnen auf beiden Seiten zugleich eingeladen werden. Die Gesellschaft glaubt, die Kohlen 3 Francs billiger als die Cardiffer Kohlen nach London liefern zu können. Die „Indépendance" hört, dass die neue Gesellschaft unter belgischer Flagge fahren wird.

* **Serbische Finanzen.** Ueber die in letzter Zeit wiederholt erwähnten serbischen Schatzbons schreibt die „N. Fr. Pr.", dass dieselben im Gesammt-Betrag von ca. Frs. 4—5 Mill. aus dem Erlös der von der Skupschtina bereits genehmigten neuen Anleihe ganz zur Einlösung gelangen werden, obwohl gegenwärtig nur ein Theil fällig sei. Die Einlösung sei nicht sistirt, sondern nach Massgabe der einfliessenden Mittel fortgesetzt worden, während mit einzelnen grösseren Besitzern eine Prolongation vereinbart wurde.

* **Die Emission der neuen 5%igen Portugiesischen Anleihe** ist, nach einem Telegramm der „B. B.-Z." aus Paris für die ersten Tage der nächsten Woche in Aussicht genommen.

* **Deutsche Seeschifffahrt.** Seit der Begründung des Deutschen Reichs sind die Blicke der deutschen Nation weit mehr als sonst nach aussen gerichtet. Unser Volk hat eine Weltstellung nicht nur in Europa, sondern auch in anderen Welttheilen erlangt und sucht seit einigen Jahren auch an der Colonisation überseeischer Länder directen Antheil zu nehmen. Noch mehr als der Besitz einiger Colonien muss aber, so schreibt die „B. B.-Z.", die wachsende Betheiligung der deutschen Kaufleute und Fabrikanten am Weltverkehr uns veranlassen, den Umfang der deutschen Arbeit zur See und die Entwickelung dieses hochwichtigen Zweiges der nationalen Erwerbsthätigkeit von Zeit zu Zeit näher zu betrachten. Die Unterlage dazu bietet die Statistik der deutschen Seeschifffahrt, welche kürzlich in „Band 21, Neue Folge der Statistik des Deutschen Reiches, herausgegeben vom Kaiserlich statistischen Amt", veröffentlich worden ist. Dieser Band enthält eine vergleichende Zusammenstellung des Bestandes der deutschen Seeschiffe in der Zeit vom 1. Januar 1876 bis 1886. In diesem Zeitraum von 11 Jahren hat sich die deutsche Kauffahrteiflotte von 1 084 882 Registertons auf 1 282 449 Registertons oder von 3 073 489 cbm netto auf 3 633 118 cbm netto vermehrt. Dagegen hat sich die Zahl der Schiffe von 4745 auf 4135 und die Zahl der regelmässigen Bemannung von 42 362 auf 38 931 Mann vermindert. Der Grund dieser Erscheinung liegt darin, dass die ladungsfähigeren

Dampfschiffe zugenommen, dagegen die Segelschiffe abgenommen haben. Die deutsche Segelschifffahrt beschäftigte am 1. Januar 1876: 4426 Schiffe mit 901 313 Registertons Ladungsfähigkeit und 33 215 Mann Besatzung und am 1. Januar 1886 nur 3471 Schiffe mit 861 844 Registertons und 24 925 Mann Besatzung; dagegen hatte die deutsche Dampfschifffahrt am 1. Januar 1876 nur 319 Schiffe mit 183 569 Registertons und 9147 Mann Besatzung und am 1. Januar 1886: 664 Schiffe mit 420 605 Registertons und 14 006 Mann Besatzung. — Die Zahl der Segelschiffe hat mithin in 10 Jahren um 955 abgenommen und die Zahl der Dampfschiffe um 345 zugenommen.

* **Ueber die Ursachen der Mindereinnahmen der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn** wird der Wiener „Presse" folgende Erklärung gegeben: Die Abnahme des Güterverkehrs ist hauptsächlich dem Zollkriege mit Rumänien zuzuschreiben. Die Einfuhr rumänischen Getreides nach Galizien und der Bukowina, ebenso nach Schlesien und Mähren hat gänzlich aufgehört und nur vereinzelte Sendungen dieses Artikels mit der Bestimmung nach Norddeutschland, transitiren noch die Grenzstation Suczawa. Nach Süddeutschland und der Schweiz ist seit Monaten nicht eine Sendung gegangen. Auch der in früheren Jahren schwunghaft betriebene Export von galizischem und Bukowinaer Nutzholze in der Richtung nach Rumänien ist durch die Zollerschwernisse vor der Hand nahezu unmöglich geworden, doch dürften sich diese Verhältnisse bessern, da der Transit in Holz nicht gefährdet sein soll. Dagegen leidet der Seeverkehr über Triest und Fiume durch die Cholera-Quarantänen, und treffen diese neuen Erschwernisse des Verkehrs die Holzindustrie in diesem Augenblick doppelt schwer.

Cöln-Mindener Eisenbahn 4pCt. Prioritäten VI. Serie. Die nächste Ziehung findet im October statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

* **Berliner Stadt-Obligationen und Anleihescheine.** Ueber die Einlösung der am 1. October cr. fälligen Coupons siehe Inserat.

* **Oberschlesische und Stargard-Posener Eisenbahn.** Ueber die Einlösung der am 1. October cr. fälligen Coupons siehe Inserat.

* **Wiener Union-Bank.** Die Modalitäten der in der Generalversammlung am 15. März gefassten, jetzt zur Ausführung gelangenden Beschlüsse befinden sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Wien, 10. Septbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Sept.*)]

Notenumlauf	366 600 000	Fl.	Abn.	2 143 000	Fl.
Metallschatz in Silber	137 000 000	=	Zun.	402 000	=
do. in Gold	64 700 000	=	Zun.	6 000	=
In Gold zahlbare Wechsel	15 100 000	=	Zun.	111 000	=
Portefeuille	128 700 000	=	Abn.	1 334 000	=
Lombarden	24 600 000	=	Zun.	484 000	=
Hypotheken-Darlehne	91 600 000	=	Abn.	123 000	=
Pfandbriefe in Umlauf	87 500 000	=	Zun.	148 000	=

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. August.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Sept. **Neueste Handels-Nachrichten.** Bei der heute in Karlsruhe stattgehabten Submission auf eine neue Karlsruher Stadtanleihe blieben die Firmen weil. L. Homburger-Karlsruhe, Delbrück, Leo & Co.-Berlin und die Mitteldeutsche Creditbank höchstbietend mit 92,54 pCt. für 11 Millionen 3procent. und mit 101,04 Procent für 10 Millionen 3½procent. Anleihe. Es ist noch unbestimmt, ob die Stadtverwaltung den Zuschlag auf eine 3procentige oder 3½procentige Anleihe ertheilen wird, und ob dieselben die Gebote für den ganzen Anleihebetrag, einschliesslich des zu Conversionszwecken bestimmten Betrages, oder nur für 2,8 resp. 2,5 Millionen Mark acceptiren wird. Die Entscheidung hierüber wird morgen getroffen werden. — Laut Londoner Depesche des „Börsen Courier" scheint die heute erfolgte Emission eines neuen indischen Anlehens den Anstoss zu der Steigerung des Silberpreises gegeben zu haben. Ausserdem haben ziemlich bedeutende Deckungskäufe der Baissiers in Folge der Einsetzung der Commission zur Untersuchung des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber stattgefunden. — Der Prospect bezüglich der neuen 3½ procentigen Berliner Stadtanleihe ist heute erschienen. Die Stücke lauten auf 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000 Mark. Die Kündigung erfolgt mittelst Verloosung oder Ankauf vom 1. April 1890 anfangend regelmässig mit 1 pCt. des ursprünglich nominellen Schuldcapitals unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen, indess steht der Stadtgemeinde das Recht zu, jederzeit die ganze Anleihe oder einen grösseren Theil derselben zu kündigen und zurückzuzahlen. Der erste Coupon für die Obligationen lautet über die Zinsen für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 1. October 1886. Weitere Coupons sind am 1. April und 1. October jeden Jahres fällig. — Die Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb hat ein Quantum von 30 000 Centnern Roheisen, welches grossentheils nach Polen gehen wird, zu einem Preise verschlossen, welcher wesentlich höher sein soll, als derjenige, zu welchem die Bestände der Gesellschaft, die beim Schlesischen Bankverein verpfändet waren, kürzlich veräussert worden sind. — Dux-Bodenbacher Einnahme in der ersten Septemberwoche: 40 882 Gulden, Minus 6784. — Glasgow-Warrants Schlusscours 39,5. — Laut „Vossischer Zeitung" fallirte die Getreidefirma Megaw Brothers in Dublin mit Passiven von 100 000 Pfd. Sterl. — Demselben Blatte zufolge wird die von dem belgischen Eisensyndicat beschlossene Regulirung der Production voraussichtlich in Kurzem abgeschlossen sein. — Herr Seefried, bisher Director der Danziger Privat-Actien-Bank, übernimmt die Direction der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank. — Der Verwaltungsrath der Marienburg-Mlawka Eisenbahn tritt am 13. d. M. zu einer Sitzung zusammen, um sich über die Stellungnahme zu der Kaufofferte der Regierung schlüssig zu machen. Wie verlautet, dürfte im Sinne einer Befürwortung der Annahme des Gebots Beschluss gefasst werden.

Berlin, 10. Sept. **Fondsbörse.** Der heutige Börsenverkehr zeigte dasselbe feste, doch wenig belebte Aussehen, welches in den letzten Tagen zu constatiren war. Den vorliegenden politischen Nachrichten, welche darauf schliessen lassen, dass England der bulgarischen Frage eine grössere Aufmerksamkeit zu widmen beginnt, wurde keine Bedeutung beigelegt. Creditactien schliessen 453, Disconto-Commandit-Antheile 208,62. Auf dem ausländischen Bahnenmarkte verkehrten Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien in sehr zuversichtlicher Haltung und fand ein ungemein lebhaftes Geschäft zu anziehenden Coursen darin statt. Auch Franzosen und Lombarden zeigten feste Tendenz. Von schweizerischen Bahnwerthen waren es wieder in erster Linie Nordostbahn-Actien, welche das Interesse der Speculation erregten. Der Cours stellte sich heute abermals procentweise höher. Russische Eisenbahnwerthe traten fast gar nicht in den Verkehr. Auf dem heimischen Bahnenmarkte wandte sich die Aufmerksamkeit vorzugsweise den Actien der Mecklenburgischen Friedrich Franzbahn zu, welche bei grossen Umsätzen 1½ pCt. gewannen. Ferner waren Werrabahnactien beliebt und 0,65 pCt. höher. Die feste Tendenz für auswärtige Renten hielt auch heute an, doch war von einer grösseren Belebung des Geschäfts nichts zu merken. Auch auf dem speculativen Montanactienmarkt kam heute wieder eine feste Tendenz zum Durchbruch, und konnten namentlich die Course von Laurahütte davon profitiren. Von Cassawerthen waren höher Tarnowitzer Bergwerk 1 pCt., Breslauer Strassenbahn 1,25 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 0,85 pCt., Breslauer Oelfabriken 0,65 Procent, Oppelner Cement 1,75 pCt., Erdmannsdorfer 1 pCt., dagegen niedriger Schlesische Zink-Stamm-Prioritäten 1,25 pCt., Linke, Breslau, 1,50 pCt., Schlesische Portland-Cement 1,25 pCt.

Berlin, 10. Septbr. **Productenbörse.** Durch matte auswärtige Berichte sah sich die Platzspeculation zu muthigerem Vorgehen veranlasst und haben Preise ferner nachgegeben. Weizen verlor durch Realisationen für nahe Sichten, Blancoabgaben und Prämien, Rohverkäufe per April-Mai, worauf das dreifache Quantum verkauft worden, circa 1,5 M. gegen gestrigen Schluss, während Roggen circa ¾ M. aufgab und schliesslich sich ein wenig erholte. — Gerste ist noch wenig entwickelt und lässt sich noch immer kein grösserer Umsatz constatiren. — Hafer ist in Loco und für Termine besser beachtet. — Mais fester. — Roggenmehl No. 0 und 1 auf Lieferung 5 Pf. niedriger. — Rüböl für diesjährige Termine gut behauptet, per April-Mai vernachlässigt. — Petroleum ohne Geschäft. — Spiritus auf Zusagen aus den Brennerei-Districten flau und niedriger.

Paris, 10. September. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., loco fest 28,50, weisser Zucker Nr. 3 per 100 Kilogr. per Septbr. 32,50, per October 33,60, October-Januar 34,25, per Januar-April 35,00.

London, 10. Septbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 11½ nom., Rüben-Rohzucker 11⅛. Fest.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 10. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	10.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	96 —	95 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 25	79 60
Gotthardt-Bahn. ...	97 50	96 30
Warschau-Wien . .	288 50	287 —
Lübeck-Büchen	161 80	161 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	67 —	67 20
Ostpreuss. Südbahn	121 70	122 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 50	89 10
do. Wechslerbank	101 90	102 —
Deutsche Bank ...	159 60	159 70
Disc.-Command. ult.	208 70	207 70
Oest. Credit-Anstalt	453 —	452 —
Schles. Bankverein	105 50	105 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	86 —	85 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	102 —	103 50
do. verein. Oelfabr.	62 90	62 20
Hofm. Waggonfabrik	99 70	97 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	81 20	79 50
Schlesischer Cement	107 50	108 75
Bresl. Pferdebahn.	132 70	131 50
Erdmannsdrf. Spinn.	71 60	70 60
Kramsta Leinen-Ind.	129 —	128 70
Schles. Feuerversich.	1610—	1600—
Bismarckhütte	96 50	96 20
Donnersmarckhütte	28 —	28 25
Dortm. Union St.-Pr.	40 70	40 20
Laurahütte	63 10	61 50
do. 4½% Oblig.	— —	100 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 50	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	26 10	25 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 -	119 —
do. St.-Pr.-A.	122 50	123 70
Inowracl. Steinsalz.	26 60	26 60
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 70	106 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 10	141 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 80	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 70
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 70

Cours vom	10.	9.
Posener Pfandbriefe	102 20	102 10
do. do. 3½%	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 70	104 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	107 90
do. do. S. II	104 60	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	103 20	103 10
Oberschl. 3½% Lit. E	101 10	100 90
do. 4%	103 40	103 30
do. 4½% 1879	106 70	106 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 10
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 40	100 40
Oest. 4% Goldrente	96 40	96 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	68 30
do. 4⅕% Silberr.	69 70	69 10
do. 1860er Loose	117 —	116 80
Poln. 5% Pfandbr..	61 80	61 50
do. Liqu.-Pfandb.	57 20	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 40	96 10
do. 6% do. do.	105 70	105 60
Russ. 1880er Anleihe	87 20	87 —
do. 1884er do.	99 30	99 20
do. Orient-Anl. II.	60 90	60 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 20	97 20
do. 1883er Goldr.	112 80	113 —
Türk. Consols conv.	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	74 20	74 20
do. Loose	30 50	30 20
Ung. 4% Goldrente	87 50	87 10
do. Papierrente ..	77 10	76 60
Serbische Rente ...	79 —	79 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 50	162 20
Russ. Bankn. 100 SR.	197 60	197 30
do. per ult.	197 50	197 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	162 25	161 90
do. 100 Fl. 2 M.	161 25	160 90
Warschau 100 SR 8 T.	197 35	196 80

Privat-Discont 1⅞%.

Berlin, 10. Sept., 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas schwächer.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit. . ult.	453 —	452 —	Gotthard ...... ult.	97 —	95 75
Disc.-Command. ult.	208 62	207 87	Ungar. Goldrente ult.	87 25	87 —
Franzosen ...... ult.	370 —	368 50	Mainz-Ludwigshaf. .	96 —	95 75
Lombarden ..... ult.	172 50	171 50	Russ. 1880er Anl. ult.	87 12	87 —
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 12	Italiener ... ult.	100 25	100 25
Lübeck-Büchen ult.	161 87	161 87	Russ. II. Orient-A. ult.	60 50	60 50
Egypter	74 12	73 87	Laurahütte ..... ult.	63 37	61 50
Marienb.-Mlawka ult	37 87	37 75	Galizter .... ult.	80 —	79 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	71 87	72 —	Russ. Banknoten ult.	197 50	197 25
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	98 75	98 75

Berlin, 10. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-October . .	151 —	153 —	Septbr.-October . .	43 20	43 10
April-Mai	162 25	163 75	April-Mai	43 70	43 90
Roggen. Billiger.					
Septbr.-October . .	129 25	129 50	Spiritus. Flau.		
November-Decbr.	129 50	129 75	loco	39 30	39 70
April-Mai	133 25	134 25	Septbr.-October . .	39 30	39 60
Hafer.			November-Decbr.	39 90	40 40
Septbr.-October .	109 75	109 25	April-Mai	41 30	41 70
November-Decbr.	109 —	108 50			

Stettin, 10. September, — Uhr — Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-October . .	156 —	157 —	Septbr.-October . .	42 50	42 50
April-Mai	164 —	165 —	April-Mai	44 20	44 20
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Septbr.-October . .	123 50	124 —	loco	39 60	39 50
April Mai	129 50	130 50	Septbr.-October . .	39 —	39 20
			October-Novbr. . .	39 40	39 50
Petroleum.			April-Mai	40 80	41 —
loco	10 75	10 75			

Wien, 10. September. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	10.	9	Cours vom	10.	9
1860er Loose . .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	107 70	107 50
Credit-Actien . .	279 20	278 90	Papierrente	84 95	84 75
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 40	85 30
Anglo	— —	— —	London	125 75	126 05
St.-Eis.-A.-Cert.	228 75	227 60	Oesterr. Goldrente .	118 65	118 30
Lomb. Eisenb. .	106 —	104 50	Ungar. Papierrente.	95 10	94 70
Galizier	197 60	195 50	Elbthalbahn	168 —	167 25
Napoleonsd'or .	9 65	9 85	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 60	61 70	Wiener Bankverein.	— —	— —

Paris, 10. Septbr. 3% Rente 83, 60. Neueste Anleihe 1872 110, 15. Italiener 100, 60. Staatsbahn 462, 50. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, —. Fest.

Paris, 10. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
3proc. Rente	83 57	83 55	Türkische Loose . .	— —	— —
Amortisirbare . .	85 80	85 70	Orientanleihe II . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 15	110 10	Orientanleihe III . .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	100 50	100 45	Goldrente österr. .	96¾	96⅜
Oesterr. St.-E.-A. .	463 75	460 —	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	217 50	220 —	do. ungar. 4pCt.	87⅜	87 06
Türken neue cons. .	14 45	14 47	1877er Russen . .	101 70	101 40

Neue Anleihe von 1886 82, 97.

London, 10. September. Consols 100⅞. 1873er Russen 98⅜. Wetter: Regen.

London, 10. September, 12 Uhr 35 Min. Russen 98, 07.

London, 10. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ruhig.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Consols	100 15	100 15	Silberrente	69 —	68 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	99⅜	99¼	Ungar. Goldr. 4proc.	85⅞	85⅞
Lombarden . . .	8¾	8⅝	Oesterr. Goldrente	95½	95 —
5prc. Russen de 1871	96¼	96¼	Berlin	— —	20 56
5prc. Russen de 1872	98½	98½	Hamburg 3 Monat.	— —	20 56
5prc. Russen de 1873	98¼	98¼	Frankfurt a. M. . .	— —	20 56
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 76
Türk. Anl., convert.	14¼	14¼	Paris	— —	25 43¾
Unificirte Egypter .	73⅜	73⅝	Petersburg	— —	22⅞

London, 10. Septbr. Havannazucker 11½ nominell.

Frankfurt a. M., 10. Septbr. Mittags. Credit-Actien 225, 50. Staatsbahn 184, 62. Galizier 160, 12. Fest.

Frankfurt a. M., 10. September. Italien 100 Lire k. S. 80,475 bez.

Köln, 10. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 65, per März 17, 10. Roggen loco —, per November 12, 85, per März 13, 30. Rüböl loco 22, 80, per October 22, 50. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 10. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 152—156. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—138, Russischer loco ruhig, 100—102. Rüböl ruhig, loco 40½. Spiritus fester, per September 26½, per October-November 27, per Novbr.-Decbr. 27¼, per April-Mai 27¼. — Wetter: Schön.

Paris, 10. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per September 22, 80, per October 22, 90, per November-Februar 23, 10, per Januar-April 23, 50. Mehl behauptet, per Sept. 49, 25, per October 49, 80, per November-Februar 51, —, per Januar-April 51, 90. Rüböl ruhig, per September 49, 75, per October 50, 25, per November-December 50, 75, per Januar-April 51, 75. Spiritus träge, per September 41, 75, per October 41, 50, per November-December 41, 50, per Januar-April 42, —. — Wetter: Schön.

London, 10. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen zu Gunsten der Verkäufer infolge Regengusses, angekommener fest, ruhig. Mehl, Hafer träge, Mais, Gerste stetig, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 87 640, Gerste 20 680, Hafer 73 840 Qutrs.

Amsterdam, 10. September. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per November 214, —. Roggen loco flau, per October 122, per Novbr. 130. Rüböl loco 21¼, per März 22⅜, per Herbst 21¼. Raps per Herbst —.

Paris, 10. Sept. Rohzucker loco 28,50.

Liverpool, 10. Septbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Glasgow, 10. September, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 39, 5.

Abendbörsen.

Wien, 10. Septbr., 5 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit Actien 279, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn —, . Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 107, 90. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, — Sehr geschäftslos.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 6 Uhr 55 Min. Creditactien 225, 25, Staatsbahn 184, 37, Lombarden 84⅞, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 159, 37. Still.

Marktberichte.

F. E. **Breslau,** 10. Sept. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Gleich der vorhergegangenen Woche war auch die gegenwärtige geschäftlich ziemlich belebt und wenngleich sich nur für einige Artikel fernerer Begehr zeigte, so veranlasste dieser im Ganzen doch recht angenehmen Umsatz. In erster Reihe fand Kaffee fortgesetzt gute Beachtung, die loco angebotenen Marken liessen sich theils zu fester vorwöchentlicher, zum Theil aber auch zu abermals erhöhter Notiz schlank begeben. Perlsorten, hauptsächlich Campinas, wurden mehr gesucht als augenblicklich beschafft werden konnten, Domingos waren ebenfalls loco sehr knapp und fanden die von letzteren greifbaren Posten willige Aufnahme, während auch Mitteljavas gut begeben wurden. Von Zucker sind zu fester Vorwochennotiz zumeist gemahlene Mittelmarken gefragt und umgesetzt worden, erste Mahlungen waren schwach angeboten und Brode und Bruchzucker begegneten ruhiger Bedarfsfrage. Gewürze sind schwach umgegangen. Von Südfrüchten waren Mandeln mehr gesucht als angeboten. Petroleum wurde mehr loco als auf Lieferung gehandelt und behauptete sich auf vorwöchentlichem Preisstande. Von Fett waren Zentnergebinde mehr als grosse Fässer gesucht und ist dessen Notiz gut behauptet geblieben.

Vom Standesamte. 9./10. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hellmich,** Richard, Buchhalter, ev., Kirchstraße 20, **Hausam,** Anna, ev., Mehlgasse 7/9. — **Krzok,** Gottlieb, Fleischer, ev., Breitestr. 20, **Michalak,** Antonie, k., Garvestr. 16. — **Sandmann,** Rob., Arbeiter, k., Heinrichstr. 10, **Hentschel,** Joh., geb. Jäkel, ev., ebenda. — **Barth,** Oskar, Zimmermann, k., Elbingstraße 7, **Schmidt,** Pauline, ev., ebenda. — **Rother,** Karl, Zimmermann, ev., Oelsnerstr. 21, **Sommer,** Anna, ev., ebenda.

Standesamt II. **Kolbe,** Jos., Tischler, k., Vorwerksstraße 40, **Elpel,** Bertha, k., Holteistr. 33. — **Weinhold,** Fritz, Sattler, ev., Königgrätzer Straße 9, **Bonhage,** Anna, geb. Vetter, k., ebenda.

Georg Zucker,
Hedwig Zucker,
geb. **Goldfeld.**
Neuvermählte. [4156]
Breslau im September 1886.

Heute früh wurden durch die glücklich erfolgte Geburt eines Knaben hocherfreut [2980]
Siegfried Aufrecht und Frau **Marie, geb. Laband.**
Loslau, 9. September 1886.

Todes-Anzeige.
Heut, Nachmittag 3½ Uhr, verschied nach sechswöchentlichem schweren Krankenlager im St. Adalbert-Hospital zu Oppeln, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Cousin, der Untersecundaner
Max Przybilla,
im blühenden Jünglingsalter von 17¾ Jahren. [3009]
Czarnowanz, den 9. Septbr. 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am gestrigen Tage verschied zu Kattowitz nach kurzer schwerer Krankheit der Königliche Bergrath und General-Director, Ritter p. p.,

Herr Mauve.

Seit dem 12. December 1885 Mitglied des Provinzial-Ausschusses, hat der Verstorbene mit vollster Hingebung das ihm übertragene Amt verwaltet. Wir bedauern aufs Schmerzlichste den so schnellen Heimgang eines liebenswürdigen, reich begabten Mitgliedes. [2998]

Breslau, den 10. September 1886.

Namens des Provinzial-Ausschusses von Schlesien.
Der Vorsitzende
Graf Stosch.

Am heutigen Tage starb in Kattowitz
der Königliche Bergrath und General-Director

Herr Carl Mauve.

Seit dem Jahre 1867 Mitglied des Vorstandes des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins, seit dem Jahre 1864 Mitglied und seit dem Jahre 1873 Vorsitzender des Vorstandes der Oberschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse, hat der Verewigte in diesen Stellungen die Herzensgüte, welche ihn auszeichnete, auch uns in so reichem Maasse zu Theil werden lassen, dass sein Tod uns nur auf das Schmerzlichste berühren kann. [2978]

Wir betrauern in dem Verblichenen einen ebenso gerechten, wie humanen Vorgesetzten, der durch seine Handlungen sich in unseren Herzen ein unauslöschliches Denkmal gesetzt hat.

Tarnowitz, den 9. September 1886.

Die Beamten der Centralverwaltung
des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins und der Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse.

Am 9. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager [3007]
der Königliche Bergrath

Herr Carl Mauve,

Ritter hoher Orden,
zu Kattowitz.

Dem unterzeichneten Verein sowie dem Ausschusse desselben seit seinem Bestehen, dem Vereinsvorstand seit 1881 ununterbrochen angehörig, von 1881 bis 1883 als Vorsitzender des Vereins thätig, hat der Verstorbene mit seinen reichen Kenntnissen und Erfahrungen und durch unermüdliche und aufopfernde Thätigkeit dem Verein und der gesammten Berg- und Hütten-Industrie Oberschlesiens die hervorragendsten Dienste geleistet.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Kattowitz, den 10. September 1886.

Oberschlesischer
Berg- und Hüttenmännischer Verein.
Der Vorstand.

Der Oberschlesische Knappschafts-Verein hat durch den am heutigen Tage zu Kattowitz erfolgten Tod des
Königlichen Bergrath und General-Director pp.

Herrn Carl Mauve

einen schweren Verlust erlitten. Seit nahezu 20 Jahren war der Verblichene Mitglied des Vorstandes des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins und hat als solches stets unermüdlich seine reichen Gaben der Minderung der Noth unter den Knappschafts-Genossen gewidmet, er ist aber vor Allem rastlos und mit Erfolg bemüht gewesen, die zeitgemässe Entwickelung des für die Wohlfahrt der Arbeiter dienenden Instituts zu fördern.

Sein scharfes Urtheil, seine reiche Erfahrung und seine echte Humanität, die er hierbei bethätigte, werden Allen, die als Organe im Verbande des Knappschafts-Vereins stehen, unauslöschlich im Gedächtniss bleiben. [3005]

Tarnowitz, den 9. September 1886.

Der Vorstand
des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Donnerstag früh 1½ Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlag unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwager, der Feldwebel a. D.
Ferdinand Losert,
im Alter von 62 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Sellerie bei Neisse, den 9. Septbr. 1886. [2979]

Heute Vormittag 9 Uhr starb nach längerem Leiden unsere vielgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter,
Frau Lina Altmann, geb. Rosenthal.
Dies zeigen tief betrübt an [4139]
Die Hinterbliebenen.
Im Namen derselben **Michael Altmann** als Gatte.
Die Beerdigung findet statt Sonntag, d. 12. d. M., Vm. 11 Uhr.
Trauerhaus: Büttnerstrasse 6.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme anläßlich des Ablebens unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter [4142]
Ernestine Karfunkel,
geb. **Lomnitz,**
spreche ich allen verehrten Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Gleiwitz, 8. Septbr. 1886.
Philipp Karfunkel
im Namen der Hinterbliebenen.

Bei ihrer Uebersiedelung nach **Wien** (IX Lichtensteinstraße Nr. 8) ruft allen Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl** zu. [4137]
Familie Thumim.

Stadt-Theater.

Der Verkauf der Bons für die erste Serie von 100 Vorstellungen beginnt Sonntag, den 12. September c. (Mittags von 12 bis 2 Uhr). [1511]

Helm-Theater.

Heute Sonnabend:
„Die schöne Ungarin."
Gesangsposse in 4 Acten v. Mannstädt.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 11. September:
Gastspiel der [2990]
Leipziger Quartett- und Concertsänger
Herren **Hanke, Kluge, Krugler, Pinther, Manfred, Lamprecht u. Zimmermann.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf. oder 2 Bons.
Bei günst. Witterung im Garten.

Zeltgarten.

Heute:
Großes Concert
von der gesammten
Stadt-Theater-Capelle.
Musikdirector
Herr **Hugo Pohl.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [2993]

Breslauer Concerthaus.

Heute:
Humor. Soirée
der [2995]
Ascher'schen Concert-Gesellschaft.
Auf Wunsch: **„Der Mikado".**
Anfang 8 Uhr. Entree à Person 50 Pf.
Vorverkauf 3 B. 1 Mk. in den Commanditen.
Bei günst. Witterung im Garten.

Liebichs-Höhe.

Heute Abend Concert.
Anfang 7 Uhr. [3000]



[3002]
Morgen Sonntag
Frühfahrten nach Oswitz, Schwedenschanze, Masselwitz.
Abfahrt Königsbrücke von 7—11 Uhr stündlich. Nachmittag von 2 Uhr ab.
Die Direction.

E. tücht. Vorbeter,
in s. Fache g. gelernt, s. z. den h. Festtag. Stellung. Offerten M. 16 Briefk. d. Bresl. Zeitung. [4152]

B. A. W. Tauentzienpl. Kelte.

Zurückgekehrt. [4141]
Sanitäts-Rath Dr. Schweikert.

Zurückgekehrt.
Dr. Kamm. 1503

Zurückgekehrt.
Dr. Spitz. 1504

Ich bin zurückgekehrt. [4140]
Dr. Dittmar,
Claassenstraße 8.

Für Hautkranke rc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [2895]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5
Arme unentgeltlich Vorm. 8—9.

Stottern, Lispeln.

Beginne am 16. September einen Cursus in Breslau. Erfolge in Breslau genügend bekannt. Prospecte gratis. **Presting,** Inhaber eines **Sprach-Heil-Instituts. Berlin, Wilhelmstr. 5a, I.** [2981]

Montag, den 13. September, Abends 8 Uhr:
Oeffentl. Vortrag
d. Hrn. Parlamentsstenographen
Max Bäckler
aus Berlin
über die **neuern deutschen Kurzschriftsysteme,** im kleinen Saal des „König von Ungarn", Bischofstraße.
Eintritt unentgeltlich.
Praktische Stenogr. Gesellschaft.
Dr. Claus. [1505]

Sehr günstige Gelegenheit!
Vom 2. bis 15. Septbr.
vor Eintreffen der Neuheiten:
Großer Saison-Ausverkauf
zurückgesetzter
Teppiche
in allen Genres,
abgepasst u. in Rollen,
Läuferstoffe,
Tischdecken,
Reisedecken
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen bei [2631]
Korte & Co.,
Teppichfabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Etage.

Tapeten.

in großer Auswahl vom billigsten bis feinsten Genre empfiehlt [3943]
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldne Gans, und **Klosterstraße 5.**
Reste und zurückgesetzte Tapeten werden unter Werth ausverkauft.

Beste, billigste Bezugsquelle!
Tricot-Taillen.
Albert Fuchs,
Kais. Königl. Hofl.,
49 Schweidnitzerstr. 49.
[2836]

Schlesische Obst- u. Gartenbau-Ausstellung in Breslau (Friebeberg),

geöffnet **bis einschliesslich Sonntag, den 12. September 1886,** von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr; **Abends: Garten-Concert.**

Eintrittspreis:

Freitag, den 11. September, **30 Pf.** pro Person. Für das Concert von 6 Uhr Nachmittags an ermässigter Preis von **20 Pf.** pro Person.

Während der Dauer der Ausstellung befördert die Strassenbahn deren Besucher vom Zwingerplatz ab resp. dahin zurück für den ermässigten Preis von 15 Pfennige pro Person. [2961]

ר"ה ו"יכ" פ"

Gottesdienst und Predigt
im **Casino, Neue Gasse 8.** Eintrittskarten von 1 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. sind vom 13. d. M. ab im Casino, Vorm. 10—12, Nachm. 4—6, zu haben.
[4155] **Schirokauer & Grünfeld.**

Synagoge „zum Tempel", Antonienstr. 30.
(Neu renovirt.)
Die Vermiethung der Plätze findet
am Sonntag, 12. September,
Vormittags 10—12 Uhr,
in der Synagoge statt. [4136]

Die gegenwärtigen Inhaber von gemietheten Plätzen in einer der beiden Gemeinde-Synagogen, welche diese Plätze auch für das Jahr 1886/87 beizubehalten wünschen, wollen unter Vorzeigung der betreffenden Karten oder Bezeichnung der Nummern des Platzes die neuen Karten gegen Erlegung des Miethspreises bis spätestens Donnerstag, den 16. September c., im Bureau der Synagogen-Gemeinde abholen. Eine Reservirung der Karten vom 16. September c. ab findet nicht statt. [2449]

Breslau, den 27. August 1886.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Verlag von **Wilh. Jacobsohn & Co.,** Breslau.
Dr. M. Joel's Israelit: Festgebete.
2 Bde. eleg. geb. m. Goldschn. Pr. 12 M.
☛ Wir **nehmen andere Machsorim (Sachs, Geiger u. A.)** in Zahlung an. [2450]
W. Jacobsohn & Co., Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.
Sonntag, den 12. Septbr. 1886,
Nachm. Punkt 3½ Uhr:

Großes Wettfahren

auf der neuen Bahn in Scheitnig—Grüneiche.

Corso.

Gau-Verbandsfahren	über	2000	Meter	(5	Runden)
Dreiradfahren	"	3000	"	(7½	")
Juniorenfahren	"	2000	"	(5	")
Hauptfahren	"	10000	"	(25	")
Hindernißfahren (15 Hindernisse	"	2000	"	(5	")
Tandemfahren	"	2000	"	(5	")
Großes Fahren mit Vorgabe	"	4000	"	(10	")

Preise der Plätze:
Passepartout M. 4., Vorverk. M. 3. Tribüne M. 3., Vorverk. M. 2,50.
Sattelplatz M. 2, Vorverkauf M. 1,50.
Unnummerirter Sitzplatz M. 1,50, Vorverk. M. 1,00. Ring 50 Pf.

Der Vorverkauf findet statt bei Herrn **Gustav Arnold,** Kornecke, und Herrn **Heinrich Zeisig,** Ecke Schweidnitzer- u. Junkernstraße. [1468]



Hermann Freudenthal,
Grösstes Lampenlager,
Schweidnitzerstrasse 50.
Neuheiten von Metall- u. Majolica-Lampen
mit nur besten Brennern aller erprobten Systeme.

Einfache und elegante **Tisch-, Arbeits-** u. **Studier-Lampen,** reichhaltigste Auswahl von **Hängelampen, Kerzengehängen, Kronen** mit **venetianischen Glocken** in schwarz mit Kupfer, Bronce, cuivre poli und sonstigen neuesten und schönsten Ausführungen.
Wand- und Pianino-Lampen,
Wandleuchter, Candelaber,
altdeutsche Ampeln und Laternen,
durchweg nur **vortheilhafteste** Muster bei
billigsten Preisen. [2620]

Ausverkauf!!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
verkaufe ich sämmtliche Bestände von
☛ **Cigarren und Cigarretten** ☚
zu ganz bedeutend ermässigten Preisen. [2563]
Gust. Ad. Schleh,
Schweidnitzerstrasse 28.

Unterricht im Clavierspiel, einzeln und zu zweien
ertheilt **Fanny Littmann,** Gartenstr. 46 C.

Grossh. technische Hochschule zu Darmstadt.

Fachabtheilungen: Bauschule, Ingenieurschule (für Bau-Ingenieure und für Cultur-Ingenieure), Maschinenbauschule, Chemisch-technische Schule (für Chemiker und für Pharmaceuten), Mathematisch-naturwissenschaftliche Schule, Elektrotechnische Schule, Einjähriger Cursus für Geometer I. Klasse, Winter-Cursus für Consolidationsgeometer und Culturtechniker. Anmeldungen für das Winter-Semester 1886—87 bis zum 16. October. Beginn der Vorlesungen am 19. October. Programme sind unentgeltlich von unserem Secretariat zu beziehen. Die Direction.

Kundmachung.

In Durchführung der bezüglich des Gesellschaftscapitales der Union-Bank in der XVI. ordentlichen Generalversammlung der Actionäre am 15. März 1886 gefaßten, nunmehr staatlich genehmigten und handelsgerichtlich registrirten Beschlüsse erhalten die Besitzer der derzeit im Umlaufe befindlichen 150 000 Actien der Union-Bank à 100 Fl. Nominale, welche aus dem Verkehre gezogen werden, für je **drei** solcher Actien Eine neue Actie à 200 Fl. Nominale und Ein Certificat, gegen welches dem Ueberbringer $^{1}/_{50\cdot000}$ jenes Reinerlöses bezahlt werden wird, welcher aus der Verwerthung der dem Specialfonde überwiesenen Activbestände im Bilanzwerthe von 4 306 348 Fl. 55 Kr. sich ergeben wird.

Den zur Ausgabe gelangenden neuen Actien sind 11 Stück Coupons beigegeben, deren erster sich auf das Erträgniß der Union-Bank für das Jahr 1886 bezieht.

Bruchtheile von Actien und Certificaten werden nicht ausgegeben und erhält jeder Actionär über sämmtliche auf seinen Actienbesitz entfallenden Antheile an dem Specialfonde nur Einen Antheilschein. (Certificat.)

Die einmal ausgegebenen Certificate sind untheilbar.

Der Umtausch erfolgt, vom 15. September 1886 angefangen, bei der Liquidatur der Union-Bank in den gewöhnlichen Geschäftsstunden.

Zu diesem Zwecke sind die Actien sammt Coupons Nr. 9, 10, 11 und Talon mit einer vom Einreicher unterzeichneten Consignation bei der Liquidatur der Union-Bank einzureichen, woselbst auch die Blanquette der Consignationen behoben werden können.

Wien, am 7. September 1886. [2992]

Union-Bank.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

1 Mädch.,d.d.städt.Mittelschule m.best. Zgn.absolv.h.,w.Anfäng.**bill.** Nchh. in Franz., Deutsch u. Rechnen zu erth. Offert. u. M. Z. 35 Briefk. d. Ztg.

2 Pensionäre find. in achtb. Familie (jüd.) eine sehr gute Pension. Näheres **Weidenstr. 33,** am Christophoriplatz, III. [4151]

Für einen jungen Mann wird in einer **feinen,** wenn möglich jüdischen Familie **Pension** mit Flügelbenützung **gesucht.** [2988]
Offerten mit billigster Preisangabe unter Chiffre A. 29 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Zum Verkauf von 100 000 kg Makulatur ist Termin auf **Freitag, den 24. September d. J., Vormittags 10 Uhr,** im unterzeichneten Bureau — Brüderstraße Nr. 36 — anberaumt. Die Verkaufs-Bedingungen nebst Angebots-Formularen liegen daselbst im Zimmer 32 zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Entrichtung von 50 Pf. in Baar oder Briefmarken à 10 Pf. unfrankirt bezogen werden. Zuschlagsfrist in vierzehn Tagen nach obigem Termin. [2991]
Breslau, den 9. September 1886. **Materialien-Bureau.**

Zur Lieferung im Laufe des Decembers d. J. werden gesucht:
56 Lagerfässer à 20 bis 23 Hectoliter,
28 desgl. à 17 „ 19 desgl.
mit Pforten versehen, in gebrauchtem oder neuem Zustande resp. theils im gebrauchten, theils im neuen Zustande. Gefällige Offerten mit Angabe des billigsten Preises franco Bahnstation Tost sind zu richten an [2722]
Die Brauereiverwaltung in Tost, Oberschles.

Die Einlösung der am 1. October d. J. fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons zu den Prioritäts-Obligationen [1490]
Litr. E. und F. der **Oberschlesischen-** und I., II. und III. Emission der **Stargard-Posener Eisenbahn**
findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:

1) **vom 20. September d. J. ab täglich**
in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** — Claassenstraße —
2) **vom 1. October d. J. ab täglich**
in **Berlin** bei der **Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse,** Abtheilung für Werthpapiere — Leipziger Platz Nr. 17 —
3) **vom 1. bis 30. October d. J.**

a. in **Berlin** bei der **Hauptkasse der General-Direction der Seehandlungs-Societät,** bei der Direction der **Disconto-Gesellschaft,** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei **S. Bleichröder,**
b. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow,**
c. in **Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bankvereins,**
d. in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
f. in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bankverein Klincksieck, Schwanert & Comp.,**
g. in **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank,**
h. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
i. in **Cöln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
k. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
l. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie** und
m. in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Bankanstalt, vormals Pflaum & Comp.**

Die Zinscoupons sind mit einem, vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach den Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse zu versehen.

Für die Einlösung bei unserer Hauptkasse sind die bei der letzteren unentgeltlich zur Ausgabe gelangenden Formulare zu den vorgedachten Verzeichnissen anzuwenden; andere Verzeichnisse werden unbedingt zurückgewiesen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden bei den Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin nicht statt.

Breslau, den 7. September 1886.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2292 eingetragenen Firma
Emanuel Görke
zu Beuthen OS., Inhaber der Holzhändler **Emanuel Görke** zu Beuthen OS., heute eingetragen worden. [3001]
Beuthen OS., den 7. Septbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer ordentlichen Generalversammlung auf **Mittwoch, den 29. Sept. a. cr., Nachmittag 3 Uhr,** in den kleinen Saal des hiesigen neuen Börsen-Gebäudes ergebenst eingeladen. [1478]

Tagesordnung:

1) Vorlegung des Abschlusses pro Liquidationsjahr 1885/86 und Antrag auf Ertheilung der Decharge.
2) Mittheilung des Beschlusses des Verwaltungs-Vorstandes, auf das Actien-Kapital eine Abschlagszahlung von 1% = 3 M. pro Actie über 100 Thlr. zur Auszahlung zu bringen.

Diejenigen Actionaire, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, ersuchen wir, ihre Actien bis spätestens **Dinstag, den 28. September a. cr., Nachmittag 6 Uhr,** in unserem Geschäftslocale, Reuschestraße Nr. 46, Hofhaus, I. Etage, zu deponiren.

Breslau, den 9. September 1886.

Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft in Liquid.
Der Verwaltungsrath.
G. Kopisch,
stellvertretender Vorsitzender.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schweidnitz Band IX Blatt 290 auf den Namen des Directors **Franz Radig** zu Schweidnitz eingetragene, daselbst belegene Grundstück Nr. 290 Schweidnitzer Aecker
am 29. October 1886,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 20, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,25 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,30,37 Hektar zur Grundsteuer, mit 1947 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 19, während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2977]
am 30. October 1886,
Vormittags 9¾ Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Schweidnitz, den 2. Septbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung III.

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Die in monatlich gleichen Theilmengen vom Januar bis Ende Juni 1887 zu bewirkende Lieferung von 6280 Tonnen Schienen Profil V wird ausgeschrieben.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen im Ingenieur-Hauptbureau hier (Böhmischer Bahnhof, Flügel A, Erdgeschoß) zur Einsicht aus und können daselbst Abdrücke davon für je 30 Pf. abgegeben werden. [2974]

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Schienen" bis zum 25. September 1886, 10½ Uhr, an die Königliche Generaldirection der Staatseisenbahnen postfrei einzureichen und werden zu dieser Zeit in Gegenwart etwa erschienener Anbieter eröffnet. Die Preise sind frei Bahnhof Zwickau und auch Leipzig Baierischer oder Dresdener Bahnhof zu stellen.

Die Auswahl unter den Bietern, welche bis zum 15. October d. J. einschließlich an ihre Gebote gebunden sind, bleibt vorbehalten. Wer bis dahin keine Nachricht über die Annahme seines Angebotes empfängt, hat dasselbe als abgelehnt zu betrachten.

Dresden, den 7. September 1886.
Königliche Generaldirection der Sächs. Staatseisenbahnen.
von Tschirschky.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hierselbst pro 1887, nämlich circa: [2864]

9200 kg Schweinefleisch,
13500 kg Rindfleisch,
5700 kg Schöpsenfleisch,
1700 kg Kalbfleisch,
900 kg Speck,
600 kg Schweinefett,
7500 kg Tischbutter,
1350 kg Kochbutter,
18100 l Milch,
62600 l Bier,
1980 kg Reis,
1300 kg Graupe,
7100 kg Erbsen,
3000 kg Bohnen,
1000 kg Linsen,
1200 kg Hirse,
2700 kg roher Kaffee,
600 kg harter Zucker,
3500 kg Farin,
1250 kg weiße Seife,
750 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
300 Centner Stroh,
500 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
2900 m Leinewand zu Hemden,
2600 m Leinewand zu Bettzeug,
1050 m Leinewand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1200 m Drillich zu Sommeranzügen

ist Termin auf
Donnerstag, den 16. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.

Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt.

Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drillich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweiten Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Bunzlau, den 4. September 1886.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.

Wichtig für Techniker und Industrielle.

Das Grundstück [1494]
Neue Kirchstraße Nr. 11, 12 und 13 zu Breslau,
auf welchem z. Z. eine umfangreiche Schlosserei und Geldschrank-Fabrik mit Dampfkraft nebst einem Dampf- und Wannen-Bad betrieben wird und noch Dampfkraft zur Verwerthung für andere Zwecke disponibel ist, gelangt
Mittwoch, den 22. September c., Vormittags 9 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht zu Breslau, Terminszimmer 21,
zur Versteigerung. Dasselbe enthält außer den Fabrik- und Baderäumen vermiethete Wohn- ꝛc. Räume im Miethsertrage von jährlich ca. 8000 M. und eignet sich durch seine Anlage namentlich auch insofern vorzüglich zum Betriebe einer größeren Kunstschlosserei und eines Bades, als die sämmtlichen dazu vorhandenen Maschinen-Anlagen, Werkzeuge, Badewannen und Utensilien als Pertinenzien des Grundstücks mit zum Verkauf gelangen.

900 M. werden von einem fest angestellten Beamten, dessen Jahreseinkommen 2700 M. beträgt, auf 3 Jahre gegen Sicherheit zu leihen gesucht. [4134]
Offerten erbeten sub T. H. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehend bezeichneter Anstaltsbedürfnisse pro Jahr 1887 sollen im öffentlichen **Licitationsverfahren** vergeben werden.

Hierzu haben wir auf
Donnerstag, den 16. Sept. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
Termin im Hausbureau der Anstalt anberaumt, wozu wir cautionsfähige Lieferanten mit dem Bemerken einladen, daß die Lieferungsbedingungen im Hausbureau ausliegen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können und daß Nachgebote bei der Licitation nicht angenommen werden. [2976]

Der Bedarf beträgt ungefähr:

68 500 kg Brot,
8 000 „ Semmel,
5 500 „ Schweinefleisch,
8 000 „ Rindfleisch,
3 000 „ Schöpsenfleisch,
1 000 „ Kalbfleisch,
450 „ Speck,
150 „ Fett,
100 l Sahn,
30 000 „ Milch,
35 000 „ Bier,
1 400 kg Reis,
900 „ Graupe,
2 000 „ Erbsen,
500 „ Linsen,
1 000 „ Bohnen,
1 000 „ Hirse,
450 „ Nr. I } Kaffee,
1 300 „ Nr. II }
350 „ Zucker (harter),
2 000 „ Farin,
150 cbm Holz (weiches),
600 kg Seife (weiße),
1 200 „ Seife (grüne),
800 „ Soda,
250 Ctr. Roggenstroh.

Kreuzburg, den 8. September 1886.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
J. V.: **Dr. Petersen.**

Bekanntmachung.

Am 24. September d. J., Vormittags 10 Uhr,
sollen auf dem Stallplatze
der 2. Escadr. in Neustadt OS. ca. 25,
„ 3. do. „ Ober-Glogau „ 11,
„ 5. do. „ Ziegenhals „ 12,
„ 1. do. „ Leobschütz „ 11
Königliche **Dienstpferde** ausrangirt und meistbietend verkauft werden.
C.-Qu. Bischdorf b. R.,
den 8. Septbr. 1886. [2946]
Königl. 2. Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 6.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Tarnowitz, Häuser Band VII Blatt Nr. 308 auf den Namen der Wittwe **Louise Mrowietz,** geb. **Thom,** zu Tarnowitz eingetragene, in Tarnowitz belegene Grundstück
am 16. November 1886,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist nur zur Gebäudesteuer und zwar mit 1326 M. Nutzungswerth veranlagt. [2975]

Tarnowitz, den 28. August 1886.
Königliches Amts-Gericht.
gez. **Koenig.**

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1008 betreffend die Firma
Julius Riegner
hier heute eingetragen worden:
Die Firma ist durch Erbgang resp. Vertrag auf [2996]
1. den Kaufmann **Paul Franz Riegner** zu Breslau,
2. den Kaufmann **Peter Georg Riegner** zu Breslau
übergegangen; und in unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 2140 die von
1. dem Kaufmann **Paul Franz Riegner,**
2. dem Kaufmann **Peter Georg Riegner,**
beide zu Breslau,
am 16. Juni 1883 hier unter der Firma
Julius Riegner
errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 3. September 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Stadtgemeinde soll eine [1359]
neue Thurmuhr
mit zwei Zifferblättern beschafft werden. Die Gangzeit der Uhr soll 30 Stunden betragen. Die Uhr ist in einer Höhe von 28 Metern auf dem Kirchthurm anzubringen; der Durchmesser der Zifferblätter beträgt: 3,34 Meter. Das Uhrwerk kann in Höhe der Zifferblätter angebracht werden; für den Fall der Gewichte sind 12 Meter Raum vorhanden, die Uhr soll auch die Viertelstunden schlagen. Wir ersuchen die Uhrenfabrikanten, uns Offerten für die Lieferung und Aufstellung einer solchen Uhr bis zum **20. September d. J.** unter Angabe der Stellen, für welche sie schon früher Thurmuhren geliefert haben, zugehen zu lassen.
Goldberg i. Schl.,
den 26. August 1886.
Der Magistrat.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course
vom 1. Juni 1886 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Nachm. — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Nachm. — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz).

Ank. 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz). — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm., Abg. von Lissa 9 Uhr 30 Min. Abds.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau) — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). — 1 Uhr Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min. Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 13 Min. Nachm. — 7 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 43 Min. Vorm. — 2 Uhr 37 Min. Nachm. — 7 Uhr 43 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 8 Uhr 16 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 42 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 59 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. Abg. 5 Uhr 45 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 15 Min. Nachmittags.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 6 Uhr 40 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 23 Min. Vorm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 9 Uhr 54 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 8 Uhr 30 Min. Vorm. Ank. Breslau 8 Uhr 55 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg.

Abg. 5 Uhr 30 Min. Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. — 1 Uhr Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 16 Minuten Vorm. (nur von Dittersbach). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. — 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 31 Minuten Nachm.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad.

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. (nur bis Chotzen u. Braunau). — 1 Uhr Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 31 Min. Nachm.

Nach bezw. von Brünn, Wien (über Halbstadt).

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Ank. 4 Uhr 16 Minuten Nachm. — 9 Uhr 31 Min. Nachm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 55 Minuten Vorm. (nur von Wohlau). - 9 Uhr 49 Min Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dziedlitz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 23 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 29 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr 58 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 5 Uhr 46 Min. Nachm. — 7 Uhr 38 Min. Abends. — 10 Uhr 1 Minute Abends. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 46 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Nachm. - 7 Uhr 52 Min. Abds. - 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Personen-Posten.

Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour, anlegend an allen Zwischen-Stationen ausser Sonntags:

Abg. von Breslau Nachm. 2 Uhr 15 Min.
Ankunft in Ohlau 7 Uhr Abends.
Abfahrt von Ohlau Morgens 5 Uhr.
Ankunft in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	751	11	SW 3	h. bedeckt.	
Aberdeen	748	9	WSW 1	Regen.	
Christiansund	745	14	NW 2	bedeckt.	
Kopenhagen	761	18	SSW 3	dunstig.	
Stockholm	760	16	SW 2	h. bedeckt.	
Haparanda	749	12	NW 2	heiter.	
Petersburg	756	15	W 3	wolkenlos.	
Moskau	760	13	SO 1	heiter.	
Cork, Queenst.	754	11	WNW 2	heiter.	
Brest	756	17	SSW 5	Regen.	
Helder	758	16	S 3	wolkenlos.	
Sylt	759	18	SSW 3	wolkenlos.	
Hamburg	762	15	SO 2	wolkenlos.	
Swinemünde	764	17	SSO 1	dunstig.	
Neufahrwasser	765	18	S 1	dunstig.	Nachts Thau.
Memel	764	19	WSW 3	wolkig.	Seegang schwach.
Paris	761	13	S 1	wolkenlos.	
Münster	761	14	O 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	762	17	NO 1	heiter.	
Wiesbaden	763	16	SW 1	h. bedeckt.	
München	764	15	SW 2	Nebel.	
Chemnitz	764	17	O 1	wolkenlos.	Thau. Dunst.
Berlin	764	17	SO 1	wolkenlos.	
Wien	764	16	still	wolkenlos.	
Breslau	766	17	SO 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	762	19	SSO 3	wolkig.	
Nizza	762	22	still	heiter.	
Triest	763	25	ONO 2	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine tiefe Depression liegt nördlich von Grossbritannien, ein Theilminimum vorm Canal zu Hurstcastle Südweststurm verursachend. Das Maximum lagert an der ostdeutschen Grenze. Bei schwacher südlicher und südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa heiter und trocken. Die Temperatur ist fast überall gesunken, liegt indessen in Deutschland noch überall über der Normalen. Gewitter werden nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.